

0-10
Ein Haus für Kinder

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades einer/s
Diplom-Ingenieurin/Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

Kathrin Kernbichler

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

Betreuer: Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.tech. Jörg Uitz

Institut: Institut für Raumgestaltung

Mai/2011



1. Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltsverzeichnis.....	2-3	8.3	Verschiedene Formen der Kinderbetreuung in der Steiermark.....	18-19
2.	Eidesstattliche Erklärung.....	4	8.4	Wahlfreiheit der Eltern.....	20
3.	Exposé.....	5	8.5	Probleme in der Organisation von Kinderbetreuungseinrichtungen.....	20-21
4.	Vorwort.....	6	9.	Andere Länder gehen andere Wege	
5.	Dankesworte.....	7	9.1	Frankreich.....	22-23
6.	Wandel der Familie.....	8-9	9.2	Dänemark.....	24
7.	Frau-Familie-Kinderbetreuung.....	10	10.	Innovatives Konzept einer Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“.....	25-27
7.1	Männerkarenz.....	11-12	10.1	Rahmenbedingungen.....	28
7.2	Wie viel Mama braucht ein Kind?.....	12-13	10.2	Tagesablauf.....	29-30
7.3	Bindungsverhalten bei Kleinkindern.....	13-14	10.3	Raumprogramm.....	31
8.	Kinderbetreuung in Österreich.....	15-16			
8.1	Gratiskindergarten.....	16-17			
8.2	Kinderbetreuung in der Steiermark.....	17-18			



1.	Inhaltsverzeichnis	
11.	Beispiele für die 24-Stunden Kinderbetreuung	
11.1	Kindertagesstätte „Schnatterente“ in Schwedt/ Deutschland.....	32
11.2	Kindertagesstätte „Kinderhafen“ in Hamburg/Deutschland.....	32-33
11.3	24 h-Kita nidulus in Schwerin/ Deutschland.....	33
12.	Städtebauliche Analyse	
12.1	Stadt Graz.....	34-39
12.2	Bezirk St. Peter.....	40
12.3	Bezirk Waltendorf.....	41
12.4	Grundstück Angelo-Eustacchio-Gasse.....	42-59
13.	Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“	
13.1	Wichtige Aspekte für die Planung von Kinderbetreuungseinrichtungen.....	60
13.2	Entwurfsbeschreibung der Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“	61-79
13.3	Beschreibung der einzelnen Räume.....	80-97
13.4	Grundlagen zur Planung von Freibereichen in Kinderbetreuungseinrichtungen.....	98-99
13.5	Der Freibereich in der Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“	100-104
13.6	Beschreibung der einzelnen Spielbereiche.	105-111
13.7	Bepflanzung und Materialisierung im Freibereich.....	112-116
14.	Quellenverzeichnis.....	118-121
15.	Bildverzeichnis.....	122-131

Deutsche Fassung:
Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom 10.11.2008
Genehmigung des Senates am 1.12.2008

EIDESSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am

.....

(Unterschrift)

Englische Fassung:

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....

date

.....

(signature)

3. Exposé



Das Bild der Familie in unserer Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr gewandelt. Es gibt immer mehr alleinerziehende Eltern oder Patchworkfamilien. Mütter gehen arbeiten und sind nicht mehr ausschließlich für die Kinder zuständig. Auch die Arbeitswelt hat sich verändert. Man muss flexibel sein, sich ständig weiterbilden und öfter seinen Arbeitsplatz wechseln. Auf diese Veränderungen geht die Österreichische Politik in Bezug auf Kinderbetreuung leider nicht ein. Kinderbetreuungseinrichtungen richten sich noch immer nach dem „Ein-Ernährer-Modell“, das die Anwesenheit eines Elternteils in der Familie am Nachmittag voraussetzt. Es gibt starre Öffnungs- und Ferienzeiten, die es Eltern erschweren, Kinderbetreuung und Arbeitswelt zu vereinbaren. Das Konzept der Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“ versucht Eltern die Vereinbarkeit der Kinderbetreuung und der Arbeitswelt zu erleichtern. Diese Einrichtung bietet Platz für 80 Kinder. Es gibt vier alterserweiterte Gruppen, das heißt, dass insgesamt 20 Kinder im Alter von null bis zehn Jahren gemeinsam in einer Gruppe sind. Außerdem hat das Haus für Kinder 24 Stunden täglich geöffnet. Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder dort übernachten zu lassen. Es gibt keine starren Bring- und Abholzeiten, die Anwesenheit der Kinder richtet sich nach den Arbeitszeiten der Eltern. Der Standort der Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“ liegt in Graz direkt an der Bezirksgrenze

zwischen den Bezirken St. Peter und Waltendorf. Dieser Standort wurde gewählt, da er am Rande eines großen Siedlungsgebietes liegt, in dem fast 10.000 Menschen leben. Dieser Stadtbereich ist sehr ruhig und grün und auch die Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist gegeben. Das Gebäude selbst liegt im vorderen, flachen Bereich des Grundstückes. Dahinter erstreckt sich ein über 4.000m² großer Freibereich der eine Hanglage hat. In der Mitte des Gebäudes liegt eine zweigeschossige Halle, um die herum die Räume der Kinderbetreuungseinrichtung angeordnet sind. In der Halle gibt es einen Freispielbereich mit einer Spielrutsche, einem Seilgarten und einer Höhle, der von den Kindern jederzeit bespielt werden kann. Die vier Gruppenräume liegen nebeneinander und sind zum Freibereich hin orientiert. Immer zwei Gruppenräume bilden eine Einheit in der sich die Kinder frei bewegen können. Eine Treppe in der Mitte der beiden Gruppenräume führt in den darüberliegenden Kreativraum, der von beiden Gruppen genutzt wird. Neben den Gruppenräumen gibt es noch verschiedene Nebenräume mit speziellen Nutzungen, die den Kindern Rückzugsmöglichkeiten von der Gruppe bieten und in denen spezielle Angebote stattfinden. Im Obergeschoss befinden sich unter anderem die Räumlichkeiten der 24-Stunden Betreuung.



4. Vorwort

Nach meiner Ausbildung zur Kindergartenpädagogin habe ich mit dem Architekturstudium begonnen. Zu diesem Zeitpunkt dachte ich, dass ich mich nie wieder mit dem Thema Kindergarten beschäftigen werde. Doch es kam anders und in den letzten vier Jahren meines Studiums habe ich nebenbei in zwei Kinderbetreuungseinrichtungen als Kindergartenpädagogin gearbeitet. Auch durch meine Tochter Lena, die heute schon acht Jahre alt ist, habe ich die Vor- und Nachteile der verschiedensten Kinderbetreuungseinrichtungen kennen gelernt.

Meine eigenen Erfahrungen, viele Gespräche mit anderen Eltern und Kolleginnen haben mich auf die Probleme aufmerksam gemacht, mit denen die verschiedensten Kinderbetreuungseinrichtungen, Kinder und Eltern zu kämpfen haben. Zu große Gruppengrößen, kaum Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder in den jeweiligen Einrichtungen, viel zu starre Öffnungszeiten und eine fehlende Flexibilität, die das Reagieren auf Veränderungen in der familiären- oder beruflichen Situation kaum zulassen, haben mich dazu gebracht, darüber nachzudenken, wie man es besser machen könnte. Im Gespräch mit einer Freundin kam ich vor zwei Jahren auf die Idee, ein Konzept für eine 24-Stunden Kinderbetreuungseinrichtung zu entwickeln. In meiner Diplomarbeit habe ich versucht, mich mit der Thematik Kinderbetreuung in Österreich wissenschaftlich auseinander zu setzen, da diese Thematik die Grundlage zu meinem Konzept bildet.

Die Wahl des Standorts für die von mir geplante Kinderbetreuungseinrichtung hat auch einen persönlichen Bezug. Ich bin im Grazer Bezirk St. Peter geboren und lebe schon mein ganzes Leben dort. Durch meine Ausbildung zur Kindergartenpädagogin hatte ich das Glück fast alle Kindergärten im Bezirk kennenzulernen und weiß daher auch, dass es noch einen erheblichen Mangel an Kinderkrippen und Kindergärten im Bezirk gibt. Somit war für mich klar, dass ich meine Kinderbetreuungseinrichtung in diesem Gebiet planen will.

5. Dankesworte



An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Jörg Uitz für die doch sehr kurzfristige Übernahme meiner Diplomarbeitsbetreuung und die vielen, sehr konstruktiven und aufbauenden Korrektorgespräche bedanken.

Meiner kleinen, großen Lena möchte ich Danke sagen, dass es sie gibt. Ihre Frage „Warum machst du das Haus nicht orange?“ hat mich bei jedem Entwurf begleitet, die vielen Modelle, die sie parallel zu meinen Modellen gebaut hat, werde ich nie vergessen und auch nicht die Enttäuschung, warum ihre Modelle und Pläne keine Note bekommen.

Meinen Eltern, die mir mein Studium ermöglicht haben und mich auch ermutigt haben zu studieren, möchte ich ganz besonders Danke sagen. Danke für die vielen Stunden, Tage und Wochen in der Lena von ihnen betreut wurde und ich mich voll aufs Studium konzentrieren konnte und sie es mir dadurch ermöglicht haben auf Exkursionen zu fahren. Danke für die finanzielle Unterstützung ohne die es mir nicht möglich gewesen wäre zu studieren und ganz besonders Danke dafür das ihr einfach immer für Lena und mich da wart.

Michi und Sabine will ich besonders danken für die Unterstützung in Computerfragen. Ich, als die große Schwester stelle mich ja immer etwas ungeschickt an und sie haben mich beide viele Male gerettet! Danke, dass ihr so ein toller Onkel und so eine tolle Tante für Lena seid.

Moni und Günther möchte ich Danke sagen für den wunderschönen Aufenthalt in Süd-Afrika, der mich noch einmal Kraft tanken ließ für den Abschluss meiner Diplomarbeit.

Ein ganz besonderer Dank gilt meinem Freund Dominik. Er hast mich so oft unterstützt, mich zum Lachen gebracht, mir weitergeholfen oder mich abgelenkt. Es ist so schön ihn an meiner Seite zu haben und durch ihn war die Zeit während meines Studiums ein ganz besonders schöner Lebensabschnitt. Danke, dass es dich gibt!

Meinen Kindergartenkindern möchte ich für die schönen Stunden, die sie mich von meiner Diplomarbeit abgelenkt habt, danken.

All meinen Freundinnen und Freunden möchte ich Danken, dass sie immer ein offenes Ohr für meine Probleme hattet und mich so vielseitig während meines Studiums unterstützt haben.



6. Wandel der Familie

In den letzten Jahrzehnten haben sich die Rollen der beiden Geschlechter in der Gesellschaft nachhaltig verändert. Die Frau ist nicht mehr ausschließlich für die Kindererziehung und den Haushalt zuständig, sondern ist mehr und mehr in Berufen außerhalb der Familie tätig. Dies kann man in Österreich an der stetig steigenden Frauenerwerbsquote ablesen. Der Mann steht nicht mehr für das „Ein-Ernährer-Modell“ und er ist daher nicht mehr alleine für das Haushaltsbudget verantwortlich, sondern teilt sich diese Aufgabe mit der Ehepartnerin. Auch in Fragen der Kindererziehung und des Haushalts beteiligt sich der Mann von heute immer mehr.

Ein Wandel ist aber auch in der Erwerbstätigkeit zu sehen. Man arbeitet nicht mehr sein gesamtes Arbeitsleben in einer Firma, so wie dies vor 20 Jahren noch typisch war. Der Arbeitnehmer/die Arbeitnehmerin muss sich weiterbilden, weiterentwickeln und immer am neuesten Stand sein. Dies ist für ein berufliches Weiterkommen oder für eine eventuelle Neuorientierung erforderlich. Ebenso geht der Anteil der Erwerbstätigen, die 35-40 Stunden in der Woche arbeiten, zurück. Einerseits gibt es immer mehr Menschen die mehr als 48 Stunden in der Woche arbeiten, andererseits nimmt die Teilzeitarbeit zu. Beide Entwicklungen sind eine Herausforderung für die Familie. Stark beanspruchte Berufstätige müssen ihre Familienzeit einschränken, dafür sind sie finanziell abgesichert. Berufstätige in Teilzeitverhältnissen hingegen

haben oft damit zu kämpfen, dass das Geld nicht reicht, das sogenannte „Working-Poor-Phänomen“, dafür haben sie aber mehr Zeit für ihre Familie.

Flexible Arbeitszeiten sind nicht zwingend eine Verbesserung für die Familie, es gibt auch Berufssparten in denen die Arbeitszeiten abgestimmt auf Projektnotwendigkeit sind, was in der Regel bedeutet, dass für die Familie keine längerfristige Planungsmöglichkeit besteht.

(Vgl. BMWFJ, 2010, S. 27-32)

Marita Haas, eine freiberufliche Wirtschaftswissenschaftlerin in Wien und Kolumnistin der Zeitschrift „beziehungweise“, hat 2008 an einer Studie des Österreichischen Instituts für Familienforschung der Universität Wien



Abb. 1

mitgearbeitet, die das Thema „Teilzeitarbeit attraktiver gestalten“ behandelt. Teilzeitarbeit wird in Österreich oft als Vorteil angepriesen, realisieren lässt sich ein wirklicher Vorteil aber leider oft nicht. Ein Teilzeitjob in einer Führungsposition ist in den meisten Firmen nicht möglich, da eine Führungskraft immer anwesend sein muss. Um diese

6. Wandel der Familie



Strukturen zu verändern müsste ein grundlegendes Umdenken stattfinden. Eltern brauchen aber Flexibilität im Berufsleben, Kinder brauchen Stabilität im Leben. Diesen Balanceakt müssen die meisten Familien täglich meistern.

(Vgl. Maurnböck, 2010, Teil drei)

Im Allgemeinen müssen nicht nur Familienzeiten und Arbeitszeiten in Einklang gebracht werden, es gibt darüber hinaus auch noch den Zeitraster von Kinderinstitutionen. Diese orientieren sich in Österreich noch häufig an dem schon veralteten „Ein-Ernährer-Modell“. Dies setzt aber die Verfügbarkeit eines Elternteiles am Nachmittag voraus. Auch die familiären Lebensformen verändern sich. Der Anteil an traditionell-bürgerlichen Kernfamilien nimmt ab, neue Formen der familiären Lebensführung nehmen zu. Es gibt immer mehr Alleinerzieher-Familien, nichteheliche Lebensgemeinschaften und Patchworkfamilien. Durch diese neuen Familienkonstellationen kommt es auch zu neuen Wohnformen. Familien leben am Wochenende in einem Zweitwohnsitz zusammen, unter der Woche aber getrennt. Es gibt Familien die durch Scheidung oder Berufstätigkeit eines Elternteils an einem anderen Ort getrennt wohnen müssen oder alleinerziehende Elternteile, die zum Beispiel in einer Wohngemeinschaften wohnen. Diese neuen Gestaltungsspielräume führen oft zu Verunsicherungen, da es gerade in diesem Bereich noch keine neuen Traditionen gibt, an denen man sich orientieren kann. Die Familie wird nicht mehr durch ihre

Form bestimmt, sondern durch ihren Inhalt.

Für das praktische Funktionieren einer Familie spielt aber die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine entscheidende Rolle. Die atypischen, wenig vorhersagbaren Arbeitszeiten der Eltern stellen für die Kinder und ihre Betreuung oft ein Problem dar.

(Vgl. BMWFJ, 2010, S. 27-32)



7. Frau-Familie-Kinderbetreuung

Dass Kinderbetreuung unentgeltlich von Müttern durchgeführt wird, ist in unserer Gesellschaft ein gewünschtes Bild, das sich in den Köpfen verfestigt hat, aber in der Realität kaum mehr umzusetzen ist. Kinder sollen in allen Sparten in ihrer individuellen Entwicklung gefördert werden, sei es im kreativen oder motorischen Bereich, aber gleichzeitig sollen sie auch Kind bleiben dürfen. Werden Kinder nicht genügend gefördert, machen sich Eltern schuldig, eine mögliche Karriere nicht genug unterstützt zu haben. Arbeitende Mütter sollen ihren Kindern als Vorbild dienen, aber nur mit Teilzeitarbeit beschäftigt sein, um den Kindern auch genügend Zeit schenken zu können. Wird das Kind sehr früh oder lange Zeit außer Haus in einer Kinderbetreuung betreut, wird die Mutter oftmals als Rabenmutter deklariert.

Die Ethnologin Univ.-Ass. Dr. Elisabeth Timm vom Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien beschreibt, dass die Familienstrukturen auf eine historische Entwicklung zurück gehen. Die katholische Soziallehre sagt, dass die Familie die kleinste Einheit im Staat ist. Daher muss der Staat die Familie schützen. Traditionell war die Frau in der Familie nicht erwerbstätig, dafür aber Vollzeit mit der Kindererziehung beschäftigt. Im gesellschaftlichen Bild war die Frau dadurch weniger wert als ihr Mann. Der Mann konnte sich durch seine Erwerbstätigkeit besser in der Gesellschaft positionieren. Das

ist vor allem in der Geschichte der Arbeiterbewegung zu erkennen. Eine Umfrage zum Thema „Neues (altes) Ideal: Bei Kindern bleiben.“ aus dem Jahr 1995 am Österreichischen Institut für Familienforschung in Wien hat ergeben, dass auch die Mehrheit der Frauen der Meinung ist, dass Kinder die ersten drei Lebensjahre bei der Mutter zu Hause bleiben sollen, da die Kinder sonst in ihrer Entwicklung geschädigt würden. Leider zeigt das System der Kinderbetreuung in Österreich auch zu wenige andere Möglichkeiten auf. Da die Kinderbetreuung in Österreich nicht optimal gelöst ist, sind natürlich zuerst die Mütter davon betroffen. Ab dem Zeitpunkt der Geburt eines Kindes, kann man als Mutter nur noch alles falsch machen. Entscheidet sich eine Frau beim Kind zu Hause zu bleiben und sich der Kindererziehung und dem Haushalt zu widmen, gibt es Schwierigkeiten in ihrem beruflichen Weiterkommen. Sie ist vom Mann abhängig, weil sie kein eigenes Einkommen hat. Die Frau ist trotz der Tatsache, dass sie zu Hause ist „Burn out“ gefährdet weil sie an tausend Dinge denken muss und sie fühlt sich oft frustriert weil sie keine Anerkennung bekommt. Geht die Frau aber arbeiten, steht sie ständig unter Stress, die Betreuung des Kindes und die beruflichen Anforderungen zu koordinieren und zu meistern. Sie ist dabei immer dem Druck ausgesetzt, ihr Kind weggegeben zu haben, wobei aber trotzdem nicht mehr Zeit für sie persönlich bleibt. (Vgl. Maurnböck, 2010, Teil eins)

7. Frau-Familie-Kinderbetreuung



7.1 Männerkarenz

Marita Haas ist Mutter einer 2-jährigen Tochter. Sie stellte sich nach der Geburt ihrer Tochter die Frage, wie lange sie komplett zu Hause bleiben wolle und wann der beste Zeitpunkt wäre, wieder ins Berufsleben einzusteigen. Ärgerlich war aber vor allem auch der Aspekt, dass nur sie als Frau immer gefragt wurde, wie sie die Situation mit Kind und Arbeit organisieren wird und nie ihr Mann. Sie forderte mehr Chancengleichheit und Gleichberechtigung bei Karenz für Männer und Frauen. In Österreich gehen im Allgemeinen nur etwa 4% der Männer in Karenz, bei Wissenschaftlern beträgt der Anteil jedoch schon 20%. In gewissen Branchen gibt es also schon ein Umdenken.

Männer bekommen aber oft Probleme mit ihrem Arbeitgeber wenn sie in Karenz gehen. Karenz bedeutet zumeist beruflichen Stillstand und Männer am Land kämpfen auch oft mit Vorurteilen, was aber im urbanen Stadtgefüge immer seltener vorkommt.

Flemming Larson ist leitender Unternehmensberater in einer internationalen Firma in Kopenhagen. Er lernte den Konflikt zwischen Familie und Beruf kennen, als er für drei Monate in Karenz ging. Er wurde erst mit 42 Jahren Vater und er sah es als Möglichkeit, die er nur einmal im Leben haben würde. Dies ermutigte ihn, Zeit mit seinem Kind zu verbringen. Er meint jedoch, dass es viele Punk-

te gibt, die es einem Mann praktisch unmöglich machen in Karenz zu gehen. Ist die Firmengröße zu klein, gibt es keine Möglichkeit den leitenden Job für so kurze Zeit neu zu besetzen. Man braucht auch finanzielle Rücklagen und viel Mut um diesen Schritt zu tun. Viele von Flemming Larsons Mitarbeitern gratulierten ihm jedoch zum bevorstehenden Urlaub. Auch die Finanzkrise zwingt viele Männer weiter ohne Karenz im Berufsleben zu bleiben, da viele Jobs abgebaut werden, Geld gespart wird und nicht sicher ist, ob man seinen Arbeitsplatz überhaupt auf Dauer behalten kann. Nach seiner Karenz übernahm wieder hauptsächlich seine Frau die Kinderbetreuung. Flemming Larson hat aber in der Karenz viele Erfahrungen gesammelt, die auch für seine beruflichen Erfolge wichtig sind. Er geht an viele Dinge entspannter heran, er nimmt nicht mehr alles so ernst. Das war für ihn eine sehr gesunde Erfahrung aus dieser Zeit. Jedoch ist er der Meinung, dass Karenz sehr wohl Auswirkungen auf die Karriere hat. Flemming Larson sagt: „Du bist da wenn etwas passiert oder eben nicht da.“ Die für eine Karriere wichtigen Beziehungen kann man nur aufbauen und halten, wenn man mitten im Berufsleben steht. Zu bedenken ist aber wohl auch, dass jene Beziehungen, die man sich zu Hause aufbaut, weit wichtiger sein sollten. Um Männerkarenz zu fördern, meint Flemming Larsen, müsste man Firmenstrukturen ändern. Weil aber Männer meist mehr verdienen als Frauen und es nicht überall



7. Frau-Familie-Kinderbetreuung

gesellschaftlich anerkannt ist, dass Männer in Karenz gehen, bleiben eben doch die Frauen zu Hause. So muss eine Mutter gleich an drei Fronten kämpfen: im Beruf, in der Erziehung und im Haushalt und oft auch gegen gesellschaftliche Konventionen.

(Vgl. Maurnböck, 2010, Teil eins)

7.2 Wieviel Mama braucht ein Kind?

Liselotte Ahnert ist Entwicklungspsychologin und lehrt am Institut für Entwicklungspsychologie und psychologische Diagnostik an der Universität Wien. Sie beschäftigt sich mit der Frage „Wieviel Mama braucht ein Kind?“. Ein Kind braucht eine stabile Bindungsperson, die in der Lage ist, Bindungsmuster aufzubauen, die das Kind als sichere Bindung wahrnimmt. Eine sichere Mutter investiert viel, sie schläft zum Beispiel nicht in der Nacht wenn das Kind quengelt und sich nicht wohl fühlt.



Abb. 2

Es ist auch bewiesen, dass Körperkontakt Stress bei Kindern zum Positiven hin reguliert, das Kind braucht jemanden, der ihm das gibt. Die Basis einer Beziehung, die ein Kind braucht um sich selbst zu erleben, ist eine Bezugsperson, die ihm auch in Angst und Not helfen kann. Ein Kind braucht mindestens eine Person die ihm dieses Vertrauen schenken kann und die diese Strukturen aufgebaut hat. Darüber hinaus braucht es natürlich auch andere Bindungsbeziehungen.

Liselotte Ahnert beschäftigt sich in ihrer Forschung mit dem Wohlergehen der Kinder. Ein Teilaspekt ihrer Forschung ist das Eingewöhnen von Kindern in Kinderkrippen. Der Mensch hat ein bindungsbezogenes Verhaltenssystem. Das Kind baut eine Bindung zur Mutter auf und dieses Verhaltenssystem bietet Überlebenschancen für kleine, verletzbare Nachkommen. Die Mutter nimmt die Rolle der schützenden Figur ein. Das Bindungsmuster baut sich schon während der Schwangerschaft auf und die Hormone sorgen dafür, dass dieses Fürsorgesystem funktioniert. In der Entwicklung des Kindes gibt es immer wieder kritische Phasen in denen eine Trennung schwierig ist, es ist aber in diesen Phasen sehr hilfreich, wenn die Kinder schon Kontakte zu mehreren Personen positiv erlebt haben.

Der Mensch wird im Gegenteil zu Tieren als unreifes Wesen geboren, das noch nachreifen muss. Stirbt in dieser Periode der Nachreifung zum Beispiel die Mutter

7. Frau-Familie-Kinderbetreuung



im Wochenbett, ist ein Kind nicht irritiert, wenn es von mehreren Personen betreut wird. In Afrika gibt es Stämme, wo ein ganzes Dorf ein Neugeborenes trägt und die Bezugspersonen stündlich wechseln. In dieser Frühphase sind Kinder nur irritiert wenn Erwachsene komische Dinge tun, die nicht ins System hineinpassen. Das Kind sieht im erwachsenen Gegenüber einen Spiegel, von ihm erwartet es auch eine menschliche Mimik und Gestik. Schwierig wäre zum Beispiel eine Situation, wo ein Erwachsener das Gesicht angstvoll verzieht oder das Neugeborene nur ausdruckslos anstarrt. Das Bindungsmuster im Mutter-Kind-System ist von Natur aus geschützt und wird vorbereitet. Es gibt aber auch andere multiple Prozesse in denen ein Kind eine zweite und dritte Bindung eingeht. Das hat die Ursache darin, dass Kinder von vornherein sozial ausgerichtet sind und jede andere Person erst einmal annehmen und nicht ablehnen.

(Vgl. Maurnböck, 2010 Teil eins)

7.3 Bindungsverhalten bei Kleinkindern

In der USA wurde eine „Study Of Early Child Care“, die 1991 das „National Institute Of Child Health“ der Regierung der USA in Auftrag gab, durchgeführt. Diese besagt, dass Kinder die in den ersten 15 Monaten nicht ausschließlich von der Mutter betreut wurden, keine

schlechtere Beziehung zur Mutter haben, als Kinder die ausschließlich von der Mutter betreut wurden.

Wichtig ist ein sicheres Bindungsverhalten, das aus Kindern selbstsichere, ausgeglichene Erwachsene macht. Noch dazu bieten Kinderfreundschaften den Kindern Entwicklungsressourcen, die Erwachsene in der Regel Kindern nicht bieten können.

Liselotte Ahnert beschäftigt sich in ihrer Forschung mit der Frage „Schon als Kleinkind außer Haus?“ und beschreibt in ihrer Arbeit, dass der tägliche Trennungsschmerz beim Bringen der Kinder in einer Kinderbetreuungseinrichtung dazugehört. Die Eingewöhnung in eine Betreuungseinrichtung belastet für eine gewisse Zeit das Kind. Der Umgang mit der neuen Situation fördert aber auch die Entwicklung. Eine Familie kann einem Kind nicht die Fülle von Anregungen bieten, die Kinder in Kindergruppen wahrnehmen.

Kindern hilft es, wenn Eltern die neue Situation mit ihnen besprechen. Auch wenn Kinder sich in diesem Alter noch nicht gut ausdrücken können, können sie schon viel verstehen. Sehr wichtig für Kinder ist auch eine Klarheit was die Dauer betrifft. Die Trennung darf nicht einfach in die Länge gezogen werden. Die Integration einzelner Kinder in die Gruppe braucht viel Zeit, Energie und Kapazitäten um ein Kind abzulenken, zu trösten und es in dieser Phase zu beobachten.

Liselotte Ahnert hat für ihre Publikation „Theorien und



7. Frau-Familie-Kinderbetreuung

Tatsachen bei der Erforschung außerfamiliärer Kleinkindbetreuung“ die 1998 erschien, Mitte der 1990er Jahre eine Untersuchung zwischen Kindern die zu Hause betreut werden, und Kindern die in Kinderkrippen betreut werden, gemacht. Die Kinder waren zwischen elf und achtzehn Monate alt. Wenn Kinder in der Kinderkrippe abgegeben werden, fällt die Zuwendung weg. Diese Mütter versuchen aber die Zuwendung beim Bringen und Abholen zu intensivieren, wie es bei Müttern, die den ganzen Tag mit Kindern beschäftigt sind, nie der Fall ist. Aber auch die Kinder reagieren mit Intensität. Beim Abholen kann es schon vorkommen, dass Kinder launisch oder zornig reagieren, sodass den Eltern vermittelt wird, der Tag muss aber schrecklich gewesen sein.

Wie früh kann man Kinder in ihren Fähigkeiten lenken und ihnen etwas beibringen auf das sie später zurückblicken können? Kinder sollen so früh wie möglich alles lernen, obwohl viele oft davon überfordert sind, weil das Lernen nicht an ihr individuelles Altern angepasst ist. Der Grund ist meistens, dass Eltern Angst haben, dass ihr Kind nicht mit anderen mithalten kann. Um Kinder zu fördern, zu verstehen und zu begleiten muss die ganze Familie begleitet werden. Gerade junge Familien müssen unterstützt werden. Leider ist immer häufiger wahrzunehmen, dass gerade Paare, die sich Kinder finanziell leisten könnten, auf Kinder verzichten. Der Staat sollte es durch

geeignete Kinderbetreuungsangebote schaffen, dass Menschen, die es sich intellektuell und finanziell leisten können Kinder zu bekommen, es sich aber nicht leisten wollen ihre Lebensmuster zu verändern, Kinder bekommen. Dazu müsste der Staat Betreuungslücken auffüllen die das schaffen können.

Auch wenn Eltern durch finanzielle Unterstützung entlastet werden, sind noch immer nicht genügend Kinderbetreuungsplätze gleich guter Qualität vorhanden. Es wird schon lange ein Qualitätsstandard für Kinderbetreuungs-einrichtungen verlangt. Dieser sollte eine Aussage darüber ermöglichen, was eine Einrichtung bietet und wo es noch Defizite gibt. Dieses Thema ist aber politisch sehr strittig.

(Vgl. Maurnböck, 2010, Teil eins)

8. Kinderbetreuung in Österreich



Die außerfamiliäre Betreuung im Gegensatz zur familiären Betreuung ist eine wichtige Ergänzung der Betreuung, Erziehung und Förderung der Kinder. Die Möglichkeit für Eltern, Beruf und Familie zu vereinbaren, wird durch verschiedene Betreuungsformen in Kinderinstitutionen gegeben.

(Vgl. BMWFJ, 2010, S. 88-96)

In Österreich gibt es neun Bundesländer und jedes Land hat sein eigenes Kindergartengesetz. In Kärnten und Niederösterreich ist der Kindergarten seit 2006 halbtags kostenlos, in Oberösterreich erst seit Anfang 2010, was dazu führte dass 220 neue Kindergruppen geschaffen werden mussten um alle Kinder unterzubringen.

Auch in Wien ist der Kindergarten seit 2010 gratis und dort müssen noch viele Gruppen ausgebaut werden. Die Kindergartenpädagoginnen machten am 21. November 2009 in Wien bei einer Demonstration ihrem Ärger Luft. Sie klagten über die fehlende politische Planung. Pädagogische Inhalte sind unter den derzeitigen Bedingungen nicht umsetzbar. Es herrscht Personalmangel und die Anfangsgehälter sind seit 10 Jahren die selben. Aufgrund fehlenden Personals ist es nicht möglich, individuell auf einzelne Kinder einzugehen. Die Politik ignoriert die normalen Lebensumstände, die den Pädagogen zu schaffen machen. Erfolgreiches Arbeiten ist nicht möglich.

Der Betreuungsschlüssel (Betreuer pro Kind) in Kinderbe-

treuungseinrichtungen ist der Schlüssel für eine gelungene Entwicklung. Je jünger das Kind ist, desto größer muss der Betreuungsschlüssel sein um individuelle Betreuung zu ermöglichen.



Abb. 3

In Österreich kommen auf 15 Kinder unter drei Jahren zwei Erwachsene, eine Frühkindpädagogin oder ein Frühkindpädagoge und eine Betreuerin oder ein Betreuer. International wird aber diskutiert, dass ein Betreuungsschlüssel von 1:3 oder 1:4 notwendig wäre, um individuell auf alle

Kinder einzugehen. Der Kindergarten mutiert daher immer mehr zur Aufbewahrungsstätte für Kinder. Man darf aber nicht vergessen, dass durch qualifizierte Arbeit in Kinderbetreuungseinrichtungen Defizite in der Entwicklung der Kinder ausgleichen werden können und dass Kindern aus schwierigen Verhältnissen Bindungspersonen gegeben werden. Die ersten acht Lebensjahre sind sehr entscheidend für die weitere Entwicklung. Die Bildung in Kinderbetreuungseinrichtungen muss umfassender werden. Bildung ist da aber nicht im Lernen von bestimmten



8. Kinderbetreuung in Österreich

Fertigkeiten zu sehen, sondern eher als die Bildung des eigenen Menschwerdens. Wichtig ist auch, die Kinder dabei zu unterstützen, ihre eigenen Potenziale, die sie in sich tragen, zu entfalten.

Die Internationale Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) mit 34 Mitgliedsstaaten sagt, dass 1% des Bruttoinlandsproduktes für vorschulische Bildung auszugeben ist, in Österreich liegt der Wert im Moment bei 0,5%, in Schweden hingegen bei 4%.

Derzeit sind die Fördermittel so verteilt, dass erst eine Kindergartengruppe mit 25 Kindern beitragsfrei geführt werden kann. Der Gratiskindergarten ist eine große Entlastung für Eltern, aber nun geht es darum, die Qualität der Einrichtungen zu steigern. Um die Qualität zu steigern, muss der Betreuungsschlüssel geändert werden und die Gruppengrößen müssen von 25 Kindern auf 15 bis 20 Kinder reduziert werden. Zu große Gruppen sind schuld an Verhaltensauffälligkeiten, da zu wenig Zeit für die Eingewöhnung vorhanden ist und wegen der Gruppengröße nicht individuell auf jedes Kind eingegangen werden kann. Laut OECD-Bericht ist ein weiteres Manko die Ausbildung der Kindergartenpädagoginnen/Kindergartenpädagogen, die noch immer nicht an der Hochschule oder Universität stattfindet. Die Ausbildung der Kindergartenpädagoginnen/Kindergartenpädagogen sollte 2013 auf den Pädagogischen Hochschulen starten und bietet erst dann eine Ausbildung auf Hochschulniveau.

Die Gehälter der Kindergartenpädagoginnen/Kindergartenpädagogen sind nicht üppig und die Einstiegsgehälter sogar sehr gering. Dies ist auch ein Grund dafür, dass sich immer mehr Kindergartenpädagoginnen/Kindergartenpädagogen dafür entscheiden einen anderen Beruf auszuüben.

(Vgl. Maurnböck, 2010, Teil drei)

8.1 Gratiskindergarten

Die schnelle Umsetzung des beitragsfreien Kindergartens hat alle Beteiligten eher überrascht und die Umsetzung gestaltete sich schwierig. Es wirkte wie ein Schnellschuss der Politiker.

Die Veränderung ist vor allem im administrativen Bereich zu spüren. Anfangs war nicht klar ob private Einrichtungen auch gefördert werden. Dadurch schlossen sich private und kirchliche Institutionen zusammen und es musste nicht mit einzelnen Einrichtungen verhandelt werden. Der finanzielle Beitrag der Eltern beschränkt sich auf die Kosten für das Essen. Die große Frage aber ist, ob der Gratiskindergarten langfristig auch finanzierbar bleibt. In Kärnten gibt es schon seit 2006 den beitragsfreien Kindergarten. Angelika Hanschitz ist Kindergartenpäda-

8. Kinderbetreuung in Österreich



gogin im Kindergarten des Landeskrankenhauses Klagenfurt. Ihre Kritik am beitragsfreien Kindergarten sieht sie in der Problematik, dass Quantität vor Qualität geht. Ihrer Meinung nach darf Kinderbetreuung ruhig etwas kosten, solange die Tarife sozial gestaffelt sind und jeder es sich leisten kann.

Seit dem beitragsfreien Kindergarten sind die Gruppen voll aber es wurden keine neuen Räumlichkeiten geschaffen. Für jedes Kind muss mehrmals im Jahr ein Bewertungsbogen ausgefüllt werden, um die sprachlichen Entwicklungsschritte zu dokumentieren, da die Politik fand, dass Erstklässler die deutsche Sprache nicht gut genug beherrschen. Aber anstatt mehr Personal einzustellen, gibt es ein „mehr“ an Administration.

(Vgl. Maurnböck, 2010, Teil drei)

8.2 Kinderbetreuung in der Steiermark

Durch das Entstehen des neuen Steiermärkischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes gibt es vorerst Neuerungen für die Rahmenbedingungen in Kinderbetreuungseinrichtungen. Es gibt mehr Betreuungsplätze, der Besuch des Kindergartens war zwischen Herbst 2008 und Herbst 2011 gratis, es werden flexiblere Öffnungszeiten angeboten und es gibt den Ganzjahresbetrieb.

(Vgl. Kinderdrehscheibe, 2011)

Im März 2011 hat die steirische Landesregierung jedoch beschlossen, den kostenpflichtigen Kindergarten ab Herbst 2011 wieder einzuführen, da das kostenlose Modell angesichts der aktuellen Budgetlage nicht mehr finanzierbar ist. Ein neues Beitragssystem soll eingeführt werden. Für fünfjährige Kinder ist der Kindergarten verpflichtend, deshalb soll er für Kinder, die den Kindergarten 30 Stunden in der Woche besuchen, auch weiterhin kostenlos sein. Für Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren ist der Kindergarten weiterhin kostenlos, wenn das Familieneinkommen der Eltern unter € 1500 liegt. Für Familien deren Familieneinkommen zwischen € 1500 und € 2500 liegt gibt es eine soziale Staffelung der Elternbeiträge. Pro Kind ist ein Betrag zwischen € 24 und € 120 für einen Halbtagesplatz und zwischen € 40 und € 200 für einen Ganztagesplatz von den Eltern zu bezahlen. Über einem Familieneinkommen von € 2500 ist der



8. Kinderbetreuung in Österreich

volle Betrag zu bezahlen. Dazu kommt noch der Beitrag für Essen, der von allen Eltern zu bezahlen ist, deren Kinder im Kindergarten zu Mittag essen.

(Vgl. Steirische Landesregierung, 2011)

8.3 Verschiedene Formen der Kinderbetreuung in der Steiermark

- **Kinderkrippe:** Kinderkrippen sind Einrichtungen für Kinder von 0-3 Jahren. Sie werden von verschiedenen Erhaltern (Wiki, Volkshilfe, Magistrat Graz, Gemeinden...) in der Steiermark angeboten. Es werden maximal 14 Kinder von maximal einer Kindergartenpädagogin/einem Kindergartenpädagogen und zwei Betreuerinnen/Betreuern betreut.

Kinderkrippen werden ganztägig geführt.

- **Kindergarten:** Kindergärten sind Einrichtungen für Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Es werden 25 Kinder von einer Kindergartenpädagogin/einem Kindergartenpädagogen und einer Betreuerin/einem Betreuer betreut. Mit Sondergenehmigung können auch 27 Kinder in der Gruppe sein. Kindergärten werden auch von verschiedenen Erhaltern angeboten. Die Kinder werden im Kindergarten pädagogisch gefördert, auf die Schule vorbereitet und lernen sich in eine Gruppe zu

integrieren.

Es gibt Halbtagesgruppen in denen die Kinder um 13 Uhr abgeholt werden und Ganztagesgruppen die je nach Öffnungszeiten zwischen 17:00 und 18:30 schließen.

- **Kinderhaus:** In einem Kinderhaus werden Kinder von 18 Monaten bis zehn Jahren betreut. In einem Kinderhaus werden 30 Kinder betreut, wovon sechs Krabbelkinder sind und sechs Schulkinder. Geschwisterkinder haben die Möglichkeit gemeinsam eine Betreuungseinrichtung zu besuchen. Die Kinder werden von einer Kindergartenpädagogin/einem Kindergartenpädagogen und zwei Betreuerinnen/Betreuern betreut.

- **Alterserweiterte Gruppen:** Auch hier werden Kinder vom 18ten Lebensmonat bis zum zehnten Lebensjahr betreut. Es werden 20 Kinder in einer Gruppe betreut, wobei maximal drei Krabbelkinder in der Gruppe sein dürfen und sieben Volksschulkinder. Betreut werden die Kinder von einer Kindergartenpädagogin/einem Kindergartenpädagogen und einer Betreuerin/einem Betreuer.

- **Nachmittagsbetreuung in der Schule:** Zu unterscheiden ist die ganztägig verschränkte Schulform und die klassische Nachmittagsbetreuung. Die ganztägig verschränkte Schulform verlangt, dass alle Kinder einer Schulklasse diese Form besuchen. Die Unterrichtszeiten werden über

8. Kinderbetreuung in Österreich



den ganzen Tag verteilt und es gibt auch Freizeiten und eine Verpflegung. Die klassische Nachmittagsbetreuung ermöglicht klassenübergreifende Gruppen und darf von Kindern auch nur an einzelnen Tagen in Anspruch genommen werden. Die Nachmittagsbetreuung wird von einer Volksschulpädagogin/einem Volksschulpädagogen oder einer Kindergartenpädagogin/einem Kindergartenpädagogen mit der Zusatzausbildung zur Hortpädagogik geführt. Die schulinterne Nachmittagsbetreuung hat in den Schulferien geschlossen. Die Kinder gehen direkt nach dem Schulunterricht in die Nachmittagsbetreuung und diese schließt zwischen 17 und 18 Uhr.

- Hort: Horte sind Einrichtungen für Schulkinder außerhalb der Unterrichtszeit und ohne organisatorischen Zusammenhang zur Schule. Eine Hortgruppe wird von einer Volksschulpädagogin/einem Volksschulpädagogen oder einer Kindergartenpädagogin/einem Kindergartenpädagogen mit der Zusatzausbildung zur Hortpädagogik und einer Betreuerin/einem Betreuer geleitet. Horte haben auch in den Ferienzeiten geöffnet und bieten dann eine Ganztagsbetreuung an.

- Tagesmütter/väter: Tagesmütter/väter betreuen vier bis fünf Kinder in den privaten Räumlichkeiten. Es gibt private Tagesmütter/väter, aber auch den Tagesmütterverein und die Volkshilfe die Tagesmütter/väter ver-

mittelt. Eine Tagesmutter/ein Tagesvater hat 5 Wochen Urlaub im Jahr. Die Betreuungszeiten variieren.

- Flexible Kinderbetreuung: Flexible Kinderbetreuungstätten sind meist private Einrichtungen die Kinder stundenweise betreuen. Es gibt keine gesetzlichen Bestimmungen für diese Betreuungsform.

(Vgl. Land Steiermark, 2011, §14)



8. Kinderbetreuung in Österreich

8.4 Wahlfreiheit der Eltern

Eltern können in Österreich frei wählen in welcher Art der Kinderinstitution sie ihr Kind unterbringen. Seit dem Jahr 2009 gibt es jedoch ein verpflichtendes Kindergartenjahr für Vorschulkinder. Der Zugang zu Kinderbetreuungseinrichtungen ist jedoch regional sehr unterschiedlich. Eine Betreuung für Kinder unter drei Jahren und im Schulalter steht nicht in allen Regionen flächendeckend zur Verfügung.

Es ist davon auszugehen, dass in Österreich nach wie vor ein Mangel an außerfamiliären Betreuungsformen besteht. Die EU hat in ihrem Barcelona-Ziel vorgeschrieben, dass eine Betreuungsquote von 33% bei der Betreuung der unter dreijährigen Kindern bis 2010 zu erreichen ist. Österreich erreichte mit der Einbeziehung der Tagesmütter/väter 2008 nur 16%.

In den 1990er Jahren stand primär der Ausbau an Kinderbetreuungseinrichtungen im Vordergrund. In den letzten



Abb. 4

Jahren steht die Anpassung der Kinderbetreuung an die Bedürfnisse der Eltern sowie der Kinder im Vordergrund. Wesentliche Kriterien sind auf der einen Seite zeitliche Aspekte, besonders flexible Öffnungszeiten, die für die Vereinbarkeit mit der elterlichen Erwerbstätigkeit einhergehen. Auf der anderen Seite steht die optimale Förderung der Kompetenzen und Fertigkeiten von Kindern, womit die pädagogische Qualität von Einrichtungen ins Blickfeld rückt.

(Vgl. BMWFJ, 2010, S. 88-96)

8.5 Probleme in der Organisation von Kinderbetreuungseinrichtungen

Die kritische Phase in der Betreuung außer Haus ist die Phase des Eingewöhnens. Das Ziel ist es, die Trennung so gut wie möglich zu verarbeiten. Eine Eingewöhnung ist erst erfolgreich abgeschlossen, wenn Kinder in der Gruppe interagieren. Solch ein Verhalten setzt voraus, dass sich die Kinder in einer bekannten Umgebung befinden. Die Zeit, die Kinder dafür brauchen, ist von Kind zu Kind unterschiedlich.

Welche Gefühle zeigen Kinder, wie entwickeln sie sich im Spiel mit Kindern, wie zeigen sie Interesse? Um diese Fragen zu beantworten braucht eine Pädagogin/ ein Pädagoge viel Zeit und Energie und eine kleine Gruppengröße um auf jedes Kind einzeln reagieren zu können. Je

8. Kinderbetreuung in Österreich



besser das funktioniert, desto besser klappt die Eingewöhnung.

Man spricht von institutionaler Überforderung wenn 15 Kinder von einer Pädagogin/einem Pädagogen betreut werden. Für die Kinder ist es eine emotional sehr belastende Situation. Kinder fühlen sich oft verloren und alleine. Sie entwickeln Bewegungsabläufe und Rituale die ihnen Stabilität geben. Der Blick dieser Kinder ist leer und sie zeigen kaum Interesse an den Geschehnissen um sie herum. Sie laufen oft ziellos im Raum herum, es entwickeln sich keine längeren Spielsequenzen und es entsteht keine längere Sequenz des miteinander Agierens.

Um solchen Situationen zu entgehen, muss am Betreuungsschlüssel gearbeitet werden.

In einer Kinderkrippe sollte auf vier bis fünf zweijährige Kinder eine Pädagogin/ein Pädagoge kommen. Bei dreijährigen Kindern muss eine Pädagogin/ein Pädagoge auf zehn Kinder kommen. Ab einer Gruppengröße von acht Kindern müssen zwei Ganztagsbeschäftigte eingestellt werden. Österreich lässt sehr große Gruppengrößen zu und es müsste mindestens 1/3 mehr Fachpersonal eingestellt werden.

Immer mehr Kinder brauchen Einzelförderungen, es werden mehr Elterngespräche geführt und die wichtigen Weiterbildungen für die Pädagoginnen/Pädagogen werden in der Freizeit absolviert.

Von Seiten der Politik hören wir immer wieder den Slogan „Kinder sind unsere Zukunft!“.

Die Kinderbetreuung wird aber nur in der Quantität ausgebaut, die Qualität wird nicht beachtet. Auf der einen Seite wird der kostenlose Kindergarten hoch gepriesen, auf der anderen Seite kann man sich qualifiziertes Personal nicht mehr leisten.

(Vgl. Maurnböck, 2010, Teil drei)

Kinderbetreuungseinrichtungen haben oft sehr starre Öffnungszeiten. Dies gilt besonders für Kindergärten, was die Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf sehr einschränkt. Es lässt sich aber langsam ein Trend zur Ausweitung der Öffnungszeiten erkennen und auch zur Möglichkeit, in Kinderbetreuungseinrichtungen zu Mittag zu essen.

Bei den Jahresöffnungszeiten gibt es noch einen Mangel an Flexibilität. Aufgrund der Feriensituation in Österreich ist fast ein Viertel aller Einrichtungen zwölf oder mehr Wochen im Jahr geschlossen. Dem gegenüber steht der Urlaubsanspruch von fünf Wochen für die meisten Eltern.

(Vgl. BMWFJ, 2010, S. 88-96)



9.1 Frankreich:

Kinder zwischen zwei Monaten und drei Jahren werden in Frankreich in „crèches“ (Kinderkrippen) betreut. Es gibt auch Tagesmüttermodelle, wobei die Eltern nur 1/4 des Elternbeitrages zahlen müssen, den Rest übernimmt der Staat.

Für Kinder ab drei Jahren gibt es die „école maternelle“, die von 100% der Kinder besucht wird.

(Vgl. Müller, 2004)

In Frankreich wurde schon 1829 außerhäusliche Kinderbetreuung für Familien in denen die Mutter aus finanziellen Gründen arbeiten gehen musste, so genannte Asylräume, „salles d'asyle“, angeboten. Zuerst nutzen vor allem Handwerkerfamilien und Arbeiterfamilien diese Einrichtungen.

Seit 1881 gibt es die „école maternelle“, in denen Lehrer Kindern etwas beibringen. Der Unterricht dauert von 8:00 bis 16:30. Diese Einrichtungen, in die Kinder ab zwei Jahren gehen konnten, entwickelten sich immer weiter und wurden auch von reicheren Familien in Anspruch genommen.

Der Staat unterstützte mit der „école maternelle“ schon früh ungewollt die Erwerbstätigkeit der Frau, dabei ging es dem Staat vor allem um die Chancengleichheit in der frühkindlichen Förderung. Die „école maternelle“ wur-

9. Andere Länder gehen andere Wege

de angenommen, es wurde akzeptiert, sein Kind früh in außerhäusliche Betreuung zu geben und damit wurde sie zur Regeleinrichtung.

In Frankreich besucht fast jedes Kind ab dem 3. Lebensjahr, manche auch schon früher, die „école maternelle“, obwohl keine Schulpflicht besteht. Kinder müssen von Anfang an Regeln befolgen, die für viele nicht einfach sind. Auch die Trennung von den Eltern ist am Anfang belastend. Die Kinder sind an einem Ort, wo sie von vielen Menschen umgeben sind, an dem viel passiert und viel zu wenig Personal vorhanden ist. Aber gerade Kinder aus sozial benachteiligten Milieus sind in der „école maternelle“ besser aufgehoben als zu Hause.

(Vgl. Maurnböck, 2010, Teil eins)

In Frankreich gehen Mütter arbeiten. Die Frau will arbeiten, dies ist kulturell bedingt und die Frau definiert sich über ihren Beruf und nicht über die Familie. Als Hausfrau ist man nichts wert. Französische Eltern glauben, dass Kinder in der „école maternelle“ fürs Leben lernen und dass auch der frühe Kontakt zu anderen Kindern sehr wichtig ist. Wenn der Staat die „école maternelle“ anbietet, wird diese auch gut sein. Die Lehrerinnen/ Lehrer genießen auch einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft, sie haben eine gute und langjährige universitäre Ausbildung hinter sich.

In Frankreich wird eher diskutiert was vor der „école maternelle“ mit den Kindern passieren soll. Der Mutter-

9. Andere Länder gehen andere Wege



schutz beträgt zwei Monate, man kann für weitere vier Monate Erziehungsurlaub beantragen. Wer sein Kind betreuen lässt, bekommt vom Staat finanzielle Unterstützung. Die meisten Kinder unter drei Jahren werden bei Tagesmüttern betreut. Es gibt aber auch in Frankreich Eltern, die ihre Kinder drei Jahre lang zu Hause lassen. Das sind entweder Eltern die wenig Bildung oder kaum Qualifikationen haben oder Eltern aus gutbürgerlichen Verhältnissen, die es sich durch den Beruf des Mannes leisten können.

136 Kinder besuchen die „école maternelle“ in Ville de Vre/Brenn nahe Paris. In einer der fünf



Abb. 5

Klassen arbeiten eine Pädagogin/ein Pädagoge mit universitärer Ausbildung und fünf Angestellte. Wünschenswert wäre, wenn die Klassenzahl von 29 Kindern bei Dreijährigen auf 22 reduziert würde und nur 25 Kinder in den Klassen der Älteren wären.

Der Lehrplan in der „école maternelle“ ist genau vorgegeben, es gibt für jedes Alter ein zu erreichendes Lehrziel und auch Schulbücher schon für die Kleinsten. Im

Wesentlichen steht zwar das Zusammensein im Vordergrund, aber es wird auch Mathematik, Französisch und Schreiben unterrichtet. In einem Büchlein wird das Kind bewertet und dabei beobachtet, auf welche Weise es die Welt entdeckt. Die Kinder lernen früh Schülerin/Schüler zu sein, still zu sitzen, zu lernen und schon die Drei- bis Vierjährigen müssen am Ende des ersten Schuljahres einen Satz schreiben können.

Die Direktorin will, dass alle Kinder ganztags in der „école maternelle“ sind. Im Juni beginnt sie mit der Eingewöhnung der neuen Schülerinnen/Schüler. Jedes Kind darf einzeln mit den Eltern in die „école maternelle“ kommen und es wird ihnen viel Zeit gegeben, denn die Direktorin/der Direktor will, dass jedes Kind mit einem Lächeln in die Schule kommt.

Psychologen sagen, dass Kinder mit einem Alter von drei Jahren nur einen halben Tag in Betreuung sein sollen und für Kinder unter drei Jahren eine andere Betreuungseinrichtung als die „école maternelle“ gewählt werden soll. Da aber Eltern von Seiten ihrer Arbeitgeber immer stärkerem Druck ausgesetzt sind und weniger Verständnis für ihre familiäre Situation gezeigt wird, werden Kinder immer früher in die „école maternelle“ gebracht. Auch kranke Kinder werden immer häufiger gebracht, da Eltern Angst um ihren Arbeitsplatz haben.

(Vgl. Maurnböck, 2010, Teil zwei)



9. Andere Länder gehen andere Wege

9.2 Dänemark

In Dänemark gibt es Kinderkrippen für null- bis zweijährige Kinder, Kindergärten für drei- bis sechsjährige Kinder und mit sechs Jahren beginnt die Schulpflicht. Nach der Schule können Kinder in Horten für sechs- bis zehnjährige Kinder oder in den Schulen, die spezielle Freizeitgestaltungen anbieten, betreut werden.

(Vgl. Müller, 2004)

Im Kopenhagener Kinderhaus, das von Brit Larson geführt wird, werden 100 Kinder bis zu drei Jahren betreut. Es ist eine private Einrichtung, nur das Gebäude wurde von der Kommune finanziert. Auf dem Dach befindet sich ein Garten, die Kinder können spielen, es herrscht eine angenehme Atmosphäre und die Kinder schlafen im Freien. In jeder der acht Gruppen arbeiten zwei Pädagoginnen/Pädagogen und zwei Helferinnen/Helfer, die 12-13 Kinder betreuen. Die Krippe bietet Geld und Platz für verschiedenste Projekte, wie zum Beispiel individuelle Musikstunden.

Im Vordergrund steht, den Kindern das Eingewöhnen zu erleichtern, ihnen Nestwärme zu geben, alle Sinne zu sensibilisieren, sie zu beobachten, sie individuell in ihrer sozialen Entwicklung zu fördern.

Die Statistik sagt, dass in Dänemark 98% der drei- bis fünfjährigen Kinder in einen Kindergarten gehen und dass

86% der unter dreijährigen außerhäuslich betreut werden. Kinderbetreuung in Dänemark ist aber sehr teuer. Ein Kindergartenplatz kostet € 248, ein Krippenplatz kostet € 394. Der Staat bietet den Familien keine finanzielle Unterstützung bei der Kinderbetreuung an.

Dänische Mütter haben immer schon gearbeitet und wollen auch arbeiten. Brit Larson erzählt, dass Kinder ausländischer Eltern meist von den Eltern erzogen werden, Dänen aber der Meinung sind, dass Kleinkinder zu Kindern gehören, auch wenn die Mütter nicht arbeiten.

Kinderbetreuungseinrichtungen müssen gesellschaftliche Veränderungen mitmachen und die Kinder müssen auf diese gesellschaftlichen Veränderungen vorbereitet werden.

In der heutigen Zeit muss jeder seine eigenen Werte finden. Wichtig ist, dass man weiß wer man ist und was man mag. Auch Kinder müssen sich in der Welt positionieren und auf vielfältige Weise funktionieren um glücklich zu sein.

(Vgl. Maurnböck, 2010, Teil zwei)

10. Innovatives Konzept einer Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“



Die Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“ ist ein Haus in dem Kinder zwischen null und zehn Jahren in vier altersgemischten Gruppen betreut werden. Das Haus hat 24 Stunden an sieben Tagen der Woche und 52 Wochen im Jahr geöffnet. Die Einrichtung wird flexibel geführt.

In einer altersgemischten Gruppe werden Kinder im Alter von null bis zehn Jahren gemeinsam in einer Gruppe betreut. Die Kleinen lernen von den Großen, die Großen lernen den Umgang mit den Kleinen und bekommen in gewissen Bereichen Verantwortung für die Kleinen. Ein gegenseitiges Miteinander entsteht. In einer altersgemischten Gruppe sind insgesamt 20 Kinder. Die Gruppenzusammensetzung sieht drei Kinder im Alter von null bis drei Jahren, zehn Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren und sieben Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren vor. Sie werden von einer Kindergartenpädagogin/einem Kindergartenpädagogen und einer Betreuerin/einem Betreuer betreut.

Die Volksschulkinder kommen nach der Schule selbstständig in die Einrichtung, während die Null- bis Sechsjährigen von den Eltern gebracht werden. Die Betreuung der Volksschulkinder ist auch während der Schulferienzeit gewährleistet.

Kinder können damit bis zum zehnten Lebensjahr in einer einzigen Einrichtung betreut werden und auch in der

selben Gruppe, mit dem selben pädagogischen Personal aufwachsen. Geschwisterkinder unterschiedlichsten Alters können ebenfalls diese eine Einrichtung besuchen. (Vgl. Land Steiermark, 2011, §14)

Die Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“ hat 24 Stunden geöffnet, das heißt, es gibt einen Tagesbetrieb und einen Nachtbetrieb. Der Tagesbetrieb beginnt um 5:30 und endet um 21:00. Während dieser Zeit werden die Kinder in ihren Stammgruppen betreut. Um 17:00 beginnt zusätzlich der Nachtbetrieb. Kinder, deren Eltern in der Nacht arbeiten oder zum Beispiel auf Dienstreise sind, können in der Kinderbetreuungseinrichtung übernachten. Die Nachtgruppe bietet Platz für höchstens fünf Kinder, die von einer Kindergartenpädagogin/einem Kindergartenpädagogen betreut werden. Die Kinder werden von den Eltern zwischen 17:00 und 18:00 in die Einrichtung gebracht oder von der Kindergartenpädagogin/dem Kindergartenpädagogen aus ihrer Stammgruppe abgeholt. Bis 18:00 Uhr müssen alle Kinder in der Nachtgruppe sein. Es gibt ein Abendessen, gemeinsames Spielen, Vorlesen, Abendhygiene und die Kinder werden von der Kindergartenpädagogin/dem Kindergartenpädagogen ins Bett gebracht. Falls ein Kind in der Nacht ein Problem hat, ist die Kindergartenpädagogin/der Kindergartenpädagoge da, vergleichbar mit einer Krankenschwester, die Nachtdienst hat. Am



10. Innovatives Konzept einer Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“

Morgen werden die Kinder aufgeweckt und bekommen ein Frühstück. Die Volksschulkinder werden in die Schule geschickt und die Kinder, die übernachtet haben, werden entweder bis neun Uhr von ihren Eltern abgeholt oder von der Kindergartenpädagogin/dem Kindergartenpädagogen in ihre Stammgruppe gebracht. Eltern müssen ihre Kinder, die in der Nachtgruppe schlafen sollen, mindestens eine Woche vorher bei der Leiterin anmelden um das Personal rechtzeitig einteilen zu können.

Es wird auch darauf geachtet, dass einzelne Kinder nicht rund um die Uhr in der Einrichtung sind, sondern auch ausreichend Erholungsphasen zu Hause haben.

Eine Mutter, die zum Beispiel als Krankenschwester arbeitet, bekommt am Monatsanfang ihren Dienstplan. Mit der Leiterin spricht sie einmal im Monat ihre Dienstzeiten ab, damit ihr Kind während ihrer Dienstzeiten die Einrichtung besuchen kann. Hat die Mutter aber frei, soll das Kind auch zu Hause bleiben dürfen oder nur am Vormittag die Einrichtung besuchen können.

Die Einrichtung hat sieben Tage die Woche geöffnet. Somit haben Eltern, die am Wochenende arbeiten, auch die Möglichkeit ihr Kind in der Institution betreuen zu lassen. Am Wochenende haben je nach Bedarf nur eine oder zwei Gruppen geöffnet. Ob Bedarf besteht, müssen die Eltern auch mindestens eine Woche vorher mit der Leiterin/dem Leiter absprechen.

Die Kinderbetreuungseinrichtung hat 365 Tage im Jahr geöffnet. Somit haben Eltern auch an Feiertagen, an denen sie arbeiten müssen, die Möglichkeit, ihr Kind betreuen zu lassen. Da aber auch Kinder Ferien brauchen, müssen Eltern ihre Urlaubszeiten rechtzeitig melden und die Kinder müssen fünf Wochen im Jahr zu Hause bleiben, während die Eltern auch Urlaub haben.

Das „Haus für Kinder“ wird flexibel geführt. Das heißt die Eltern können ihre Kinder bringen, bevor sie zur Arbeit müssen und abholen wenn sie Feierabend haben.

Dazu einige Beispiele:

Eine alleinerziehende Mutter möchte, nachdem ihre Tochter ein Jahr alt ist, wieder ins Berufsleben einsteigen. Sie will aber nicht Vollzeit arbeiten sondern nur acht Stunden in der Woche, aufgeteilt auf zwei Tage. Sie möchte aber ihre Tochter nicht täglich in einer Kinderbetreuungseinrichtung unterbringen. Da sie erst um 11:00 zu arbeiten beginnt und ihr Dienst erst um 15:00 endet, müsste sie ihre Tochter in einer Kinderkrippe normalerweise ganztägig anmelden. Dies würde bedeuten, dass sie ihr Kind fünf Tage die Woche von 9:00 bis 15:30 in der Kinderkrippe unterbringen muss. Im „Haus für Kinder“ hat sie die Möglichkeit, ihr Kind an zwei Tagen der Woche von 10:30 bis 15:30 betreuen zu lassen.

10. Innovatives Konzept einer Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“



Eine Jungfamilie, in der beide Elternteile noch studieren und die Großeltern in einem anderen Bundesland leben, hat einen zweijährigen Sohn und eine siebenjährige Tochter. Der Vater studiert an der Fachhochschule und hat einen starren Stundenplan. Die Mutter studiert an der Universität. Oft kommt es vor, dass die Mutter und der Vater gleichzeitig Lehrveranstaltungen haben und diese auch oft am späten Nachmittag angesetzt sind. Die Mutter muss einmal im Jahr auf Exkursion fahren.



Abb. 6

Der zweijährige Sohn besucht während der Zeit, in der die Mutter Lehrveranstaltungen besucht, die Kinderbetreuungseinrichtung. Manchmal ist er nur drei Stunden am Tag in der Einrichtung, an anderen Tagen aber acht Stunden. Da die Mutter am Freitag keine Lehrveranstaltungen hat, kann ihr Sohn an diesem Tag zu Hause sein. Ihre Tochter besucht die nächstgelegene Volksschule. An den Tagen, an denen die Mutter am Nachmittag die Universität besucht, kommt sie nach Schulende in die Einrichtung. Da sie auch schon als Kleinkind die Einrichtung

besuchte, fühlt sie sich dort sehr wohl und genießt es, die Zeit auch mit ihrem Bruder zu verbringen. Die Mutter kann ihre beiden Kinder gemeinsam abholen und hat keine zusätzlichen Wege.

Ist die Mutter auf Exkursion und der Vater alleine für die Kinder verantwortlich, können die Kinder problemlos mehr Zeit in der Einrichtung verbringen, gegebenenfalls auch einmal dort übernachten.

Das flexible Angebot der Einrichtung setzt eine gute Planung der Leiterin/des Leiters voraus und die Eltern sind verpflichtet, alle Termine rechtzeitig mit der Leiterin/dem Leiter zu vereinbaren. Natürlich gibt es auch Zeiten an die sich Eltern halten müssen. Zum Beispiel müssen Kinder, die in der Einrichtung ein Mittagessen einnehmen sollen, vorher gebracht werden.



10. Innovatives Konzept einer Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“

10.1 Rahmenbedingungen:

- Öffnungszeiten: Gruppe eins: 05:00 bis 20:30
Gruppe zwei: 6:00 bis 19:30
Gruppe drei: 7:00 bis 18:00
Gruppe vier: 7:00 bis 18:00
Gruppe fünf: 17:00 bis 9:00

- 4 Gruppen:

Im Haus für Kinder finden 80 Kinder ein
Zuhause in vier alterserweiterten Gruppen.

12 Kinder im Alter null bis drei Jahren
40 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren
28 Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren

In jeder Gruppe sind 20 Kinder im Alter zwischen
null und zehn Jahren.

3 Kinder im Alter von null bis drei Jahren
10 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren
7 Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren

- Dienstschlüssel:

Gruppe eins: 05:00 bis 20:30

05:00 bis 11:00	1 KDG und 1 B
10:30 bis 16:30	1 KDG und 1 B
16:00 bis 21:00	1 KDG und 1 B

Gruppe zwei: 6:00 bis 19:30

06:00 bis 12:00	1 KDG und 1 B
11:30 bis 16:30	1 KDG und 1 B
16:00 bis 20:00	1 KDG und 1 B

Gruppe drei: 7:00 bis 18:00

07:00 bis 13:00	1 KDG und 1 B
12:30 bis 18:30	1 KDG und 1 B

Gruppe vier: 7:00 bis 17:00

07:00 bis 13:00	1 KDG und 1 B
12:30 bis 17:30	1 KDG und 1 B

Gruppe fünf: 17:00 bis 9:00

17:00 bis 09:00	1 KDG oder 1 B
-----------------	----------------

Insgesamt: 13 Kindergartenpädagoginnen/
Kindergartenpädagogen
12 Betreuerinnen/Betreuer

10. Innovatives Konzept einer Kinderbetreuungseinrichtung
„0-10 Ein Haus für Kinder“



10.2 Tagesablauf:

-Tagesbetrieb:

- 5:00 Gruppe eins öffnet
Gruppe1 öffnet nur bei Bedarf um diese Uhrzeit
freies Spiel (Spielen im Gruppenraum und in den
Freibereichen)
- 6:00 Gruppe zwei öffnet
freies Spiel
freie Jause (Ein Jausenbuffet steht für die Kinder
in den Essenträumen zur Verfügung. Kinder können
sich selbst bedienen.)
- 7:00 Gruppe drei und Gruppe vier öffnen
freies Spiel
freie Jause
- 8:00 freies Spiel
freie Jause
- 9:00 freies Spiel
freie Jause
- 10:00 freies Spiel
zusätzliche Angebote: Sesselkreis, Turnen,
Rhythmik, kreative Angebote

- 11:00 freies Spiel
zusätzliche Angebote: Sesselkreis, Turnen,
Rhythmik, kreative Angebote
- 12:00 Mittagessen null- bis sechsjährige Kinder
Die Kinder essen in Kleingruppen
- 13:00 Mittagessen sechs- bis zehnjährige Kinder
Ruhephase null- bis fünfjährige Kinder
Die Kinder zwischen null bis drei Jahren rasten
bzw. schlafen im Ruheraum.
Die Kinder zwischen vier bis fünf Jahren rasten im
Turnsaal. Eine Kindergartenpädagogin/ein
Kinder gartenpädagoge liest ihnen etwas vor.
Vorschuleinheit sechsjährige Kinder:
Die Vorschulkinder haben eine Schulvorbereitungs
stunde mit einer Kindergartenpädagogin/einem
Kindergartenpädagogen, die ihnen gezielte Ange
bote setzt.
- 14:00 freies Spiel
Lernphase sech- bis zehnjährige Kinder
Volksschulkinder haben die Möglichkeit in einem
extra Aufgabenraum zu lernen und ihre
Hausübungen zu machen. Sie werden von einer
Kindergartenpädagogin/einem Kindergartenpäda-
gogen betreut.



10. Innovatives Konzept einer Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“

15:00 Nachmittagsjause
gemeinsame Jause im Essensraum, wieder in Form eines Buffets
freies Spiel

16:00 freies Spiel
zusätzliche Angebote
Musikunterricht, Englisch, Bewegungseinheiten, Kreativangebote auch von externen Personen angeboten

17:00 freies Spiel
zusätzliche Angebote
Gruppe vier schließt

18:00 Abendjause
gemeinsame Jause im Essensraum, wieder in Form eines Buffets, nur noch eine Gruppe
freies Spiel
zusätzliche Angebote
Gruppe drei schließt

19:00 freies Spiel
Gruppe zwei schließt

20:00 freies Spiel

21:00 letzten Kinder werden abgeholt
Gruppe eins schließt

-Nachbetrieb:

17:00 Kinder kommen in Gruppe und beziehen ihr Zimmer
freies Spiel
Brettspiele, Vorlesen, Aufgabe besprechen...
gemeinsames Vorbereiten des Abendessens

18:00 Abendessen
gemeinsames Spiel
Abendhygiene
Gutenachtgeschichte

19:00-20:00 Schlafenszeit

6:00 Schulkinder stehen auf
Frühstück

7:00 Schulkinder gehen in Schule
restliche Kinder wachen auf

8:00 Frühstück
Kinder wechseln in andere Gruppe oder werden abgeholt

9:00 Nachtgruppe schließt

10. Innovatives Konzept einer Kinderbetreuungseinrichtung
„0-10 Ein Haus für Kinder“



10.3 Raumprogramm:

4	<u>Gruppenräume</u>	je 60m ²
2	<u>Bewegungsräume</u>	je 60m ²
1	Bewegungsfläche	
2	<u>Ruheräume/Aufgabenräume</u>	
2	Kreativräume/ Werkstätten	
4	<u>Toiletten</u>	
1	<u>Garderoben</u>	
1	<u>Küchen</u>	
2	Essensbereiche	
1	Schlafräum Kinder	
1	Schlafräum Personal	
1	Küche	
1	Aufenthaltsraum	
1	Toilette	
1	Bad	
1	<u>Personalraum</u>	
1	<u>Büro</u>	
4	<u>Abstellräume</u>	
1	<u>Putzkammer</u>	
1	Garten	mind. 1600m ²

Alle unterstrichenen Räume sind gesetzlich durch das Steiermärkische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz vorgegeben.

(vgl. Land Steiermark, 2011, §35)



11. Beispiele für die 24h- Kinderbetreuung

11.1 Kindertagesstätte „Schnatterente“ in Schwedt/Deutschland



Abb. 7 Logo Schnatterenten

Marlies Helsing ist die Leiterin der Kindertagesstätte „Schnatterente“. Vor einigen Jahren kam ihr die Idee eine Kindertagesstätte zu gründen, die 24 Stunden geöffnet hat, da sie den Bedarf an flexibler Kinderbetreuung erkannte. Ihr Konzept sah vor, eine Kindertagesstätte zu gründen, deren Öffnungszeiten sich nach den Arbeitszeiten der Eltern richtet.

Nicht alle Kinder, die die Tagesstätte besuchen, bleiben auch über Nacht. Im Moment sind es ungefähr vier Kinder die in der Einrichtung übernachten. Der Übernachtungsbetrieb richtet sich sehr nach den Abendritualen die Kinder auch zuhause erleben. Es gibt ein Abendessen, das



Abb. 8 Ruheraum bei den Schnatterenten

Sandmännchen wird im TV angesehen, es wird gebadet und es gibt eine Gute-Nacht-Geschichte. Die Kinder gewöhnen sich sehr schnell an die neue Situation, es geschieht alles in einer sehr vertrauten und gemütlichen Atmosphäre.

Die 24 Stunden Betreuung wird nicht vom Staat gefördert. Eltern bezahlen für die Nachtbetreuung einen Zuschlag von 20 bis 40 Euro.

(Vgl. Rothenberg, 2010)

11.2 Kindertagesstätte „Kinderhafen“ in Hamburg/Deutschland

Die Kindertagesstätte „Kinderhafen“ steht Kinder zwischen null und zwölf Jahren täglich 24 Stunden offen. Auch hier richtet sich das Konzept nach den Bedürfnissen der Eltern. Sie können ihre Kinder stundenweise in die Einrichtung bringen, regelmäßige Betreuung ist möglich und die Kinder können auch in der Einrichtung übernachten.

Im „Kinderhafen“ werden insgesamt maximal 20 Kinder gleichzeitig betreut, im Moment sind sechs Kinder regelmäßig in der Einrichtung, somit ist die Gruppe stabilisiert.

Besonders wichtig ist den Erzieherin-



Abb. 9 Logo Kinderhafen

11. Beispiele für die 24h- Kinderbetreuung



nen/den Erziehern, dass die Kinder sich durch fixe Rituale im Tagesablauf gut orientieren können.

Das Angebot für die Kinder ist sehr vielschichtig. Sie können einen großen Garten nutzen um sich auszutoben, es gibt verschiedene Kreativräume, eine Leseecke und auch ein Kindercafé in dem sie jederzeit eine Essenspause einlegen können.

Der Kinderhafen ist täglich von 7:30 bis 19:30 geöffnet. Übernachtungen müssen mit dem Personal der Kindertagesstätte abgesprochen werden. Eine Übernachtung kostet 59 Euro.

Der Kinderhafen hat auch einen Vertrag mit der Hamburger Polizei. Für die Beamten ist somit eine Betreuung der Kinder auch bei Nachteinsätzen und Sonderschichten gesichert. Bei der Fußballmeisterschaft 2006 in Deutschland verbrachten einige Kinder von Polizisten mehrere Nächte im Kinderhafen, wähen ihre Eltern die Fanmeile sicherten.

Das Angebot des Kinderhafens wird von Eltern sehr positiv aufgenommen, im Moment stehen 800 Kinder auf der Warteliste, obwohl schon zwei weitere Standorte eröffnet wurden.

(Vgl. Hamburger Kinderhafen, 2011)

11.3 24 h-Kita nidulus in Schwerin/Deutschland

Der Kindergarten „nidulus“ ist in ein Klinikgelände eingebettet und arbeitet eng mit den Helios Kliniken zusammen. Die Einrichtung hat 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr geöffnet. Aufgenommen in die Kita werden nur Kinder deren Eltern nachweisen, dass sie in einem Schichtbetrieb arbeiten oder ein individuelles Arbeitszeitmodell haben.



Abb. 10 Logo nidulus

Über den Tag verteilt gibt es fixe Orientierungspunkte im Tagesablauf an denen sich die Kinder orientieren können und die vom Personal und auch von den Eltern eingehalten werden müssen.

(Vgl. 24 h-Kita nidulus, 2011)



12. Städtebauliche Analyse

12.1 Stadt Graz

Die Stadt Graz ist die Landeshauptstadt der Steiermark und die zweitgrößte Stadt Österreichs. Graz hat 259.038 Einwohner mit Hauptwohnsitz in Graz, davon haben 219.660 die Österreichische Staatsbürgerschaft. Die in Graz lebende Bevölkerung ist zu 64,58% zwischen 20 und 65 Jahren alt und 51,97% der Bevölkerung sind Frauen.

Die Stadt Graz ist eine Universitätsstadt. In Graz gibt es vier Universitäten, zwei pädagogische Hochschulen und zwei Fachhochschulen und Graz ist hinter Wien der zweitgrößte Universitätsstandort Österreichs.

In Graz gibt es 8.367 Arbeitgeberbetriebe und das Durchschnittseinkommen der Grazerinnen und Grazer liegt bei €2.168 im Monat.

(Vgl. Präsidiatamt, 2011)



Abb. 11 Blick auf den Uhrturm

12. Städtebauliche Analyse



Abb. 12 Murinsel

- Geographie:

Graz liegt im Grazer Becken und füllt dieses fast vollständig aus. Geteilt wird Graz durch den Flußlauf der Mur, die von Norden nach Süden fließt und durch das Grazer Bergland ins Grazer Becken eintritt. Die Mur teilt Graz in das rechte und das linke Murofer.

Graz ist von drei Seiten von Bergen umschlossen, nur im Süden öffnet sich das Stadtgebiet ins Grazer Feld.

Graz hat eine Fläche von 127,58 km² und liegt 353 m über dem Meeresspiegel. 70 Prozent der Fläche von Graz sind Grünflächen, wobei ein Großteil auf Privatgärten von Einfamilienhäuser zurückzuführen ist.

(Vgl. Präsidialamt, 2011)



- Stadtgliederung:

Die Stadt Graz gliedert sich in 17 Bezirke.

1. Innere Stadt:

Die Fläche beträgt 1,16km². Der Bezirk Innere Stadt hat 3.501 Einwohner, wovon 136 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

2. St. Leonhard:

Die Fläche beträgt 1,83 km². Der Bezirk St. Leonhard hat 14.650 Einwohner, wovon 693 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

3. Geidorf:

Die Fläche beträgt 5,50 km². Der Bezirk Geidorf hat 22.650 Einwohner, wovon 1.187 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

4. Lend:

Die Fläche beträgt 3,70 km². Der Bezirk Lend hat 27.344 Einwohner, wovon 1.960 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

5. Gries:

Die Fläche beträgt 5,05 km². Der Bezirk Gries hat 25.484 Einwohner, wovon 1.744 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

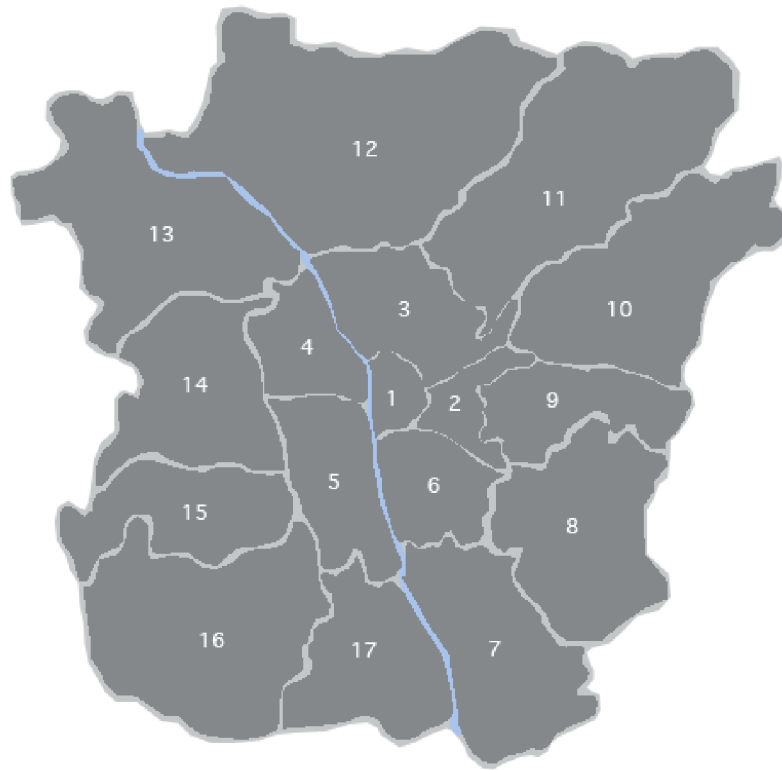


Abb. 13 Stadtgliederung

12. Städtebauliche Analyse



6. Jakomini:

Die Fläche beträgt 4,06 km². Der Bezirk Jakomini hat 29.995 Einwohner, wovon 1.685 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

7. Liebenau:

Die Fläche beträgt 7,99 km². Der Bezirk Liebenau hat 12.792 Einwohner, wovon 869 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

8. St. Peter:

Die Fläche beträgt 8,86 km². Der Bezirk St. Peter hat 14.121 Einwohner, wovon 888 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

9. Waltendorf:

Die Fläche beträgt 4,48 km². Der Bezirk Waltendorf hat 11.619 Einwohner, wovon 690 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

10. Ries:

Die Fläche beträgt 10,16 km². Der Bezirk Ries hat 5.582 Einwohner, wovon 318 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

11. Mariatrost:

Die Fläche beträgt 13,99 km². Der Bezirk Mariatrost hat 8.730 Einwohner, wovon 663 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

12. Andritz:

Die Fläche beträgt 18,47 km². Der Bezirk Andritz hat 17.851 Einwohner, wovon 1.168 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

13. Gösting:

Die Fläche beträgt 10,83 km². Der Bezirk Gösting hat 10.434 Einwohner, wovon 839 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

14. Eggenberg:

Die Fläche beträgt 7,79 km². Der Bezirk Eggenberg hat 18.487 Einwohner, wovon 1.135 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

15. Wetzelsdorf:

Die Fläche beträgt 5,77 km². Der Bezirk Wetzelsdorf hat 14.147 Einwohner, wovon 854 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

16. Straßgang:

Die Fläche beträgt 11,75 km². Der Bezirk Straßgang hat 13.562 Einwohner, wovon 883 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

17. Puntigam:

Die Fläche beträgt 6,18 km². Der Bezirk Puntigam hat 6.941 Einwohner, wovon 439 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Bezirk leben.

(Vgl. Magistrat Stadt Graz, 2011)



12. Städtebauliche Analyse

- Kinderkrippen in den Bezirken:

Der von der Europäischen Union geforderte Versorgungsgrad durch Kinderbetreuungseinrichtungen bei Kindern im Alter zwischen null und drei Jahren liegt bei 33%. Dieser Versorgungsgrad sollte in jeder Gemeinde erreicht werden. Die Europäische Union hat diesen Versorgungsgrad im März 2002 beschlossen und ist der breiten Öffentlichkeit unter dem Namen „Barcelona Ziel“ bekannt. Die Prognosen der Stadt Graz für den Oktober 2011 sagen, dass der Versorgungsgrad für null- bis dreijährige Kinder durch Kinderbetreuungseinrichtungen bei 29,72% liegt, wobei dies von Bezirk zu Bezirk sehr variiert. Außerdem wurden 333 Kinder in diesem Alter berücksichtigt, die bei Tagesmüttern untergebracht sind. (Vgl. Amt für Jugend und Familie, 2011)

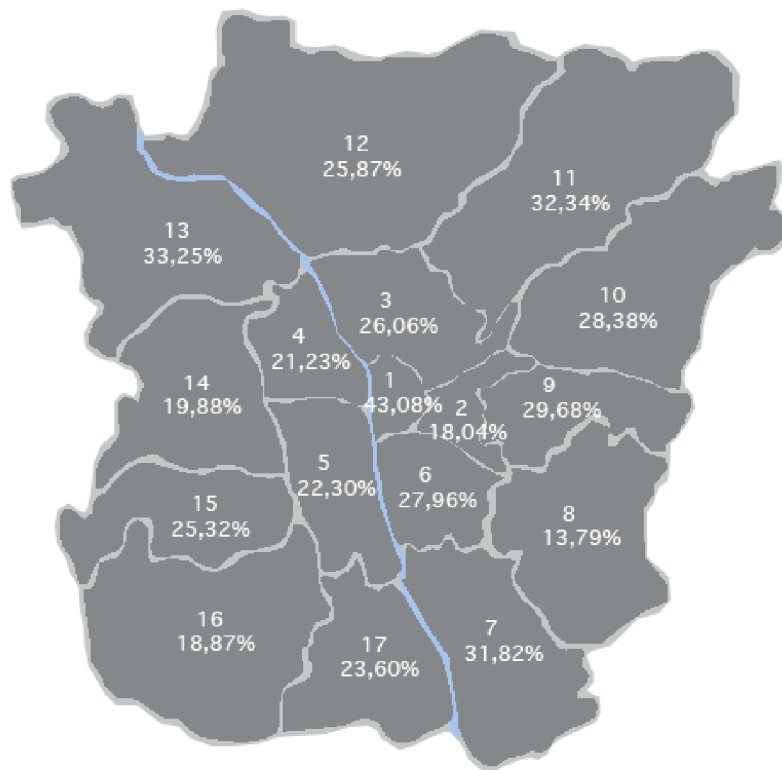


Abb. 14 Versorgungsgrad für 0-3 Jährige in der Stadt Graz im Oktober 2011

12. Städtebauliche Analyse



- Kindergärten in den Bezirken:

Der von der Europäischen Union geforderte Versorgungsgrad durch Kinderbetreuungseinrichtungen bei Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren liegt bei 90%. Die Prognosen der Stadt Graz für den Oktober 2011 sagen, dass der Versorgungsgrad für drei- bis sechsjährige Kinder durch Kinderbetreuungseinrichtungen bei 98,61% liegt, wobei dies von Bezirk zu Bezirk sehr variiert. Außerdem wurden 291 Kinder in diesem Alter berücksichtigt, die bei Tagesmüttern untergebracht sind. (Vgl. Amt für Jugend und Familie, 2011)

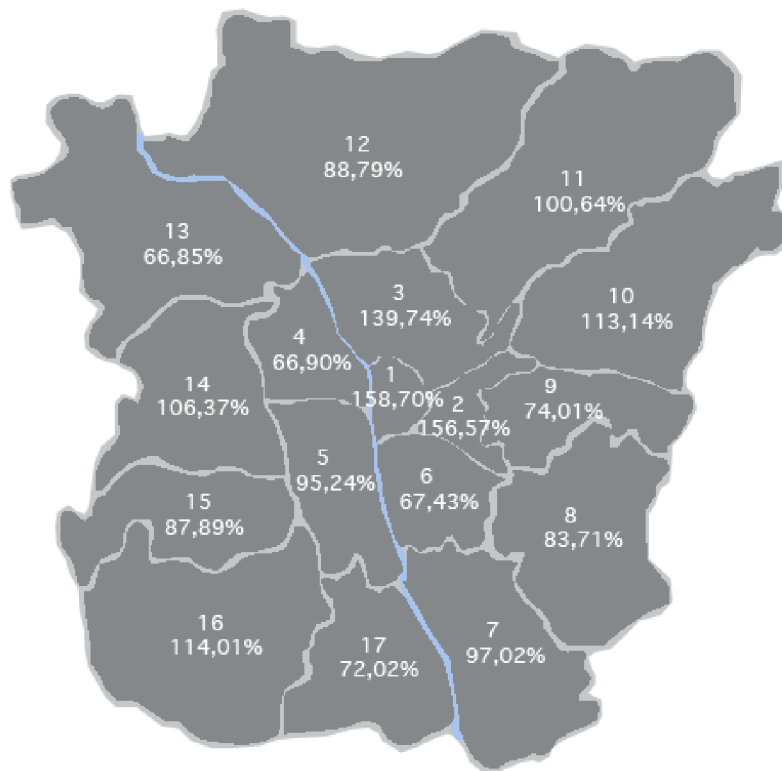


Abb. 14 Versorgungsgrad für 3-6 Jährige in der Stadt Graz im Oktober 2011



12. Städtebauliche Analyse



Abb. 16 Luftbild St. Peter

12.2 St. Peter

Der achte Grazer Stadtbezirk ist St. Peter. 1938 wurde er aus den ehemaligen Dörfern St. Peter, Messendorf, Neufeld, Peterstal und Petersbergen gebildet.

Das Stadtzentrum von St. Peter liegt um die Pfarrkirche St. Peter. Die Kir-

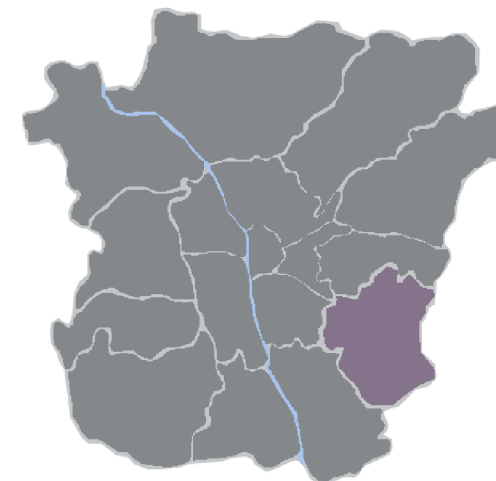


Abb. 17 Lage von St. Peter in Graz

che wurde erstmals 1224 urkundlich erwähnt. Neben der Kirche St. Peter befindet sich die VS St. Peter, der St. Peter Stadtfriedhof und das Bezirksamt St. Peter.

St. Peter hat eine Fläche von 8,86km² und es wohnen 14.121 Menschen hier. Das ergibt eine Bevölkerungsdichte von 1.594 Einwohnern je km².

(Vgl. Magistrat Stadt Graz, 2011)

12. Städtebauliche Analyse



Abb. 18 Luftbild Waltendorf

12.3 Waltendorf

Der neunte Grazer Stadtbezirk ist Waltendorf. 1939 fand Waltendorf Anschluss an Graz.

Waltendorf liegt auf einer Erhebung zwischen dem Ragnitz- und dem Peterstal. Entlang der Waltendorfer-Hauptstraße liegen die Rupertikirche die

1960 vom Architekten Eberhardt Jäger geplant wurde, die VS Waltendorf und das Schloss Lustbühel, das heute einen Kindergarten und eine Kinderkrippe beherbergt.

Waltendorf hat eine Fläche von 4,48km² und es wohnen 11.619 Bewohner hier. Das ergibt eine Bevölkerungsdichte von 2.594 Einwohnern je km².

(Vgl. Magistrat Stadt Graz, 2011)

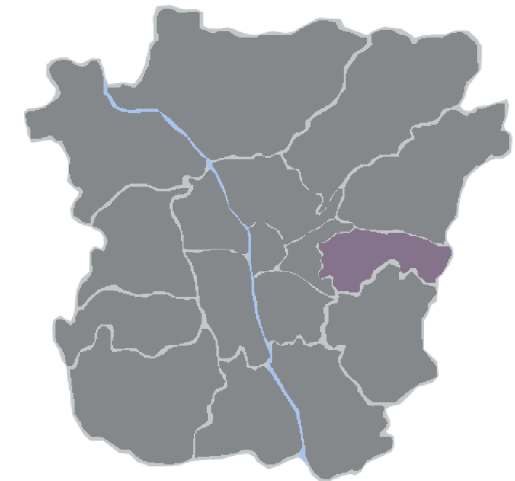


Abb. 19 Lage von Waltendorf in Graz



12. Städtebauliche Analyse

12.4 Grundstück Angelo-Eustacchio-Gasse

Das Grundstück für die Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“ liegt in der Angelo-Eustacchio-Gasse.

An der Nordostseite des Grundstückes verläuft die Angelo-Eustacchio-Gasse und an der Westseite verläuft der St. Peter Pfarrweg. Auf der anderen Straßenseite der Angelo-Eustacchio-Gasse gibt es einen Tennisklub. Direkt an der Straße steht das Klubhaus und im nordöstlichen Teil des Grundstückes liegen die Tennisplätze. Der Tennisklub grenzt direkt an die Eustacchio Gründe.

An der Südseite, der Ostseite und auf der anderen Straßenseite des St. Peter Pfarrweges gibt es jeweils ein Grundstück auf dem ein Einfamilienhaus steht.

Das Grundstück hat eine Fläche von 4606,5 m² und auf dem Grundstück gibt es einen Höhenunterschied von 10,8m, obwohl das Grundstück im vorderen Drittel zum St. Peter Pfarrweg hin relativ flach verläuft und dann stetig ansteigt. Auf dem Grundstück stehen fünf alte Walnussbäume die das Grundstück in zwei Hälften teilen.

Das Grundstück liegt in einem sehr ruhigen, grünen Wohngebiet, ist aber trotzdem sehr gut an den öffentlichen Verkehr angebunden. Es leben sehr viele Menschen in diesem Wohngebiet, doch es gibt noch immer ein Defizit an Kinderbetreuungsmöglichkeiten in den Bezirken St. Peter und Waltendorf, weshalb sich dieser Standort für eine Kinderbetreuungseinrichtung besonders gut eignet.

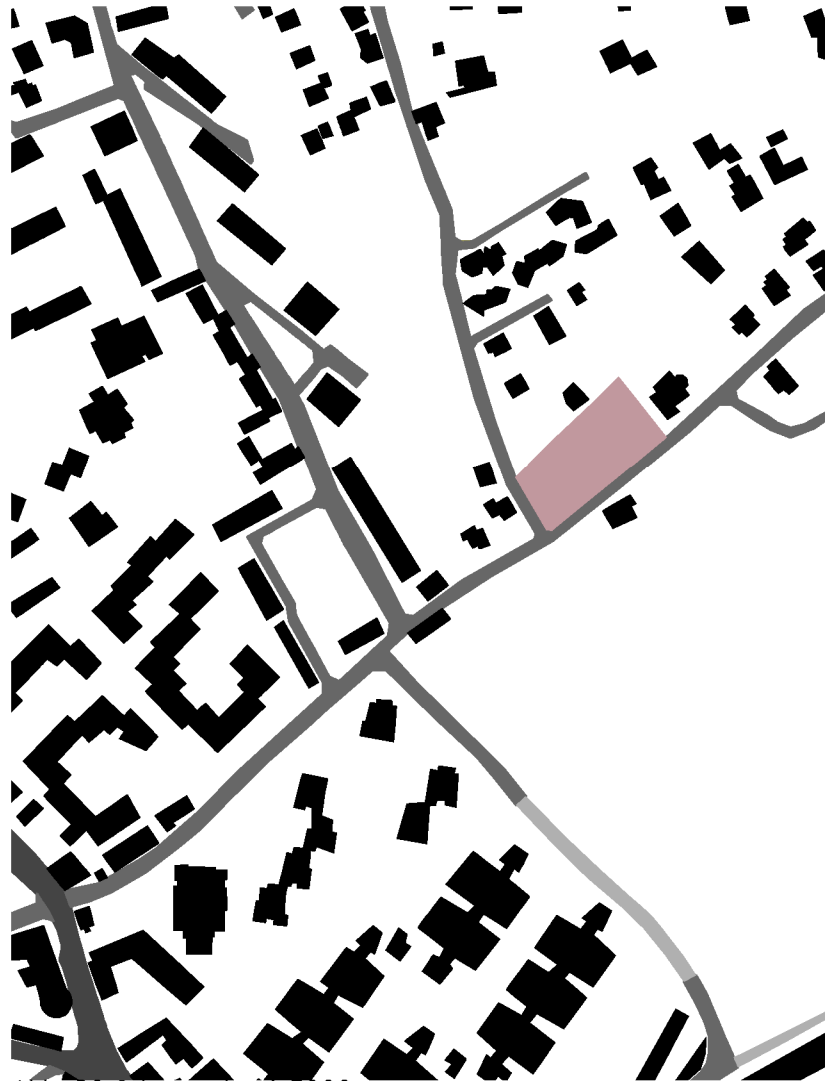


Abb. 20 Schwärzplan 1:5000

12. Städtebauliche Analyse



Abb. 21 Grundstück Angelo-Eustacchio-Gasse



Abb. 22 Grundstück Angelo-Eustacchio-Gasse



Abb. 23 Grundstück Angelo-Eustacchio-Gasse

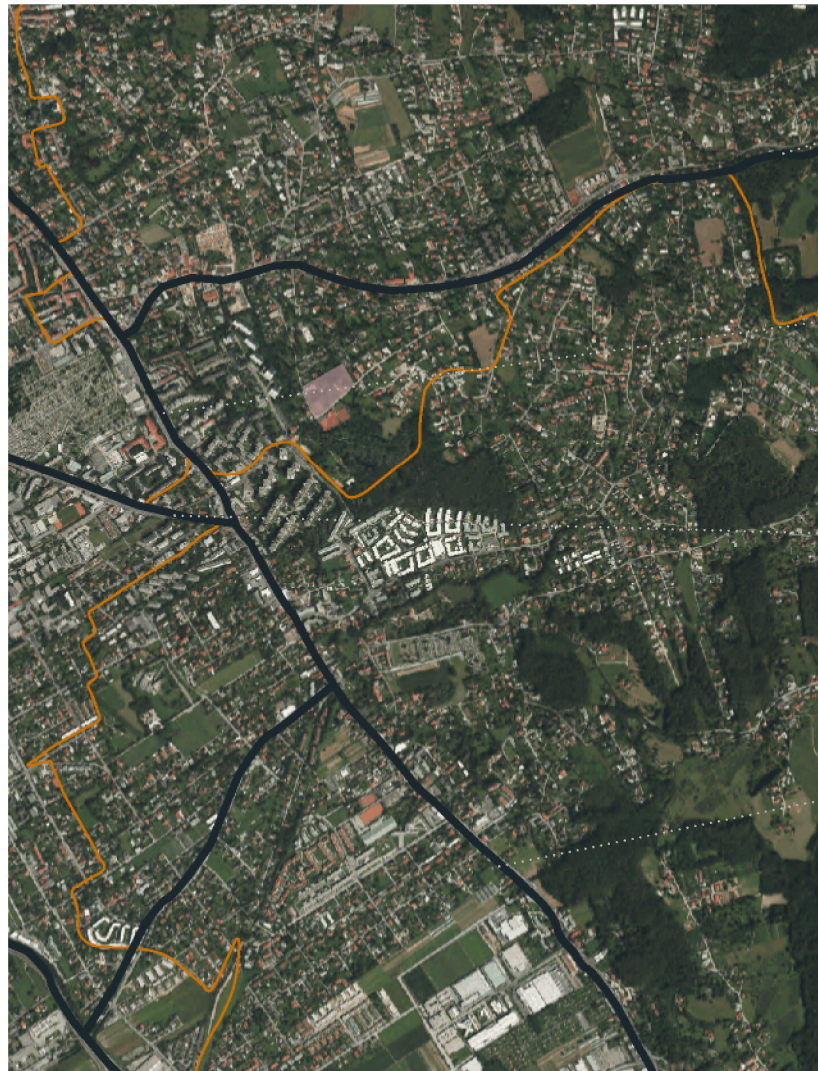


Abb. 24 Grundstück Angelo-Eustacchio-Gasse



12. Städtebauliche Analyse

Abb. 25 Luftbild Hauptstraßen 1:25000



- Hauptstraßen:

Waltendorfer Hauptstraße

Die Waltendorfer Hauptstraße führt den von Osten kommenden Verkehr aus dem Grazer Umland in die Plüddemanngasse.

Plüddemanngasse

Die Plüddemanngasse ist die Hauptverbindung zwischen der St. Peter Hauptstraße und der Merangasse und weiterführend zur Glacisstraße und nach St. Leonhard.

Petersgasse

Die Petersgasse führt von der Kreuzung St. Peter Hauptstraße - Plüddemanngasse nach Westen in Richtung Innenstadt.

St. Peter Hauptstraße

Die St. Peter Hauptstraße ist die Hauptverbindung für den aus dem Süden kommenden Verkehr.



12. Städtebauliche Analyse



Abb. 26 Kreuzungsbereich
St. Peter Hauptstraße - Petersgasse -
Plüddemanngasse



Abb. 27 St. Peter Hauptstraße



Abb. 28 Plüddemanngasse



Abb. 29 Plüddemanngasse



Abb. 30 Plüddemanngasse



Abb. 31 Plüddemanngasse



Abb. 32 Plüddemanngasse



Abb. 33 Waltendorfer Hauptstraße

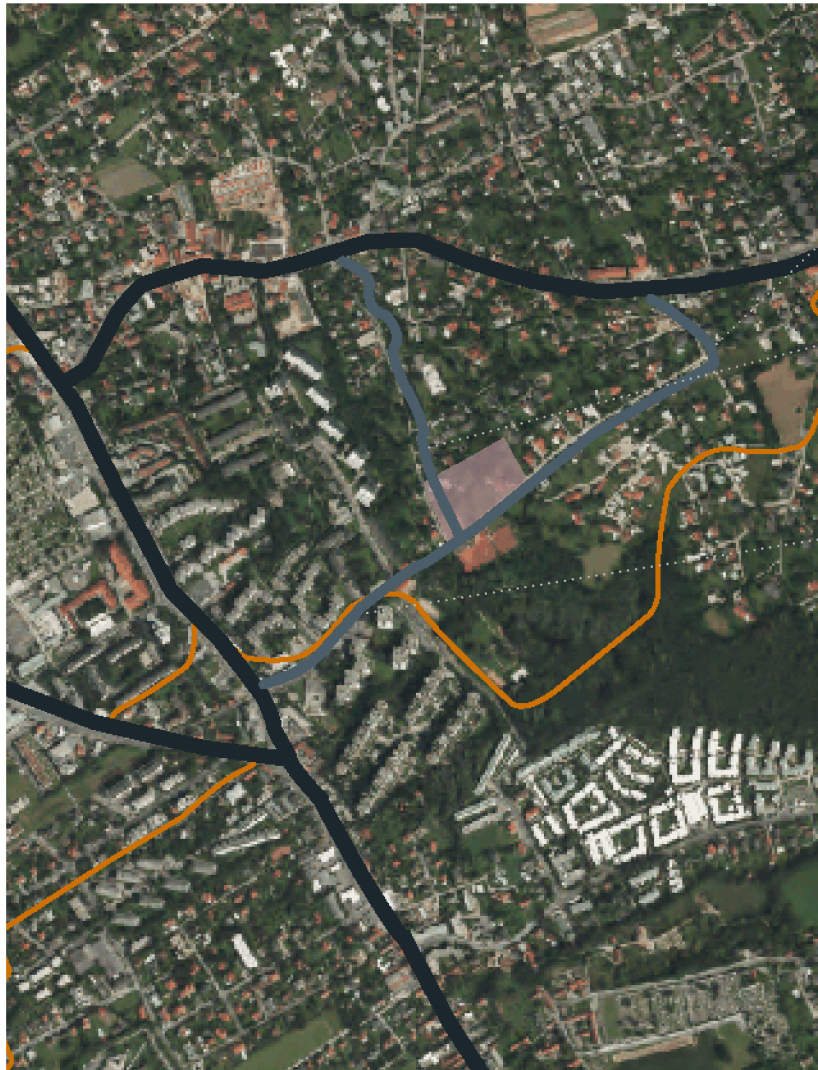


Abb. 34 Waltendorfer Hauptstraße



12. Städtebauliche Analyse

Abb. 35 Luftbild Nebenstraßen 1:12500



- Nebenstraßen:

Angelo-Eustacchio-Gasse

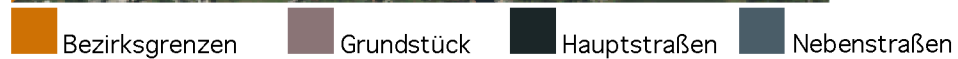
Die Angelo-Eustacchio-Gasse führt die Eisteichgasse weiter und führt nach einer Kurve nach Westen in die Waltendorfer Hauptstraße.

St. Peter Pfarrweg

Der St. Peter Pfarrweg wird als Einbahnstraße geführt und führt von der Waltendorfer Hauptstraße zur Angelo-Eustacchio-Gasse und zur Eisteichgasse.

Eisteichgasse

Die Eisteichgasse führt von der Plüddemanngasse in die Angelo-Eustacchio-Gasse.



12. Städtebauliche Analyse



Abb. 36 St. Peter Pfarrweg



Abb. 37 St. Peter Pfarrweg



Abb. 38 Angelo-Eustacchio-Gasse



Abb. 39 Eisteichgasse



Abb. 40 Eisteichgasse



Abb. 41 Eisteichgasse



12. Städtebauliche Analyse

Abb. 42 Luftbild Radwege und Straßenbahn 1:12500



- Radwege und Straßenbahn:

Radweg

Der Radweg beginnt bei der Kreuzung Plüddemangasse - Marktgasse zur Waltendorfer Hauptstraße und führt weiter über die Dr. Robert Graf Straße und den St. Peter Pfarrweg zum Fußgängerweg der in den Unteren Breitenweg mündet.

Straßenbahn

Seit dem November 2009 gibt es die Verlängerung der Straßenbahnlinie 6 ins Peterstal. Die Linie 6 führt von der Laudongasse (westlich des Hauptbahnhofes) über den Jakominiplatz und das St. Peter Schulzentrum ins Peterstal. Sie fährt über die Eisteichgasse und den St. Peter Pfarrweg zur Endstation St. Peter im Peterstal. Die nächste Haltestelle ist von der Kinderbetreuungseinrichtung „Ein Haus für Kinder“ nur 100 m entfernt und liegt am St. Peter Markt.

(Vgl. ÖPNV Graz, 2009)



12. Städtebauliche Analyse



Abb. 43 Straßenbahn Linie 6
Eisteichgasse



Abb. 44 Straßenbahn Linie 6
Eisteichgasse



Abb. 45 Straßenbahn Linie 6
Eisteichgasse



Abb. 46 Straßenbahn Linie 6
St. Peter Pfarrweg



Abb. 47 Radweg
Marktgasse



Abb. 48 Radweg
Dr. Robert Graf Straße



12. Städtebauliche Analyse

Abb. 49 Luftbild Grünflächen 1:12500



Bezirkgrenzen Grundstück Hauptstraßen Grünfläche

- Grünfläche:

Eustacchio Gründe

Die Eustacchio Gründe liegen auf dem Grundstück der ehemaligen Eustacchio Ziegelwerke. Die ehemaligen Ziegelteiche sind naturnahe Feuchtbiotope und um diese herum hat sich ein Erlen- und Weidenbruchwald entwickelt. Mehrere Spazierwege führen durch das Gelände und das Grundstück bietet auch eine Fitnessmeile mit Laufweg und im Winter eine Langlaufstrecke.

Für Kinder und Jugendliche wurden mehrer Sportmöglichkeiten geschaffen. Es gibt Fußballplätze, einen Beachvolleyballplatz, einen Basketballplatz, eine Mountainbikestrecke und ein Skatengelände mit verschiedenen Rampen und einer Halfpipe.

Naturliebhabern bietet das Grundstück die Möglichkeit Naturbeobachtungen zu machen. Dabei erklären 15 Stationstafeln zum Beispiel die Geheimnisse der Fledermäuse, aber auch die Pflanzen- und Tierwelt, die hier zu finden ist. (Vgl. Umweltamt, 2011)

12. Städtebauliche Analyse



Abb. 50 Eustacchio Gründe



Abb. 51 Eustacchio Gründe



Abb. 52 Eustacchio Gründe



Abb. 53 Eustacchio Gründe



Abb. 54 Eustacchio Gründe



Abb. 55 Eustacchio Gründe



12. Städtebauliche Analyse

Abb. 56 Luftbild Siedlungen 1:25000



- Siedlungen:

In dem Gebiet um die Eustacchio Gründe wohnen über 10.000 Menschen, die vor allem in den dort gelegenen Siedlungen leben.

(Vgl. ÖPNV Graz, 2009)

Eisteichsiedlung

Die Eisteichsiedlung wurde von der Österreichischen Wohngenossenschaft zwischen 1959 und 1965 nach einem Entwurf von H. Wolf errichtet. Die Eisteichsiedlung umfasst 40 Objekte und 700 Wohnungen.

(Vgl. ÖPNV Graz, 2009)

Terrassenhaussiedlung

Die Terrassenhaussiedlung wurde ab dem Jahr 1965 von der Werk Gruppe Graz entwickelt und bis zum Jahr 1978 fertiggestellt. Vier Baukörper beherbergen ca. 530 Wohnungen. Im gesamten Siedlungsgebiet gibt es eine Fußgängerzone.

(Vgl. Hauser, 1998)

Wienerbergersiedlung

Die Wienerbergersiedlung wurde 1981 von Hubert Rieß und Ralph Erskine geplant und zwischen 1985 und 1997 gebaut. In der Wienerbergersiedlung gibt es ca. 550 Wohnungen.

(Vgl. Lechner, 2008)



12. Städtebauliche Analyse



Abb. 57 Eisteichsiedlung



Abb. 58 Eisteichsiedlung



Abb. 59 Eisteichsiedlung



Abb. 60 Terrassenhaussiedlung



Abb. 61 Terrassenhaussiedlung



Abb. 62 Terrassenhaussiedlung



Abb. 63 Wienerberger Siedlung



Abb. 64 Wienerberger Siedlung

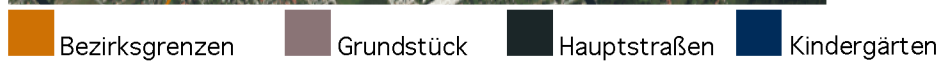
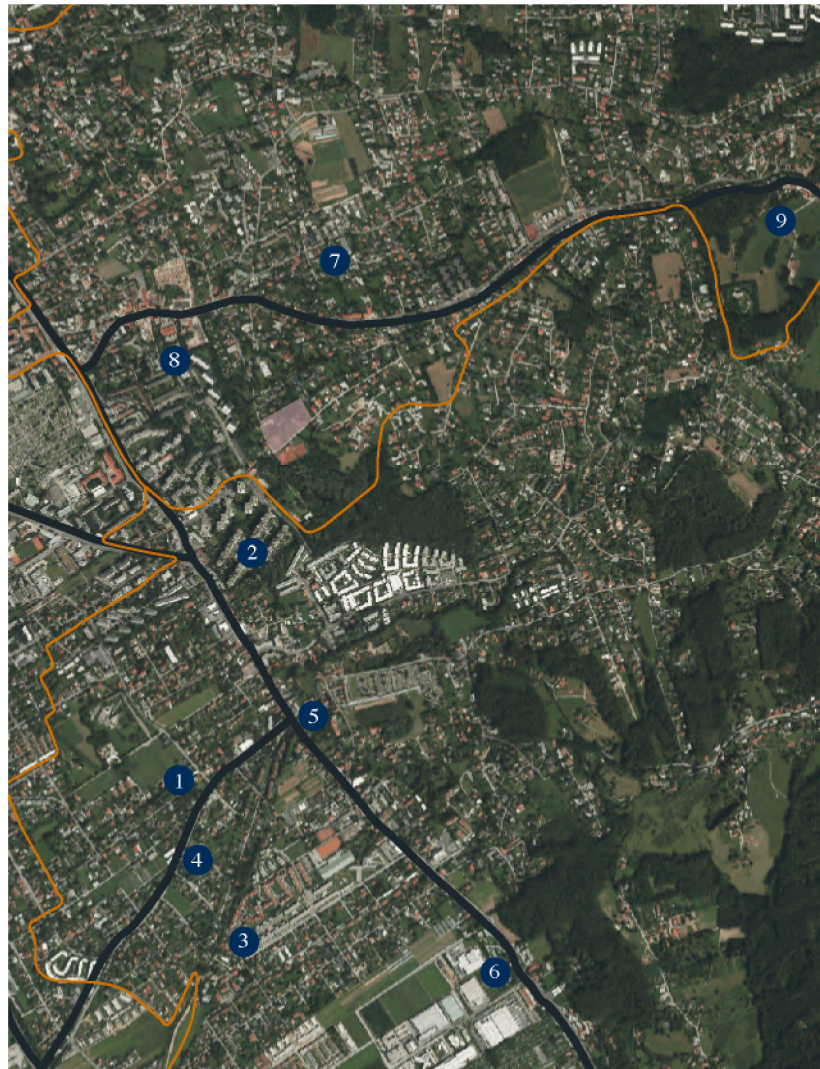


Abb. 65 Wienerberger Siedlung



12. Städtebauliche Analyse

Abb. 66 Luftbild Kindergärten 1:25000



- Kindergärten in St. Peter:

In St. Peter gibt es im Jahr 2011 ca. 356 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren.

In diesem Bezirk gibt es 6 Kindergärten. Der Versorgungsgrad mit Kindergärten wird im Oktober 2011 bei 83,71% liegen. Für 58 Kinder im Bezirk St. Peter gibt es keinen Kindergartenplatz.

(Vgl. Amt für Jugend und Familie, 2011)

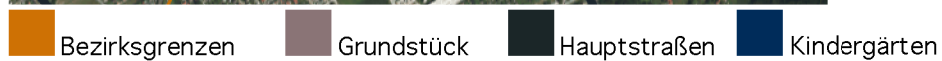
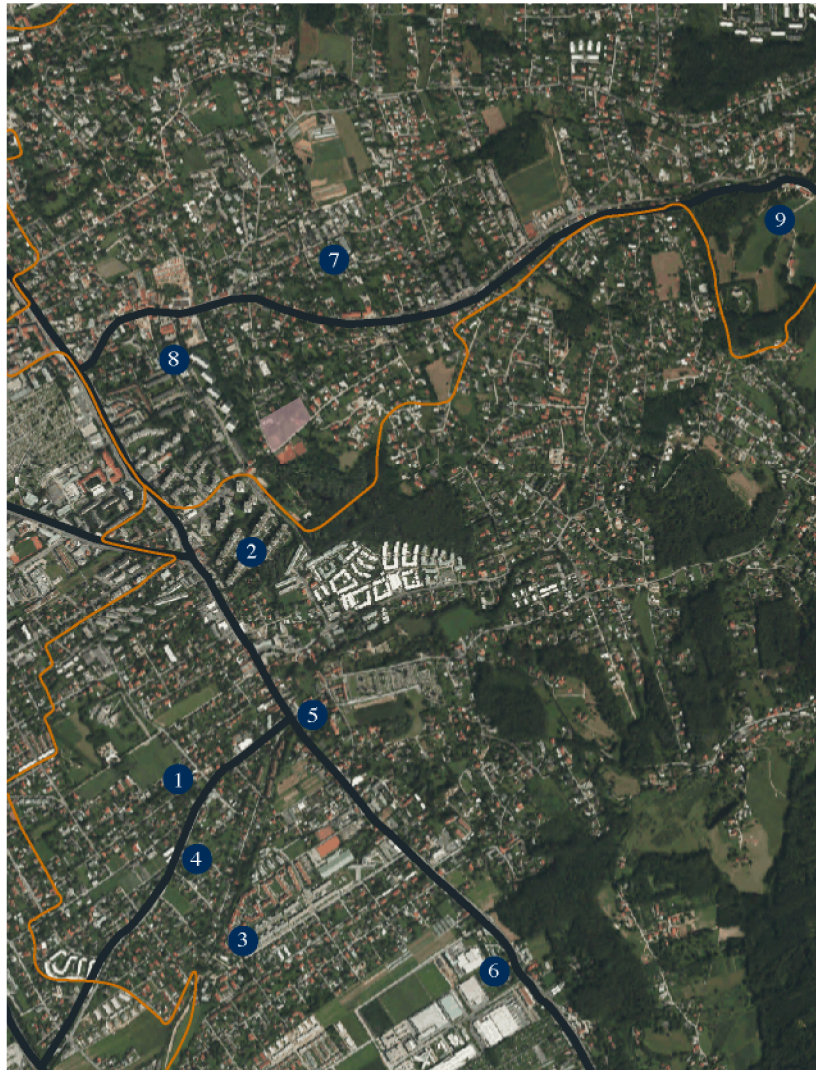
- | | | |
|---|---|-----------|
| 1 | Kindergarten Verein Momo
Karl Schönherr Gasse 6 | 1 Gruppe |
| 2 | Pfarrkindergarten St. Paul Terrassen-
haussiedlung
St. Peter Hauptstraße 25 | 2 Gruppen |
| 3 | Pfarrkindergarten St. Peter
Hubertusstraße 28 | 3 Gruppen |
| 4 | Städtischer Kindergarten Petrifelder-
straße
Petrifelderstraße 39 | 2 Gruppen |
| 5 | Städtischer Kindergarten St. Peter
Hauptstraße
St. Peter Hauptstraße 85 | 2 Gruppen |
| 6 | Waldorfkindergarten
St. Peter Hauptstraße 182 | 2 Gruppen |

(Vgl. Kinderdrehscheibe, 2011)

12. Städtebauliche Analyse



Abb. 66 Luftbild Kindergärten 1:25000



- Kindergärten in Waltendorf:

304 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren leben im Jahr 2011 im Bezirk Waltendorf. Der Bezirk Waltendorf hat 3 Kindergärten. Der Versorgungsgrad mit Kindergärten wird im Oktober 2011 bei 74,01% liegen. Für 79 Kinder im Bezirk Waltendorf gibt es keinen Kindergartenplatz.

(Vgl. Amt für Jugend und Familie, 2011)

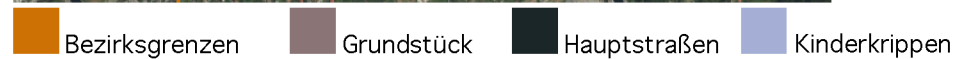
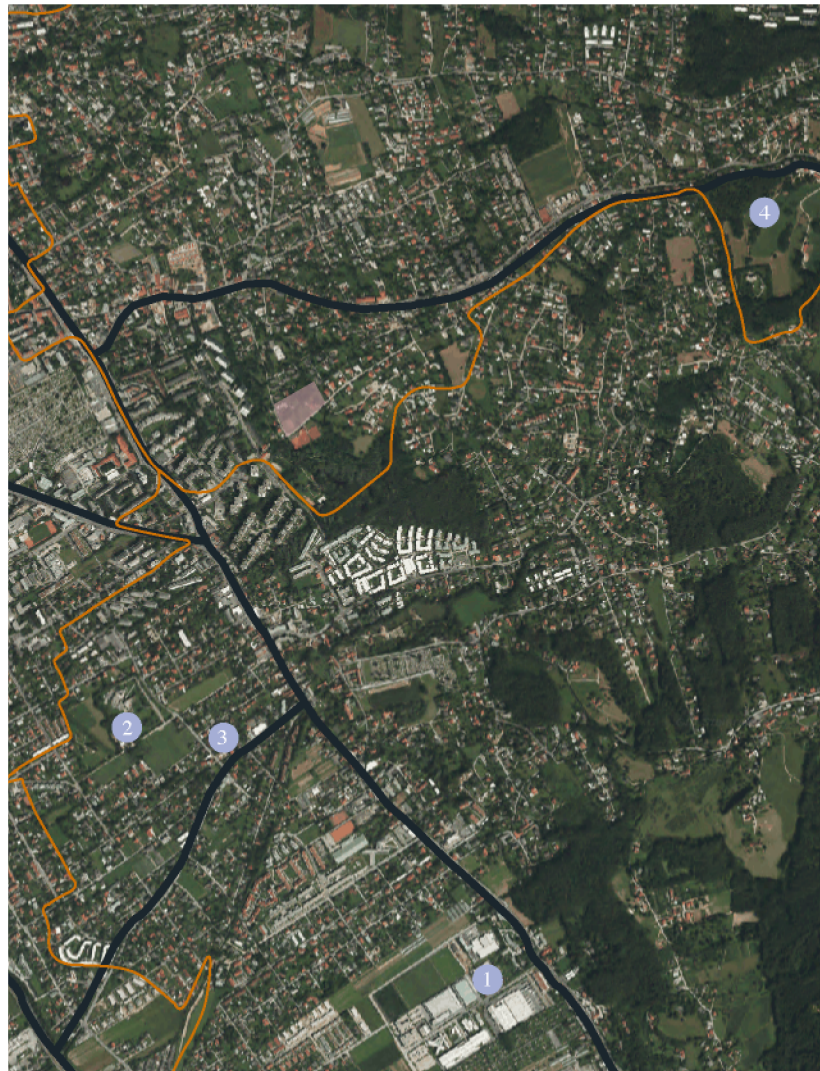
- | | | |
|---|---|-----------|
| 7 | Kindergarten „Verein Waltendorf“
Untere Teichstraße 28 | 1 Gruppe |
| 8 | Pfarrkindergarten St. Paul - Eisteich
Dr. Robert Graf Straße 40b | 3 Gruppen |
| 9 | Städtischer Kindergarten Lustbühel
Lüstbühelstraße 28 | 5 Gruppen |

(Vvgl. Kinderdrehscheibe, 2011)



12. Städtebauliche Analyse

Abb. 67 Luftbild Kinderkrippen 1:25000



- Kinderkrippen in St. Peter:

In St. Peter gibt es im Jahr 2011 ca. 406 Kinder im Alter zwischen null und drei Jahren.

In diesem Bezirk gibt es drei Kinderkrippen. Der Versorgungsgrad mit Kinderkrippen wird im Oktober 2011 bei 13,79% liegen. Für 350 Kinder im Bezirk St. Peter gibt es keinen Kinderkrippenplatz.

(Vgl. Amt für Jugend und Familie, 2011)

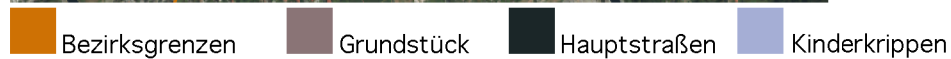
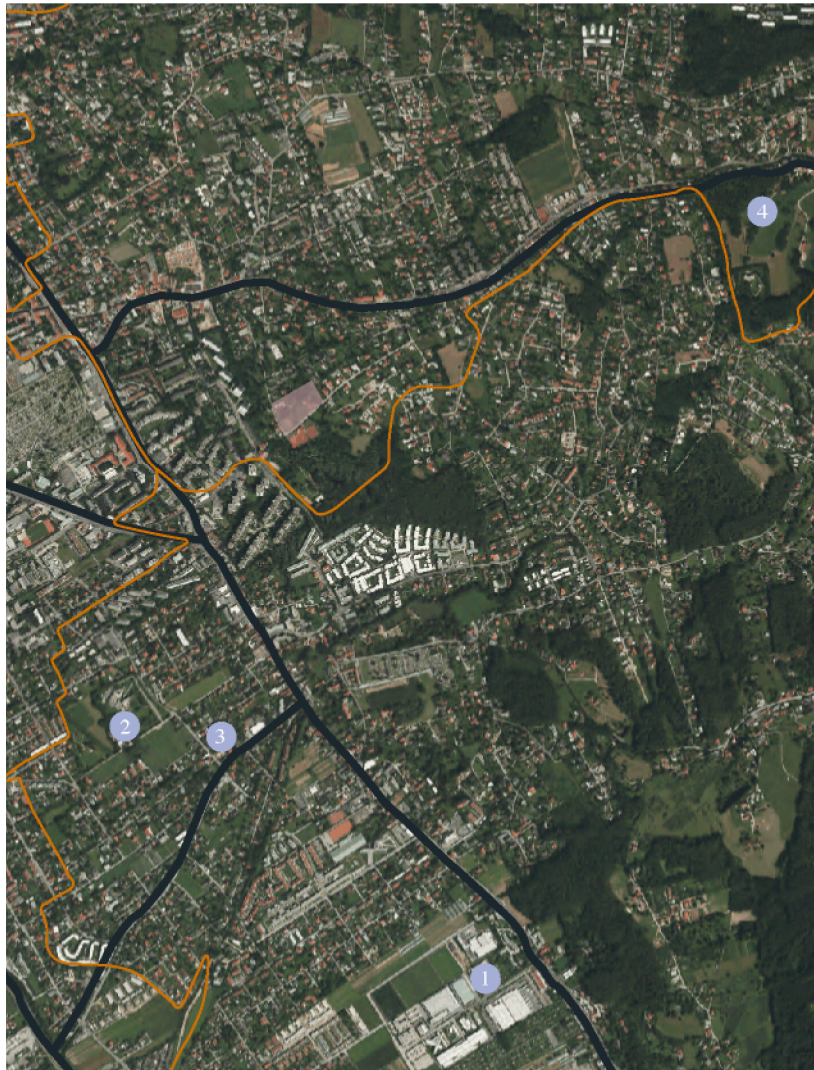
- 1 Kinderkrippe der freien Waldorfschule St. Peter
St. Peter Hauptstraße 182
1 Gruppe
- 2 Kinderkrippe Nußbaumerstraße
Nußbaumerstraße 36
1 Gruppe
- 3 WIKI Kinderkrippe Marburgerstraße
Marburgerstraße 41a
2 Gruppen

(Vgl. Kinderdrehscheibe, 2011)

12. Städtebauliche Analyse



Abb. 67 Luftbild Kinderkrippen 1:25000



- Kinderkrippen in Waltendorf:

283 Kinder im Alter zwischen null und drei Jahren leben im Jahr 2011 im Bezirk Waltendorf. Im Bezirk Waltendorf gibt es eine Kinderkrippe. Der Versorgungsgrad mit Kinderkrippen wird im Oktober 2011 bei 29,68% liegen. Für 199 Kinder im Bezirk Waltendorf gibt es keinen Kinderkrippenplatz.

(Vgl. Amt für Jugend und Familie, 2011)

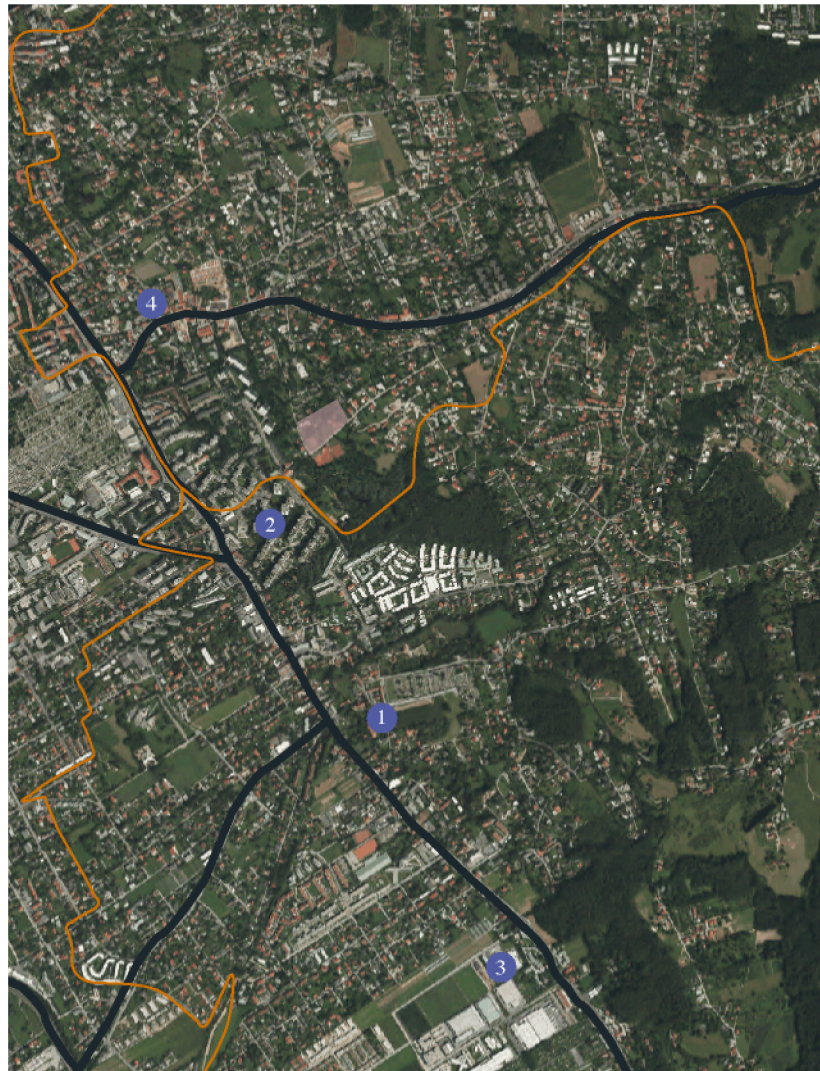
- 4 Städtische Kinderkrippe Lustbühel
Lustbühlerstraße 28
2 Gruppen

(Vgl. Kinderdrehscheibe, 2011)



12. Städtebauliche Analyse

Abb. 68 Luftbild Schulen 1:25000

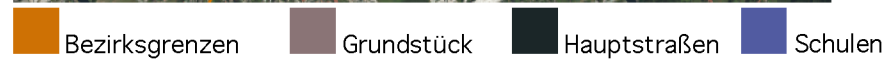


- Schulen in St. Peter:

Im Bezirk St. Peter gibt es drei Volksschulen die eine Nachmittagsbetreuung anbieten.

- 1 Volksschule St. Peter
Thomas Arbeiter Gasse 12
10 Klassen
- 2 Volksschule Eisteich
Eisteichgasse 14
10 Klassen
- 3 Freie Waldorfschule Graz
St. Peter Hauptstraße 182
4 Klassen

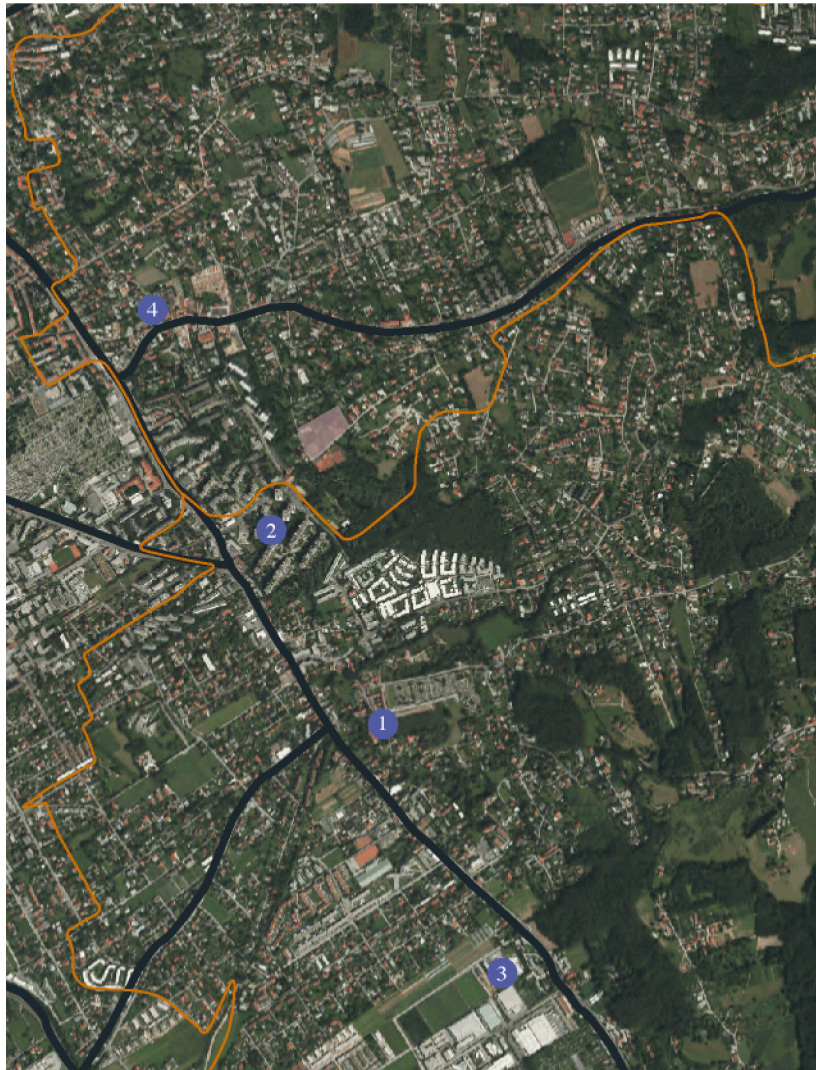
(Vgl. Kinderdrehscheibe, 2011)



12. Städtebauliche Analyse



Abb. 68 Luftbild Schulen 1:25000



Bezirkgrenzen Grundstück Hauptstraßen Schulen

- Schulen in Waltendorf:

Im Bezirk Waltendorf gibt es eine Volksschulen die eine Nachmittagsbetreuung anbietet.

4 Volksschule Waltendorf
Waltendorfer Hauptstraße 17
12 Klassen

(Vgl. Kinderdrehscheibe, 2011)



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

13.1 Wichtige Aspekte für die Planung von Kinderbetreuungseinrichtungen

Als Planer/Planerin einer Kinderbetreuungseinrichtung sollte immer die Frage „Für wen plane ich dieses Gebäude?“ im Vordergrund stehen. In diesem Fall handelt es sich um ein Haus für Kinder im Alter zwischen null und zehn Jahren und deren erwachsene Begleitpersonen. Die Kinder verbringen einen Teil ihres Lebens in dieser Einrichtung und deshalb muss besonders Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kinder genommen werden.

Was sind jedoch diese Bedürfnisse auf die Rücksicht genommen werden muss?

Für Kinder ist menschliche Zuwendung durch eine erwachsene Person sehr wichtig. Kinder müssen in eine soziale Gruppe, die eine stabile und überschaubare Einheit bilden soll, eingebunden werden. Dabei ist auch die Eingliederung in eine Gruppe Gleichaltriger sehr wichtig, anregende Bildung durch Sachgegenstände und altersgerechte Themen müssen Kindern schon ab der ersten Lebenszeit gewährt werden. Jedem Kind muss die Möglichkeit einer orientierenden Führung durch einen Pädagogen/eine Pädagogin geboten werden, damit es zum Beispiel das Gewissen ausbilden kann und zur Selbstständigkeit gelangt.

Anerkennung zu bekommen ist für ein Kind ein grund-

gendes Bedürfnis, für sich selbst und für die Leistungen die es erbringen kann.

Kinder müssen sich und etwas bewegen können, sowohl im wörtlichen wie auch im übertragenen Sinn. Sie müssen Einfluss haben auf das was sie umgibt und etwas in ihrem Sinn verändern können. Ein Kind braucht Raum und Zeit für sich selbst. Außerdem brauchen Kinder Essen, Trinken, Wärme und eine gute Atmosphäre.

In einer Kinderbetreuungseinrichtung sollen Kinder laufen, springen, toben, tanzen, klettern und turnen. Es muss ihnen die Möglichkeit zum Feiern, Experimentieren, Basteln, Musizieren, Bauen, Malen und Betrachten gegeben werden. Kinder brauchen die Möglichkeit sich auszuruhen, zu schlafen und ihrer Entwicklungsstufe entsprechend zu lernen. Das Kind lebt, lernt und wohnt in der Kinderbetreuungseinrichtung, ist Teil dieser Einrichtung und muss architektonisch und geographisch mit ihm verbunden sein.

Kinder sollen und wollen sich im Kindergarten bilden - in allen für sie wichtigen Bereichen - kognitiv, sozial, emotional und motorisch. Der Planer/die Planerin sollte diese Beiträge zum Gelingen der Kindheit ermöglichen und fördern.

(Vgl. Huppertz, 2008)



Abb 69. Rendering Ansicht Süd



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

13.2 Entwurfsbeschreibung der Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“

Die Kinderbetreuungseinrichtung „0-10 Ein Haus für Kinder“ bietet 80 Kindern im Alter von null bis zehn Jahren ein Zuhause während ihre Eltern ihrer Berufstätigkeit nachgehen. Das Besondere an dieser Einrichtung ist, dass sie 24 Stunden täglich geöffnet hat und es keine fixen Bring- und Abholzeiten gibt.



Abb. 70 Lageplan 1:1000

- Lageplan

Das Grundstück liegt an zwei sehr ruhigen Nebenstraßen, die hauptsächlich von den unmittelbaren Bewohnern der Straßen befahren werden. Das vordere Drittel des Grundstückes ist sehr flach, deshalb wurde das Gebäude auch in diesem Bereich geplant. Dadurch, dass das Gebäude an der Straße positioniert wurde, hat sich ein von den Straßen weitgehend abgeschlossener Freibereich ergeben.

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

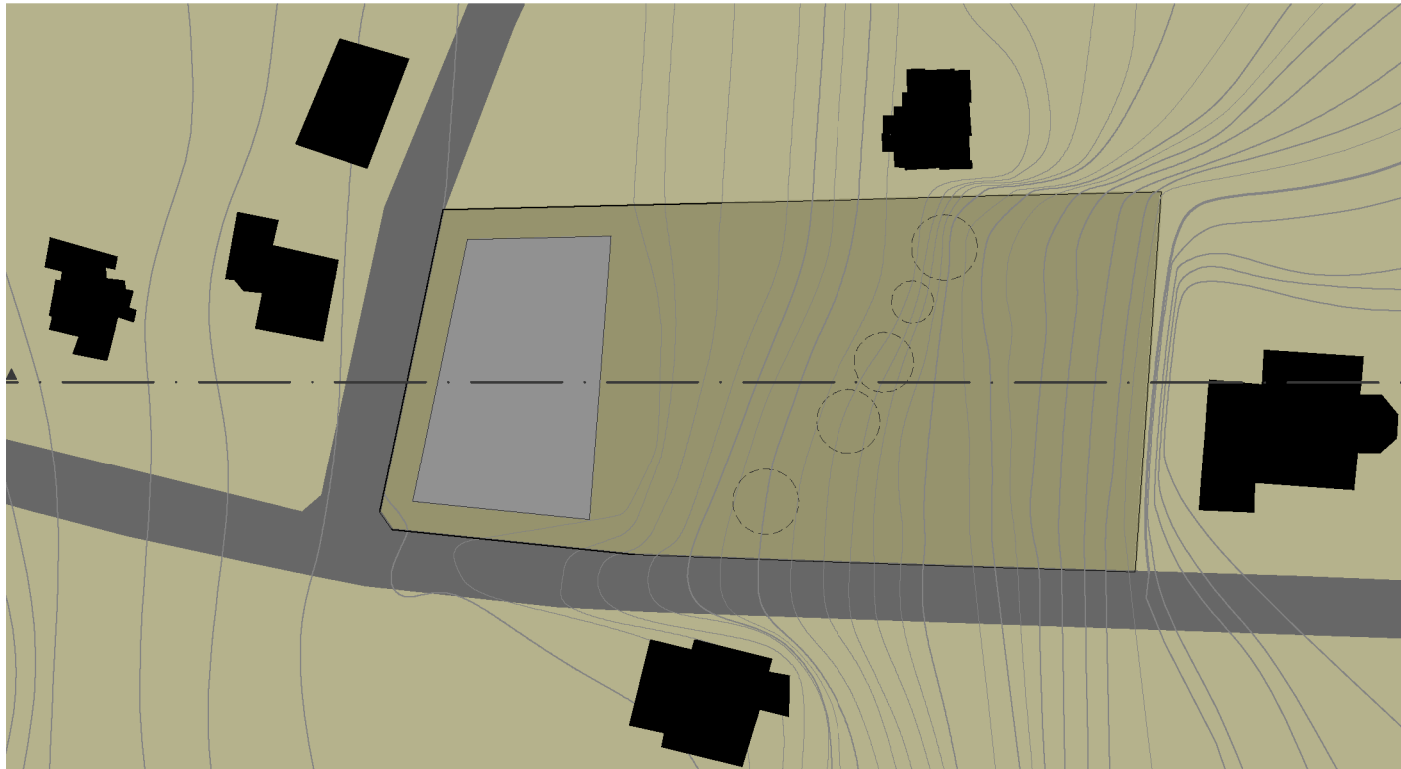


Abb. 71 Lageplan Formfindung 1:1000



Abb. 72 Schnitt Formfindung 1:1000

- Formfindung

Um den im vorderen Bereich flachen Teil des Grundstückes am besten auszunutzen, wurde das Gebäude so platziert, dass es vier Meter von den Grundstücksgrenzen zurückgesetzt steht. Dadurch ergibt sich ein viereckiger Baukörper der die Winkel des Grundstückes widerspiegelt.



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

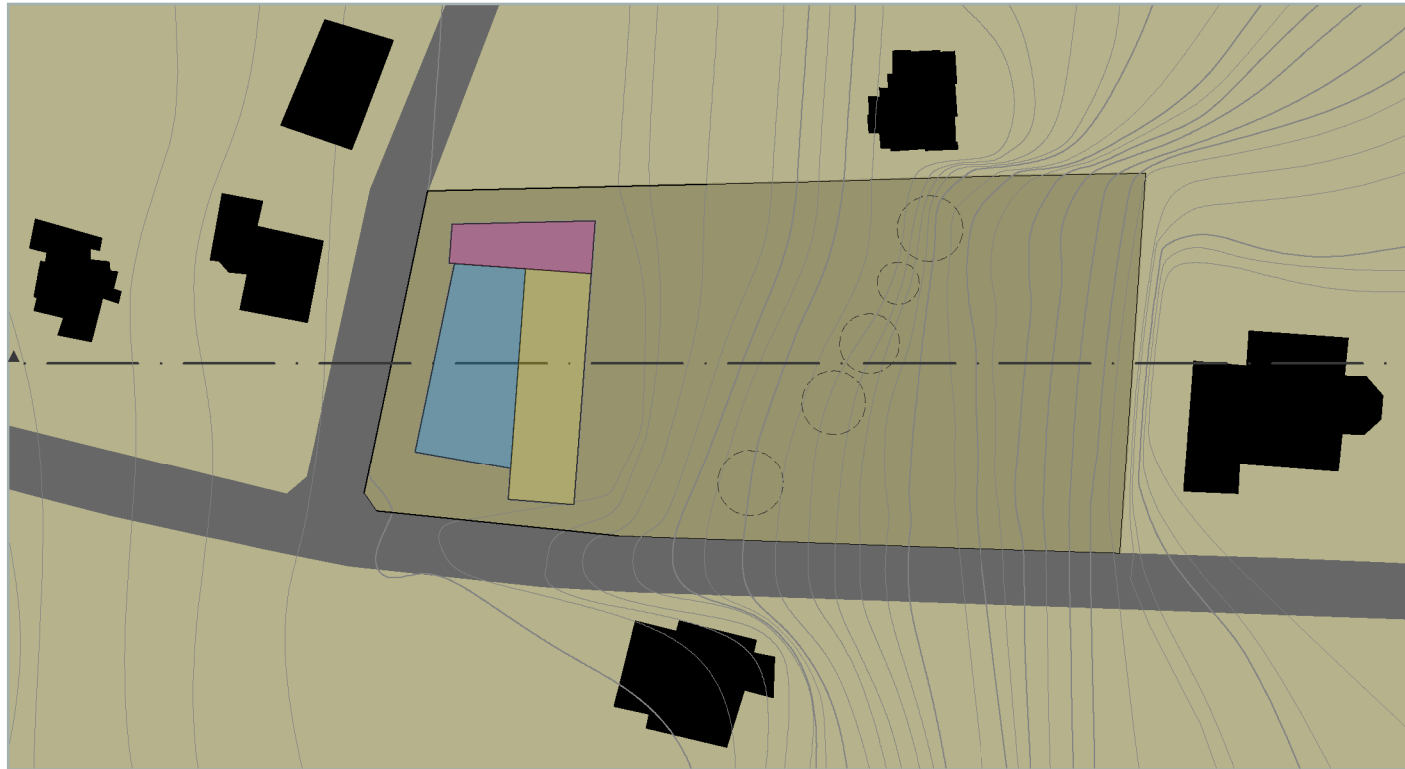


Abb. 73 Lageplan Endform 1:1000

Um diesen doch sehr massiv wirkenden Baukörper aufzulockern, wurde das Gebäude in drei Baukörper geteilt.



Abb. 74 Schnitt Endform 1:1000

- Baukörper eins
- Baukörper zwei
- Baukörper drei

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

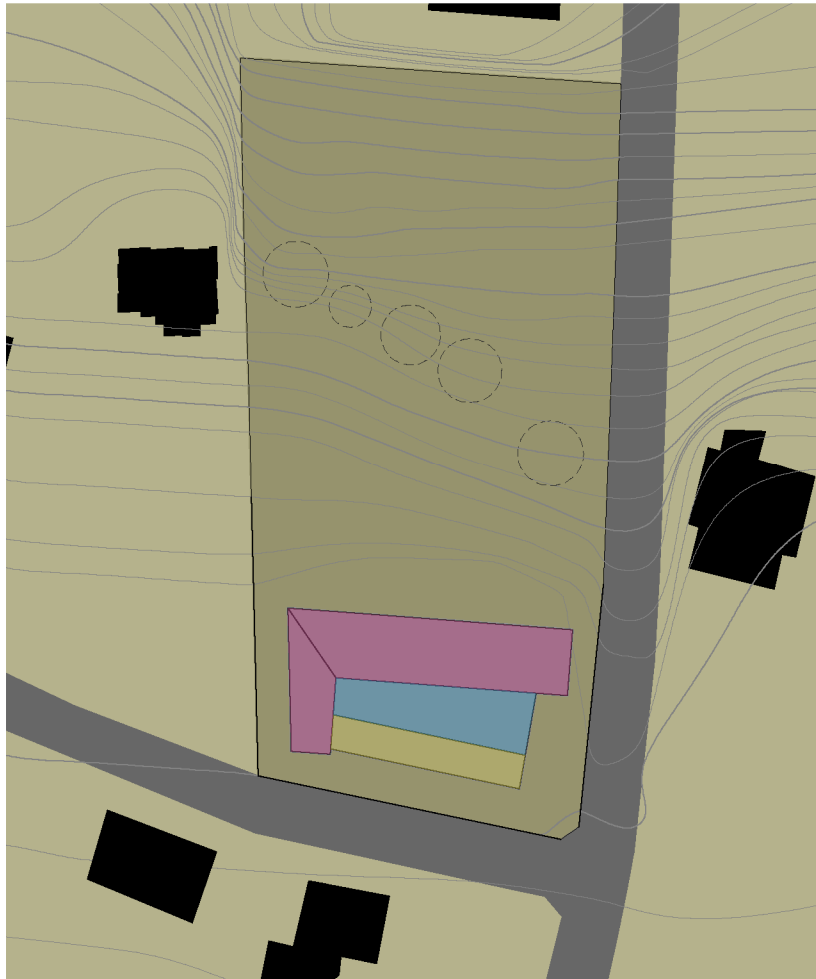
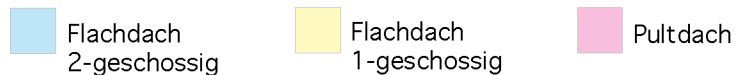


Abb. 75 Dachdraufsicht 1:1000

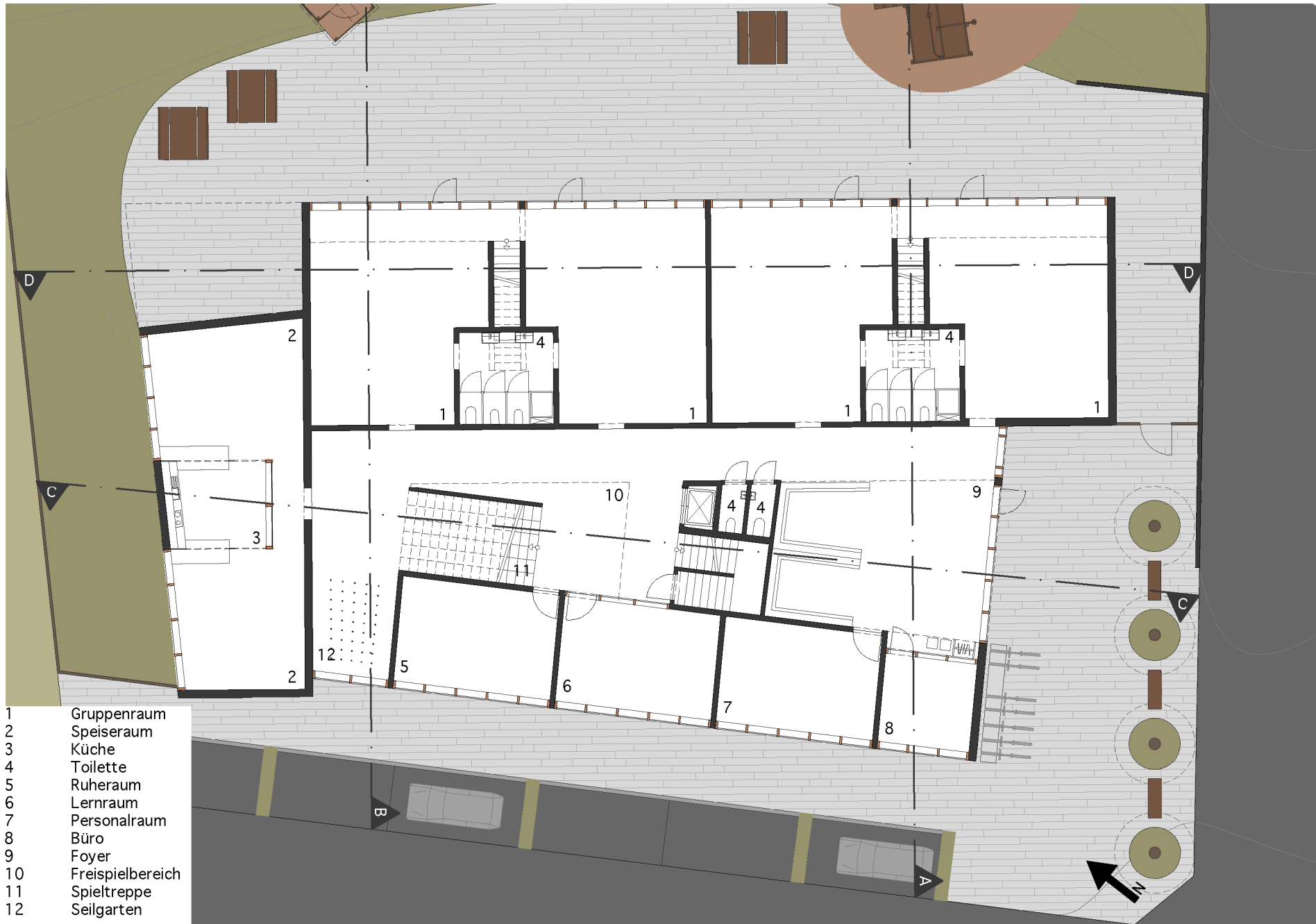


Der erste Baukörper, der an der Straßenseite zum St. Peter Pfarrweg liegt, ist im vorderen Bereich eingeschossig und im hinteren Bereich zweigeschossig, um den Anstieg des Geländes widerzuspiegeln. Zur Angelo-Eustacchio-Gasse hin wurde er zurückgesetzt um den Vorplatz zum Eingangsbereich zu bilden.

Der zweite Baukörper liegt direkt hinter dem ersten Baukörper. Er ist zweigeschossig. Zur Angelo-Eustacchio-Gasse hin ragt er weiter hinaus als der erste Baukörper und schließt somit den Vorplatz zum Eingangsbereich ab.

Der dritte Baukörper verbindet den ersten und den zweiten Baukörper an der Stirnseite. Zum St. Peter Pfarrweg ragt er einen Meter weiter vor als der erste Baukörper. Zur Gartenseite hin springt der Baukörper im ersten Geschoss von der Fassade des ersten Baukörpers zurück, im zweiten Geschoss schließt er mit der Fassade des zweiten Baukörpers ab, somit krägt er über dem ersten Geschoss aus.

Das Dach des ersten Baukörpers ist ein Flachdach. Über dem zweiten und dritten Baukörper liegt ein Pulldach, das zu beiden Fassadenseiten abfällt. Das gemeinsame Pulldach soll diese beiden Baukörper verbinden.



- 1 Gruppenraum
- 2 Speiseraum
- 3 Küche
- 4 Toilette
- 5 Ruheraum
- 6 Lernraum
- 7 Personalraum
- 8 Büro
- 9 Foyer
- 10 Freispielbereich
- 11 Spieltreppe
- 12 Seilgarten

Abb. 76 Grundriss Erdgeschoss 1:200

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

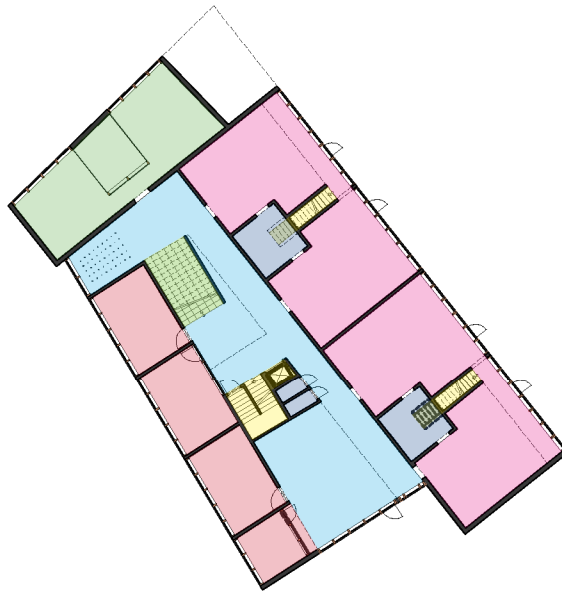
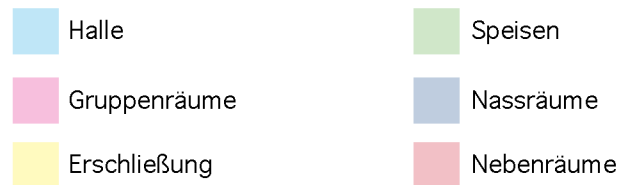


Abb. 77 Funktionsschema Grundriss Erdgeschoss 1:500



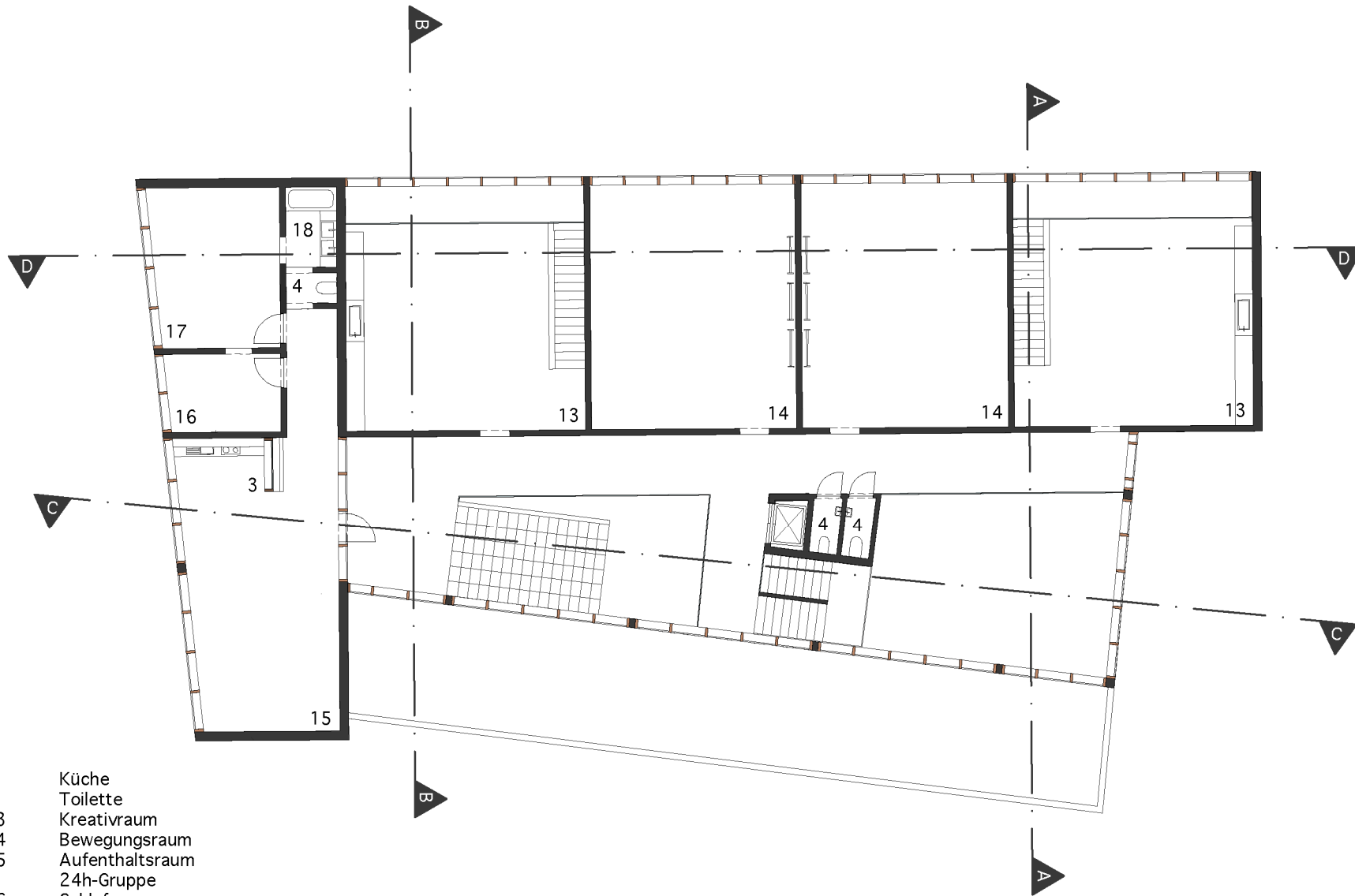
In der Mitte des Gebäudes befindet sich eine zweigeschossige Halle in der sich die Garderobe der Kinder und eine Freispielfläche befindet. Getrennt werden die beiden Bereiche durch den mittig liegenden Erschließungskern.

Der Erschließungskern soll das Erdgeschoss mit dem Ober- und dem Kellergeschoss durch eine Treppe und einen Lift verbinden.

Die Gruppenräume sind nach Nordosten ausgerichtet und öffnen sich zum Freibereich hin. Jeweils zwei Gruppenräume haben eine interne Erschließung über eine Treppe ins Obergeschoss und eine gemeinsame Toilette.

Im Südwesten liegen die Nebenräume, denen jeweils eine spezielle Nutzung zugeordnet ist.

Die Speiseräume liegen im Nordwesten und sind über die Halle zu erreichen.



- 3 Küche
- 4 Toilette
- 13 Kreativraum
- 14 Bewegungsraum
- 15 Aufenthaltsraum
24h-Gruppe
- 16 Schlafrum
Personal
- 17 Schlafrum
Kinder
- 18 Bad

Abb. 78 Grundriss Obergeschoss 1:200

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

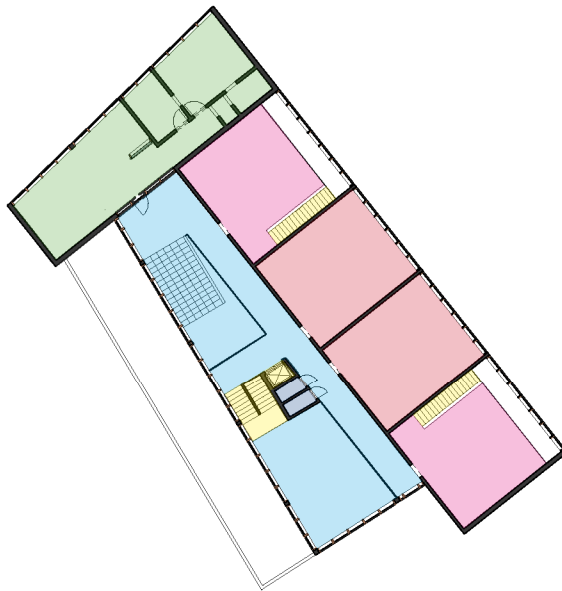


Abb. 79 Funktionsschema Grundriss Obergeschoss 1:500

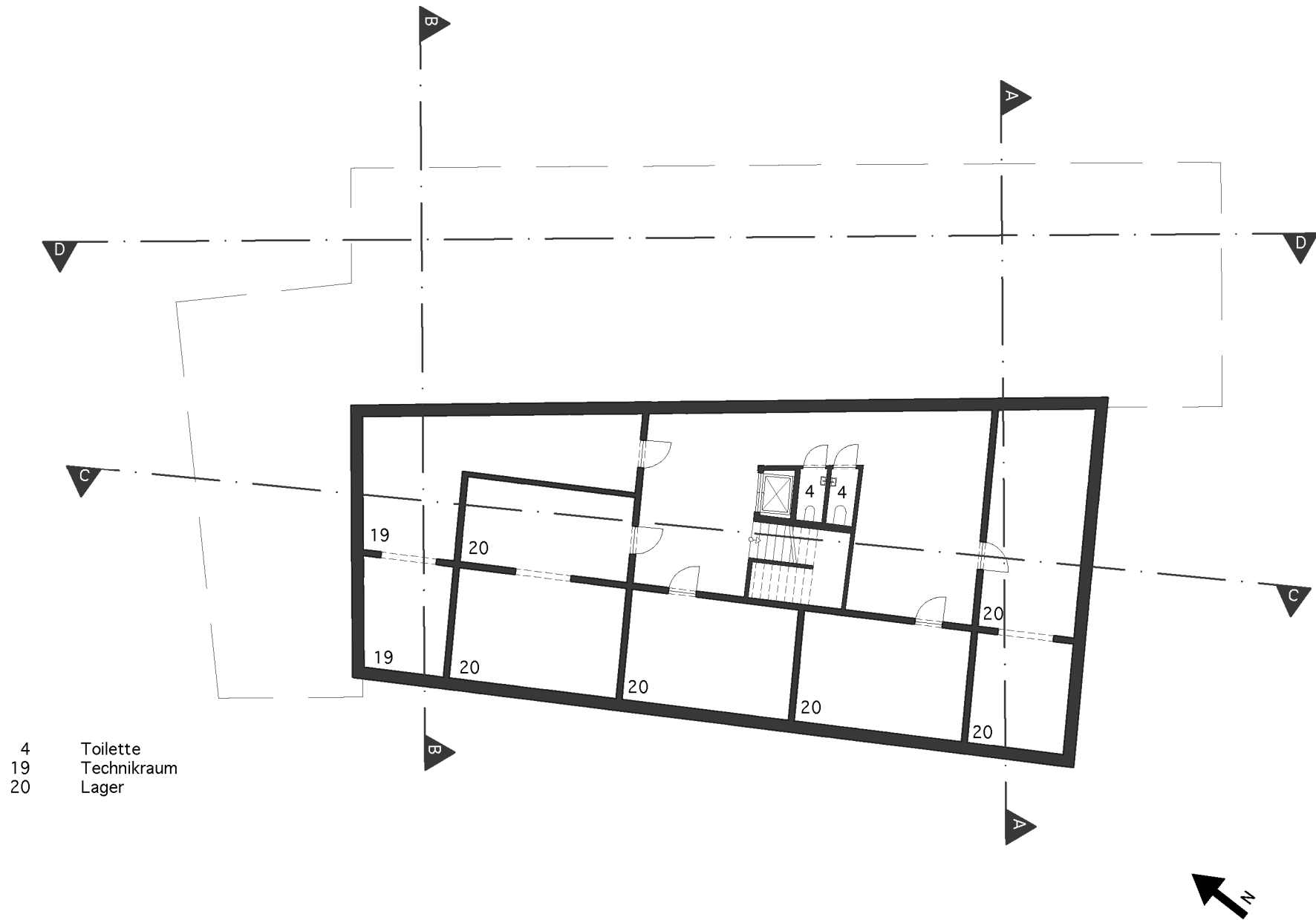
Im Obergeschoss dient die Halle durch ihre Galerie als Erschließungszone für die Räume des Obergeschosses.

Die Kreativräume sind auch über die interne Erschließungstreppe vom Gruppenraum aus erreichbar.

Die Bewegungsräume sind zum Freibereich hin ausgerichtet.

Im Obergeschoss befindet sich die 24h-Betreuung, die sich nach Süd-Westen öffnet.

 Halle	 24h-Betreuung
 Kreativräume	 Nassräume
 Erschließung	 Bewegungsräume



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

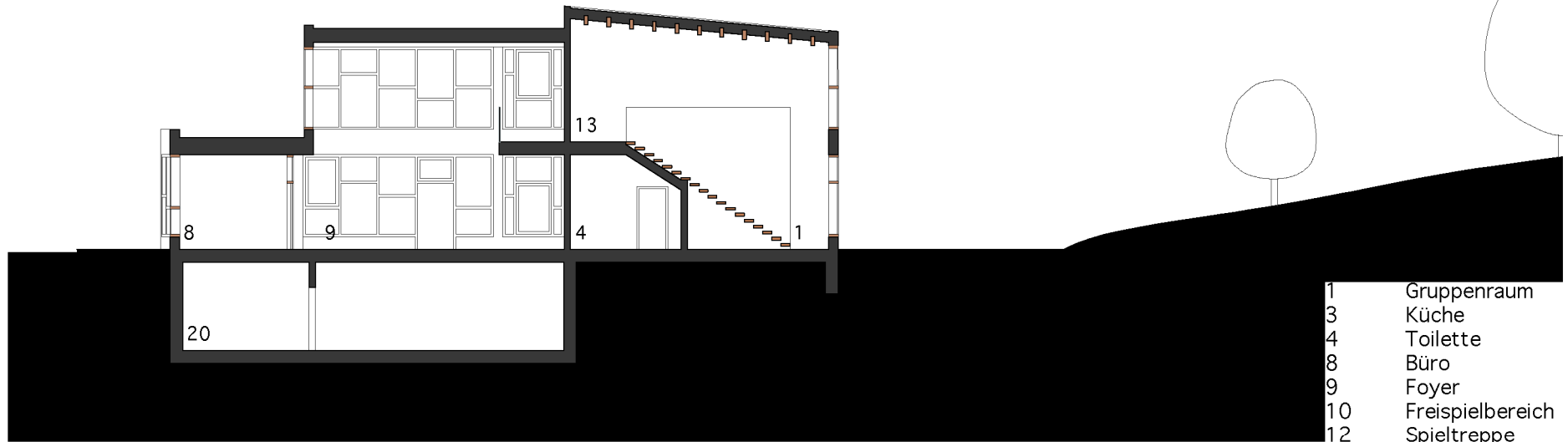


Abb. 81 Schnitt A-A 1:200

- 1 Gruppenraum
- 3 Küche
- 4 Toilette
- 8 Büro
- 9 Foyer
- 10 Freispielbereich
- 12 Spieltreppe
- 13 Kreativraum
- 15 24h-Betreuung
- 19 Technikraum
- 20 Lager

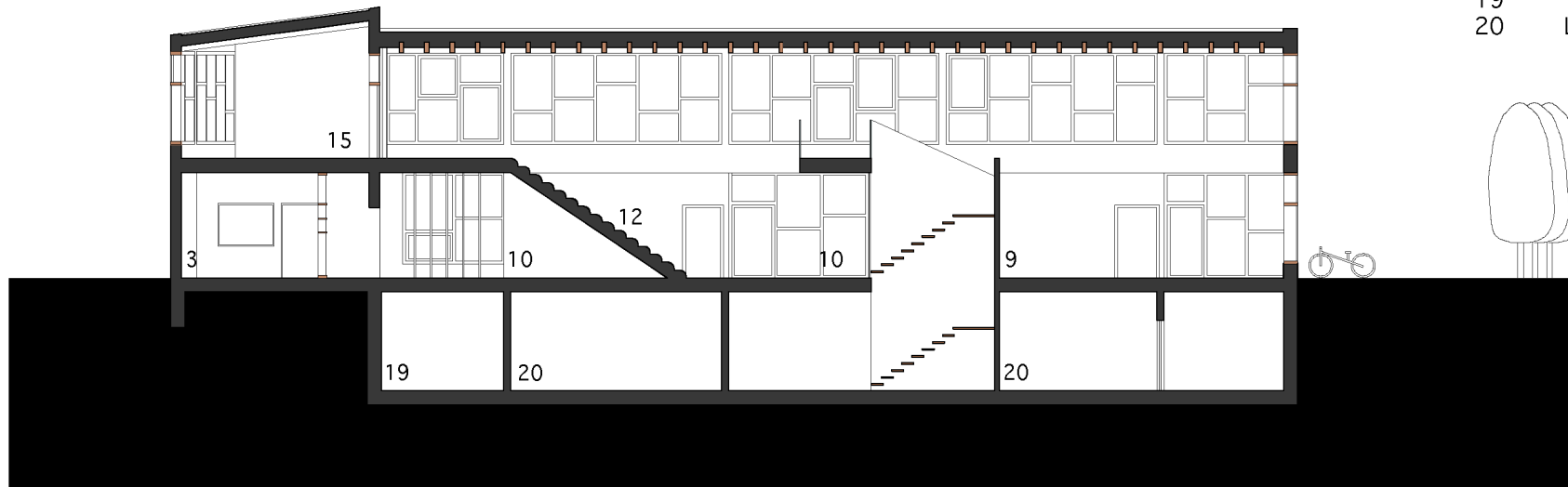


Abb. 82 Schnitt C-C 1:200



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

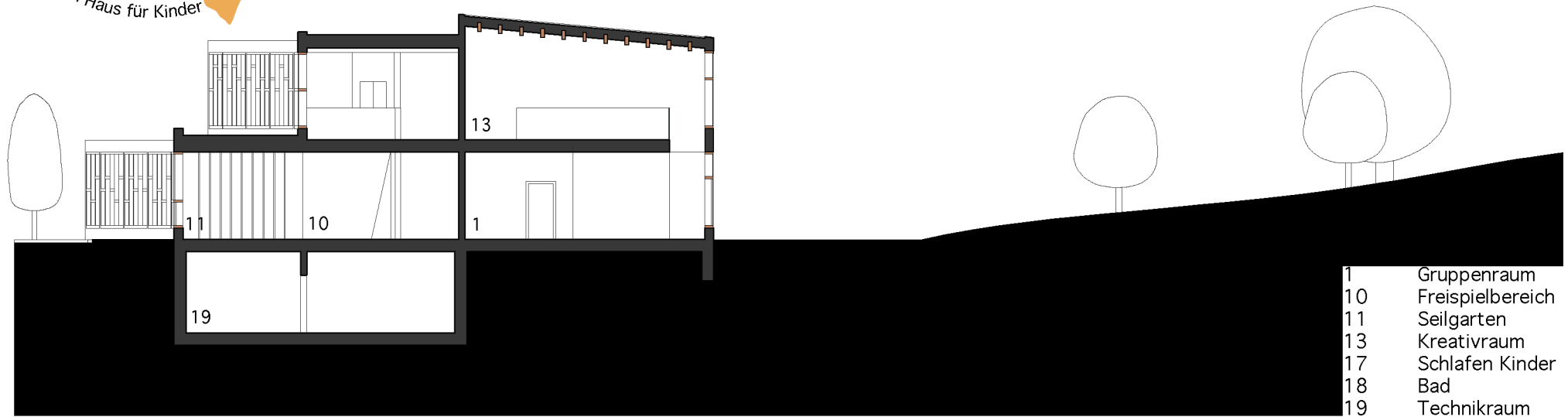


Abb. 83 Schnitt B-B 1:200

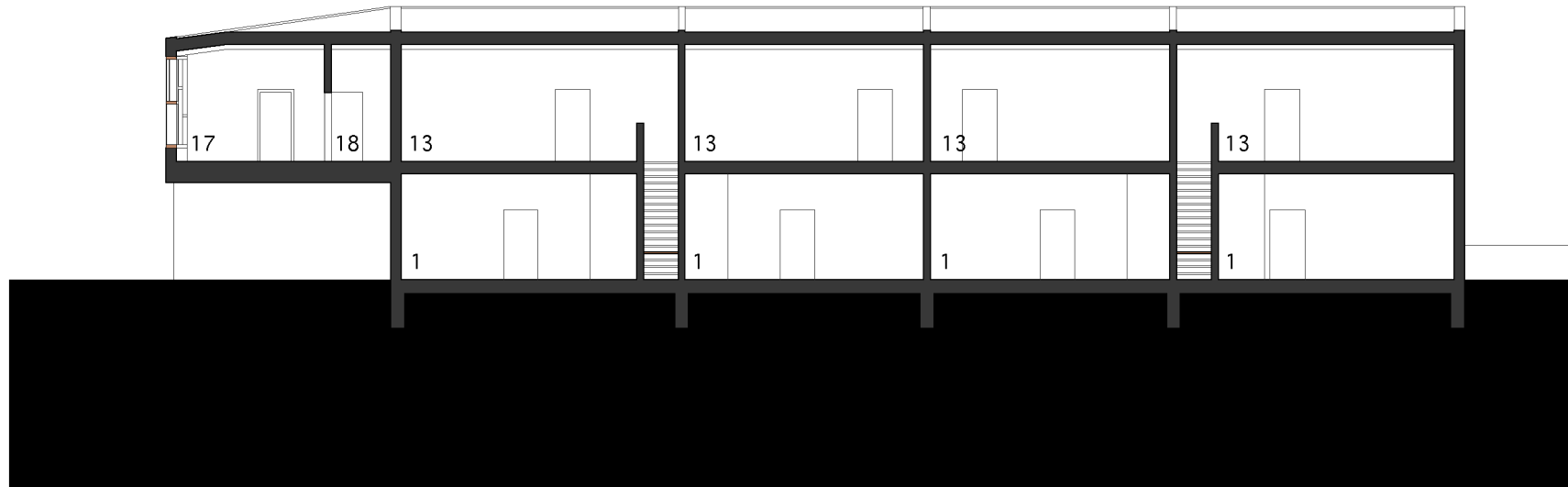


Abb. 84 Schnitt D-D 1:200

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

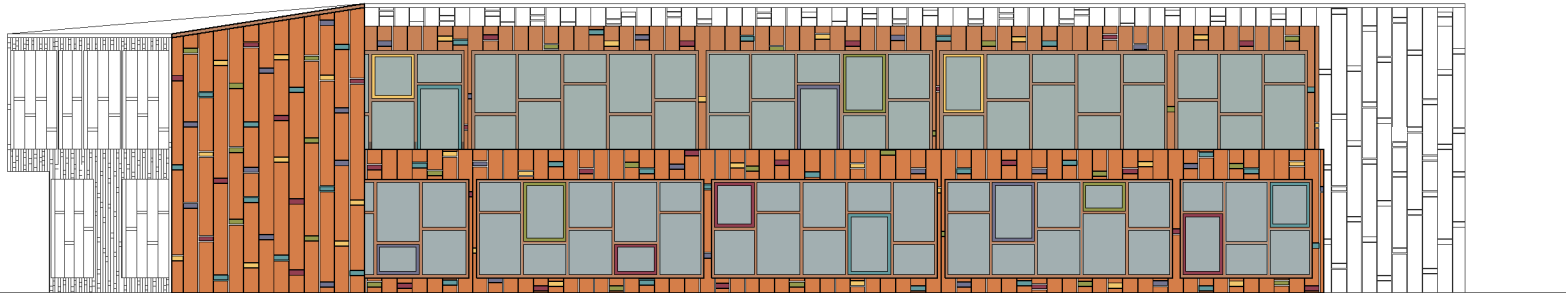


Abb. 85 Ansicht Südwest 1:200

Die Fassadenansicht, die nach Südwest ausgerichtet ist, blickt auf den St. Peter Pfarrweg. Die Fassade ist zur Straßenseite hin durch eine Verglasung geöffnet. Im Obergeschoss ist die Fassade zurückgesetzt.

Die Teilung der Verglasungsfläche lässt die dahinter liegenden Räume erkennen. Im Obergeschoss wurde diese Teilung vom Erdgeschoss übernommen.

Die Nordwestansicht zeigt die Fassade der Speiseräume im Erdgeschoss und die Fassade der 24h-Betreuung im Obergeschoss. Im Erdgeschoss lassen Verglasungsflächen Licht in die Speiseräume. Im Obergeschoss ist die volle Fläche verglast, die dahinter liegende Raumteilung spiegelt sich in der Fassade wider.



Abb. 86 Ansicht Nordwest 1:200



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

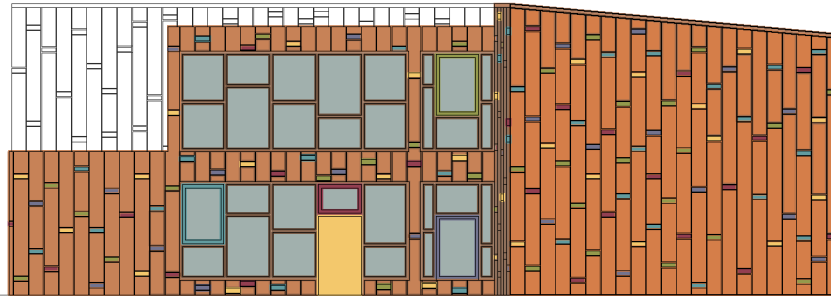


Abb. 87 Ansicht Südost 1:200

In der Südost Ansicht sieht man die Fassade des Eingangsbereichs, die über zwei Geschosse verglast ist. Die Eingangstür ist aus Holz und gelb lasiert.

Die Fassade der Gruppenräume und der darüber liegenden Räume sind in der Nordostansicht zu sehen. Durch eine flächige Verglasung öffnet sich der Baukörper zum Garten hin. Eine ständige Blickbeziehung zum Freibereich ist dadurch gegeben. Die vier Gruppenräume lassen sich durch die Teilung der Glasflächen erkennen. Jeder Gruppenraum hat eine eigene Tür zum Garten hin. Die Türen sind Holztüren und in einer der fünf Farben der Fassade lasiert.

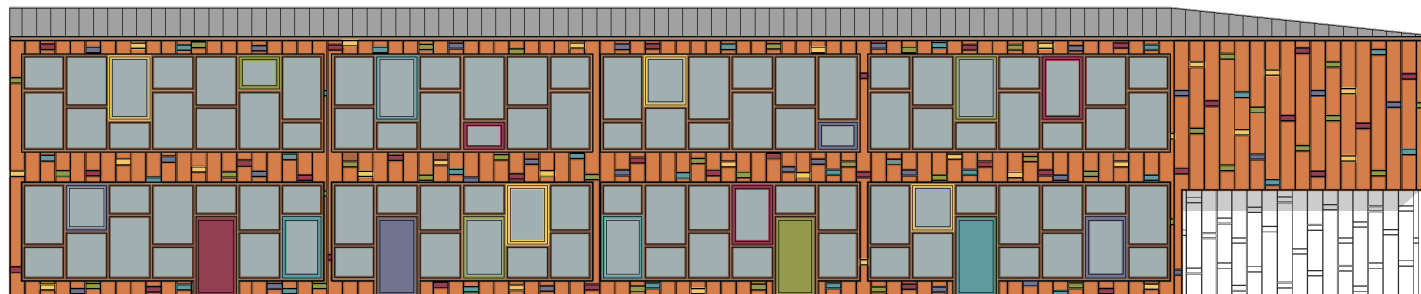


Abb. 88 Ansicht Nordost 1:200

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



Abb. 89 Statisches System Kellergeschoss 1:500 Abb. 90 Statisches System Erdgeschoss 1:500 Abb. 91 Statisches System Obergeschoss 1:500

- Statik

Der Keller des Gebäudes wird aus Beton gefertigt, ebenso die Kellerdecke.

Die Wände und die Geschossdecke zum Obergeschoss werden aus KLH gefertigt.

KLH steht für großformatige Brettsperrholz-Elemente, die als konstruktive Wand- und Deckenelemente eingesetzt werden können. KLH ist ein ökologisch nachhaltiger

Baustoff, der ein gutes, behagliches Raumklima schafft. (Vlg. KLH, 2011)

Die Dachkonstruktion des Pultdaches ist ein einseitig geneigtes Pfettendach. Die Pfetten befinden sich in einem Abstand von 60cm. Das Pultdach weist nur eine Dachebene auf, von der Traufe bis zum First findet man keinen Knick. Das Pultdach wird mit einer Dachneigung von 5% ausgeführt.



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

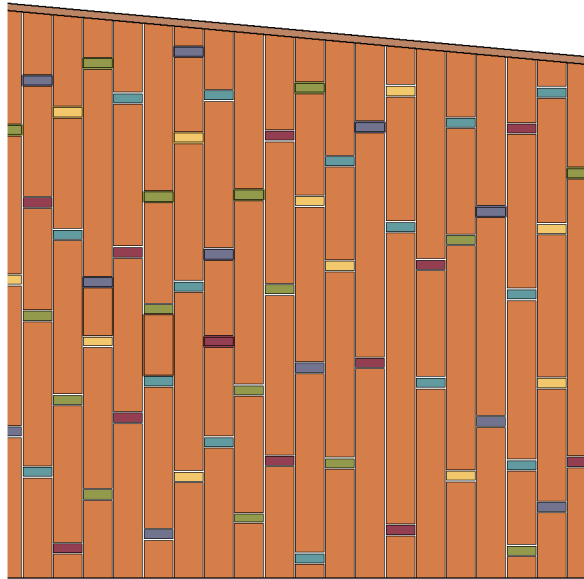


Abb. 92 Fassadendetail 1:100

- Materialien Fassade

Die Holzfassade wird aus einer Schalung thermisch behandelte 3-S-Naturholzplatten aus Lärche gefertigt. 3-S-Naturholzplatten sind mehrschichtige Massivholzplatten. Es werden zwei zueinander parallellaufende Deckschichten mit einer um 90° versetzten Mittellage verleimt. Die Platten sind wasser- und kochfest und mit einem duroplastischen Harnstoff-Melaminharzsystem verleimt. Eine Platte ist 28 cm breit, in der Höhe variieren sie. Zwischen zwei Schalen liegt immer eine kleine 3-S-Naturholzplatte mit den Maßen 28 cm x 12 cm die in einer von fünf verschiedenen Farben lasiert wird.

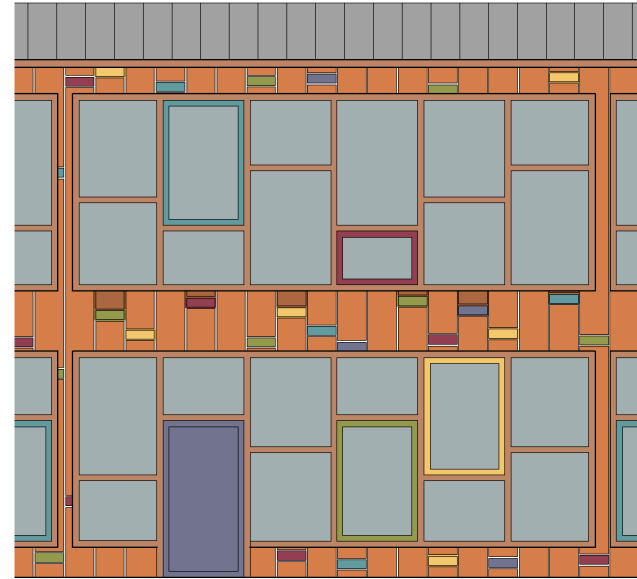


Abb. 93 Fassadendetail Fensterfassade 1:100

3-S-Naturholzplatten sind besonders für den Fassadenbau geeignet, da sie eine hohe Funktionalität haben, einfach zu verarbeiten sind und kreative Lösungen zulassen. (Vgl. Meyer, 2011)

In einer Pfosten-Riegel-Fassade liegen die Fenster und die Türen. Die Höhe der Riegel variiert. Die Höhen liegen bei 2 m, 1,66 m und 1,28 m. Dadurch ergeben sich sechs verschiedene Fensterformate.

Die Pfosten und Riegel werden aus Lärche gefertigt. Es gibt eine Fixverglasung und Fensterelemente die man öffnen kann. Die Rahmen der Fensterelemente sind in den fünf Farben die auch in der Holzfassade verwendet werden, lasiert, ebenso die Holztüren.

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

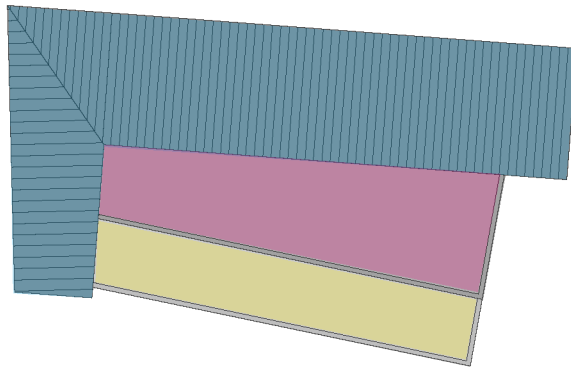


Abb. 94 Dachdraufsicht 1:500

-Materialien Dach:

Die Dachoberfläche des Pultdaches ist mit einem Prefalz Aluminiumdach ausgeführt.

Prefalz ist leichter zu verarbeiten als die meisten vergleichbaren Falzmaterialien und bietet eine Vielzahl von Gestaltungsmöglichkeiten. Die Vorteile sind, dass das Material eine lange Lebensdauer hat, nicht rostet und voll recyclebar ist.

(Vgl. Prefa, 2011)

Das Flachdach über dem eingeschossigen Baukörper wird Extensivbegrünt. Das heißt, es gibt naturnah angelegte Vegetationsformen, die sich weitgehend selbst erhalten.

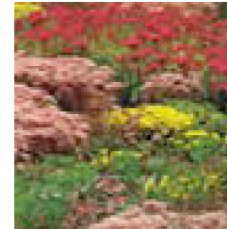





Abb. 95
Extensivbegrünung



Abb. 96
Prefalz

-  Prefalz
-  Extensivbegrünung
-  reduzierte Extensivbegrünung

Es werden Pflanzen, die den extremen Standortbedingungen angepasst sind, gepflanzt. Beispiele hierfür sind Moose, Sukkulente, Kräuter und Gräser.

Über dem zweigeschossigen Baukörper wird das Flachdach reduziert extensivbegrünt. Es gibt eine reduzierte Pflanzenvielfalt und eine reduzierte Wasser- und Nährstoffrückhaltefähigkeit.

(Vgl. Detzelhofer, 2007)



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

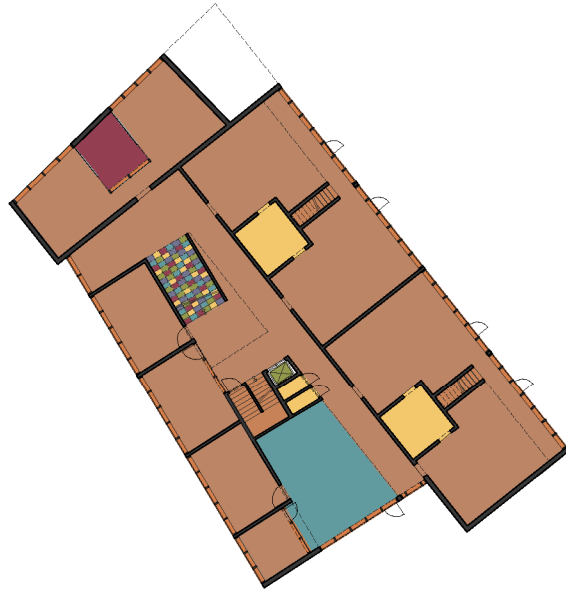


Abb. 97 Materialisierung Erdgeschoss 1:500

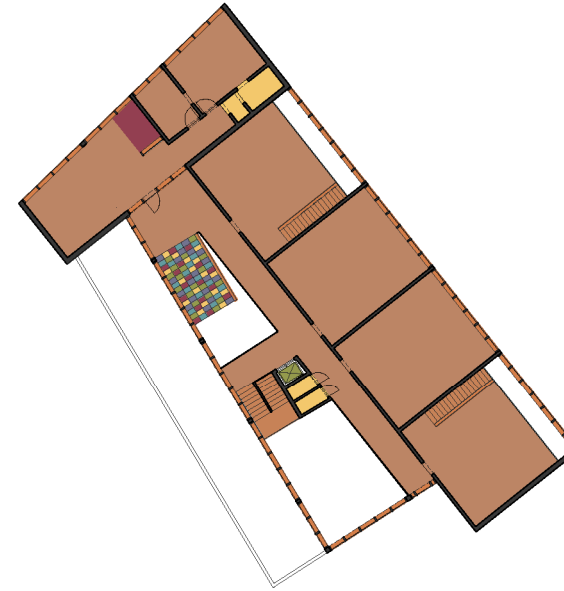


Abb. 98 Materialisierung Obergeschoss 1:500

- Parkettboden Eiche
- Epoxidharzboden hellblau
- Epoxidharzboden gelb

- Epoxidharzboden magenta
- Epoxidharzboden grün
- Treppen Lärche

- Pfosten-Riegel Lärche
- Lederbezug
- Geländer Glas

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



-Materialien

Die Innenwände der Kinderbetreuungseinrichtung sind weiß verputzt.

Die Holztüren im Innenraum sind auch Lärchenholz gefertigt.

Es gibt zwei Materialien die als Bodenmaterial im Gebäude verwendet werden.

In den Bereichen die mit Straßenschuhen betreten werden, in den Nassräumen und in der Küche wird ein Boden aus Epoxidharz verwendet. Epoxidharz wird in diesen Bereichen verwendet, da es eine hohe Festigkeit aufweist, flüssigkeitsundurchlässig und leicht zu reinigen ist. Ein weiterer Vorteil ist, dass Epoxidharz in jeder Farbe erhältlich ist.

(Vgl. Krobath Protech, 2011)

Der Boden in den Nassräumen ist gelb, der Boden im Eingangsbereich ist hellblau und der Boden in den Küchen ist magenta.

In allen anderen Räumen ist der Boden ein Langriemen-Eichen-Parkettboden. Da ein Parkettboden fußwarm und trittelastisch ist, eignet er sich besonders für jene Bereiche in denen sich die Kinder aufhalten.

(Vgl. Weitzer Parkett, 2011)

Die Spieltreppe ist eine gepolsterte Treppe. Die Oberfläche ist aus Leder und in fünf Farben gestaltet.

Die Treppen sind aus Lärchenholz gefertigt.

Die Treppengeländer und die Geländer auf den Galerien sind aus Glas.

An den Decken in den Räumen des Erdgeschosses ist eine abgehängte, gelochte Schallschutz-Holz-Decke aus Lärchenholz sichtbar.

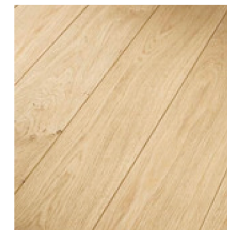


Abb 99:
Eichenparkett

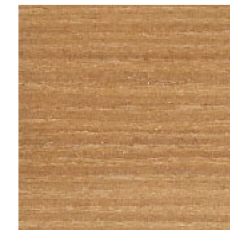


Abb. 100:
Lärchenholz

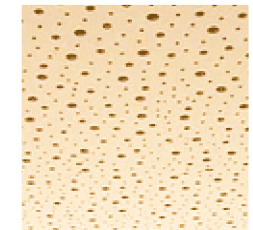


Abb. 101:
Schallschutzholz-
decke gelocht aus
Eiche



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

13.3 Beschreibung einzelner Räume

- Foyer

Die Kinder betreten mit ihren Eltern das Gebäude durch die Eingangstür und gelangen in das Foyer. Im hinteren Bereich des Foyers befinden sich die Garderoben der Kinder. Jedes Kind hat einen eigene Platz in der Garderobe, einen Haken für die Jacken und Taschen, einen Platz um die Schuhe abzustellen und ein kleines Kästchen, in dem es ihre Reservekleidung, die Turnkleidung und persönliche Habseligkeiten verstauen kann. Über dem Foyer ist ein zweigeschossiger Luftraum, der Offenheit und Helligkeit vermitteln soll. Die Konstruktion des Daches ist sichtbar. Durch die Verglasung zum Vorplatz hin dringt viel Licht in das Foyer.

Das Foyer soll ein Raum des Ankommens sein. Eltern können sich untereinander und mit den Pädagogen/den Pädagoginnen austauschen. Das Foyer bietet auch Platz um Kunstwerke der Kinder auszustellen.

Der Boden des Foyers ist aus hellblauem Epoxidharz gefertigt.



Abb. 102 Grundriss Foyer 1:100



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

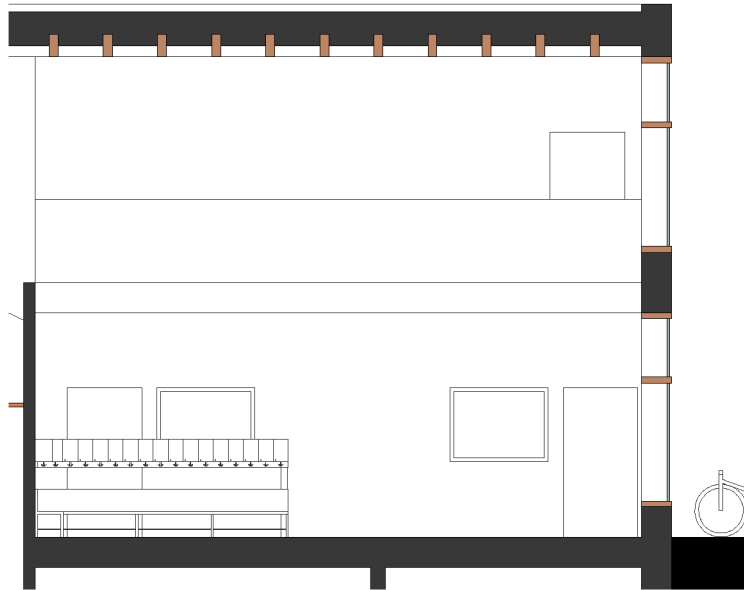


Abb. 104 Schnitt A-A Foyer 1:100

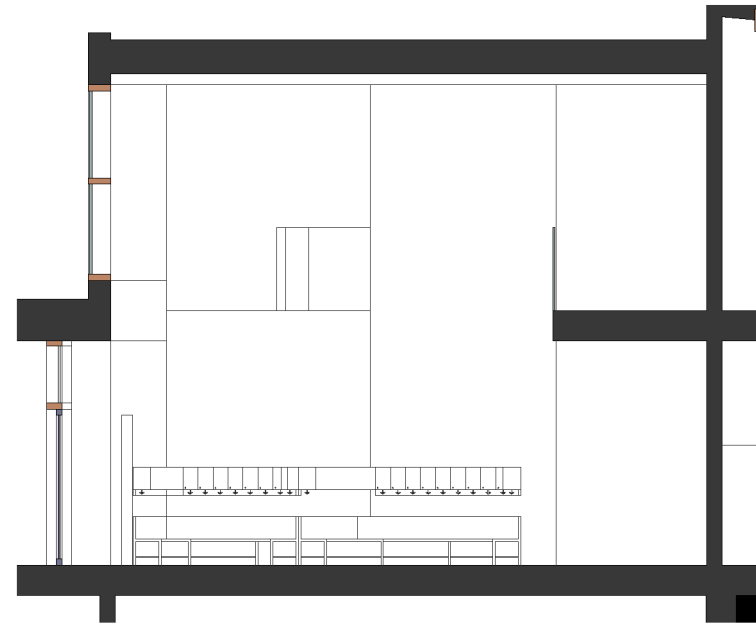


Abb. 105 Schnitt B-B Foyer 1:100



Abb. 100
Lärchenholz



Abb. 107
Epoxidharzboden
hellblau



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

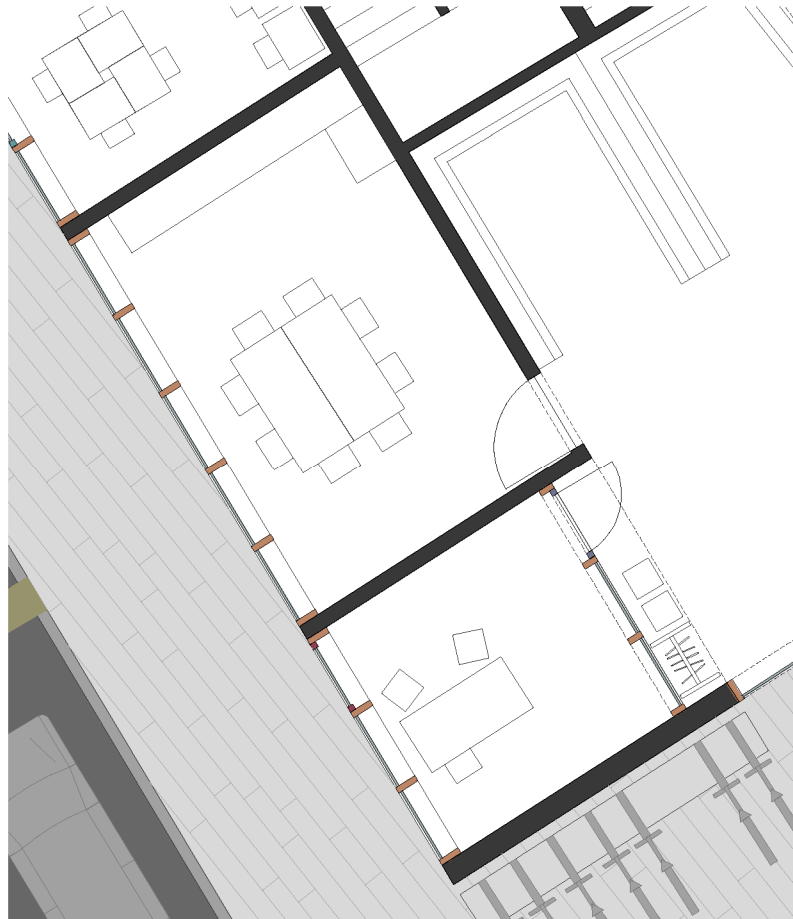


Abb. 108 Grundriss Büro und Personalraum 1:100

- Büro und Personalraum

Direkt neben dem Foyer befindet sich das Büro der Leiterin/des Leiters und der Personalraum. Im Büro der Leiterin/des Leiters finden Elterngespräche statt. Das Büro ist zum Foyer hin verglast, sodass eine Blickbeziehung zwischen diesen beiden Bereichen möglich ist. Vor dem Büro ist ein kleiner Wartebereich für die Eltern.

Im Personalraum finden Besprechungen des Personals statt, aber auch Elterngespräche mit einzelnen Pädagoginnen/Pädagogen. Der Personalraum ist der Treffpunkt des Personals, um sich in Pausen auszutauschen oder sich kurz bei einem Kaffee zu erholen. Jede Pädagogin/jeder Pädagoge hat im Kasten Platz für persönliche Materialien die er im Arbeitsalltag braucht. Es befindet sich auch die Garderobe des Personals im Personalraum. Das Büro und der Personalraum liegen direkt neben dem Foyer damit die Eltern nicht durch das ganze Gebäude gehen müssen, um den Kontakt zum Personal zu suchen. Die Wände der beiden Räume sind weiß gestrichen. Der Boden ist ein Langriemen-Eichen-Parkett. An der Decke sieht man eine aus Eichenholz gefertigte gelochte Akustikdecke. Die Türen, die ins Foyer führen, sind Holztüren aus Lärche.



Abb. 100:
Lärchenholz

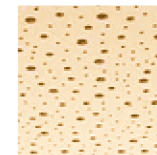


Abb. 101:
Schallschutzholz-
decke Eiche

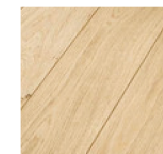


Abb 99:
Eichenparkett

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

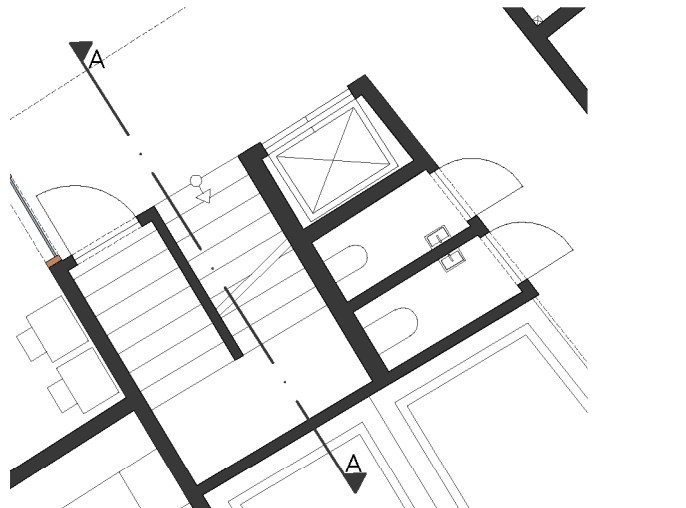


Abb. 109 Grundriss Erdgeschoss Erschließungskern 1:100

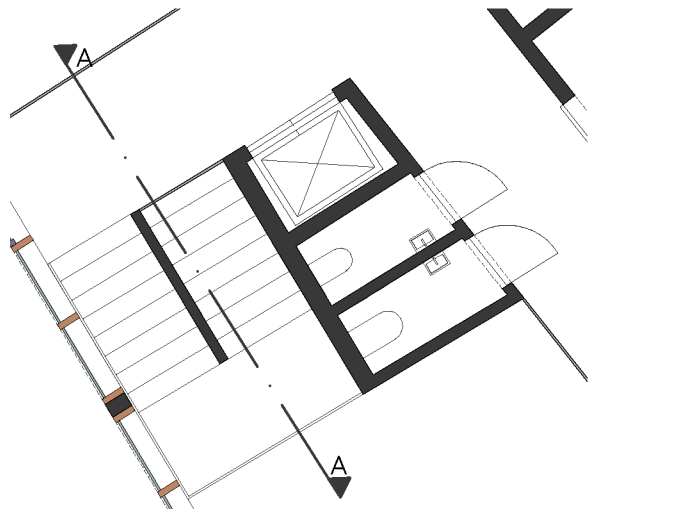


Abb. 110 Grundriss Obergeschoss Erschließungskern 1:100

- Erschließungskern
 Der Erschließungskern liegt zwischen dem Foyer und dem Freispielbereich. Er verbindet durch eine Treppe und den Lift den Keller, das Erdgeschoss und das Obergeschoss. Die Treppenstufen sind aus Lärche gefertigt. Neben dem Lift, zu den Gruppenräumen hin, befindet sich die Personal-toilette und eine weitere Toilette für die Kinder, die sie benutzen wenn sie sich nicht im Gruppenraum aufhalten. Die Lifttüre ist aus Glas. Die Türen zu den Toiletten sind aus Lärchenholz. Die Wände des Erschließungskernes sind weiß gestrichen.

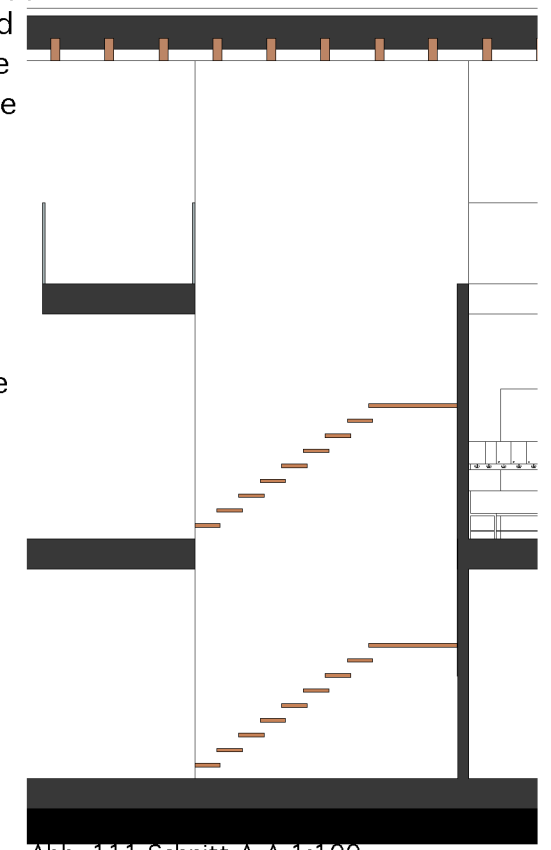


Abb. 111 Schnitt A-A 1:100



Abb. 100: Lärchenholz



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



Abb. 113 Seilgarten



Abb. 114 Spieltreppe

- Freispielbereich
 Der Freispielbereich befindet sich zwischen dem Erschließungskern und der Spieltreppe. Es soll ein Bereich sein, in dem sich Kinder außerhalb der Gruppenräume aufhalten können und sich auch sportlich betätigen sollen. Es stehen den Kinder Fahrzeuge zur Verfügung und auch große Bausteine aus Schaumgummi, mit denen sie bauen oder auf denen sie sitzen können. Im Freispielbereich treffen sich die Kinder aus allen Gruppen und es soll ihnen die Möglichkeit des freien Agierens gegeben werden.



Abb. 116 GoGo Bus



Abb. 115 Kriechmatte

Die Spieltreppe ist eine gepolsterte Treppe auf der die Kinder klettern, rollen, springen oder einfach nur sitzen

Abb. 112 Grundriss Freispielfläche 1:100

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



können. Die Kinder gelangen über die Spieltreppe auch ins Obergeschoss. Der Freispielbereich und die Spieltreppe können auch für Theateraufführungen verwendet werden. Die Kinder können die Spieltreppe als Sitzgelegenheit nutzen und im Freispielbereich kann die Vorstellung stattfinden. Um den Freispielbereich vom Erschließungskern abzutrennen, kann man von der darüber liegenden Galerie ein Bühnenbild abhängen. Über dem Freispielbereich und der Spieltreppe liegt ein Luftraum, der den Raum offener wirken lässt und die Dachkonstruktion sichtbar macht. Unter der Spieltreppe liegt die Höhle. Die Höhle soll zum Verweilen und Tratschen in einer privaten Atmosphäre einladen. In der Höhle können die Kinder auf Matten sitzen, es gibt Sitzsäcke und Pöster. Die Wände der Spielhöhle sind weiß gestrichen. Der Seilgarten liegt neben der Höhle. Im Seilgarten sind Kletterseile vom Boden bis zur Decke gespannt. Die Kinder können dort frei klettern. Der Boden des gesamten Freispielbereichs ist ein Langriemen-Eichen-Parkett.

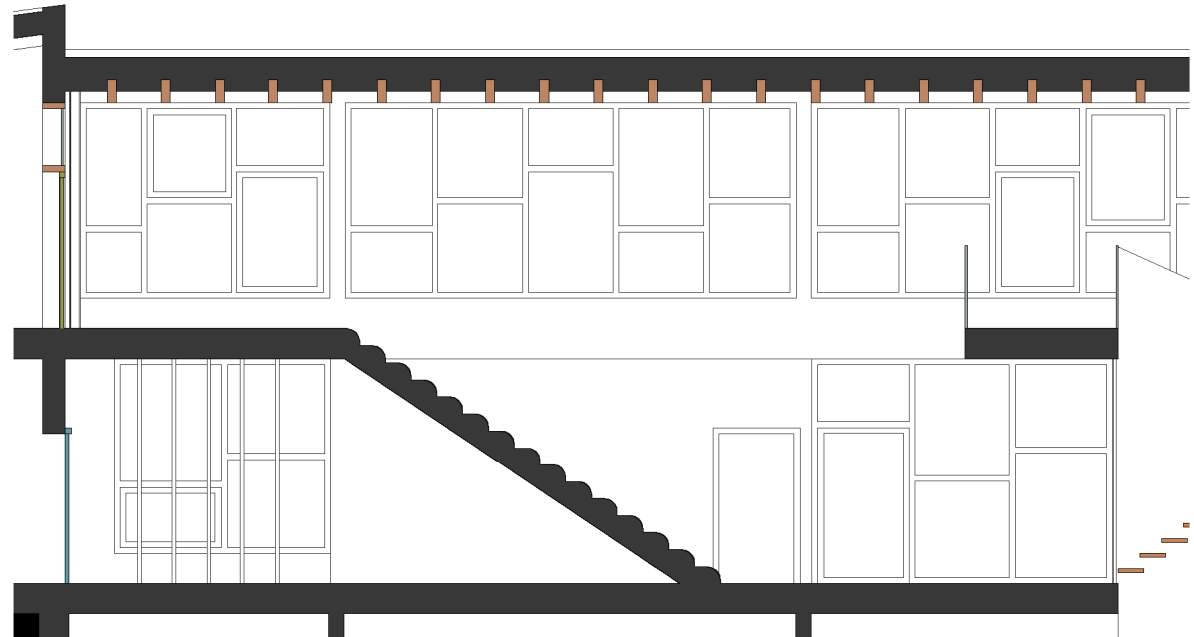


Abb. 117 Schnitt Freispielfläche 1:100

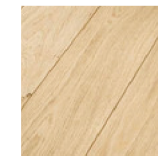


Abb 99:
Eichenparkett

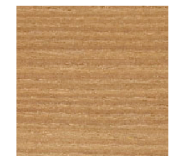


Abb. 100:
Lärchenholz



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

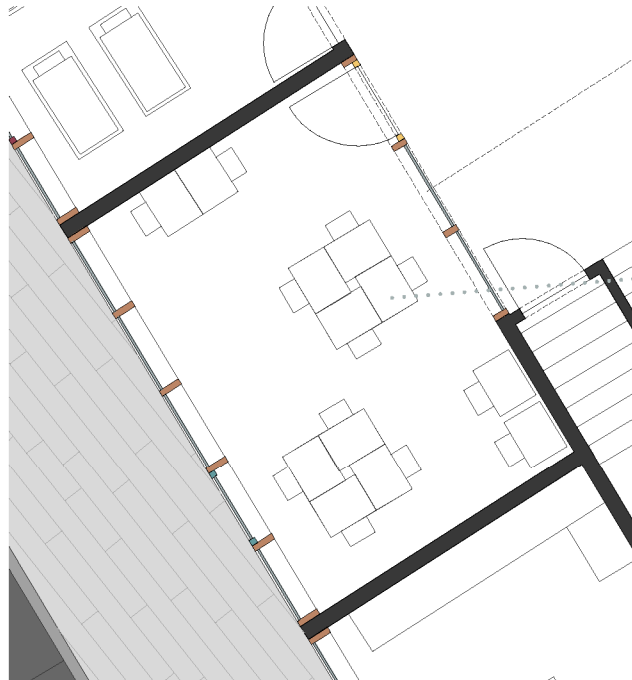


Abb. 118 Grundriss Lernraum 1:100

Abb. 119 Schultische



- Lernraum

Der Lernraum steht den älteren Kindern zum Lernen zur Verfügung. Die Kinder können darin ihre Aufgabe machen und werden dabei von einer Pädagogin/ einem Pädagogen betreut. Jedes Kind hat auf einem eigenen Schreibtisch Platz. Es gibt auch zwei Computerarbeitsplätze. Zwischen Lernraum und Freispielbereich besteht eine Blickbeziehung.

Am Vormittag, wenn die Schulkinder noch nicht im Haus sind, kann der Lernraum von den Vorschulkindern oder von einer Logopädin benutzt werden.

Die Wände des Lernraums sind weiß gestrichen. Der Boden ist aus Langriemen-Eichen-Parkett und an der Decke ist eine aus Eiche gefertigte, gelochte Schallschutzdecke zu sehen. Die Türen sind aus Lärchenholz.

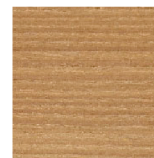


Abb. 100
Lärchenholz

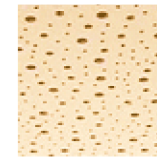


Abb. 101
Schallschutzholz-
decke Eiche

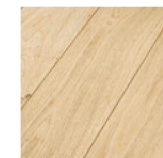


Abb. 99
Eichenparkett

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



Abb. 122 Schlafnest

Abb. 120 Grundriss Ruheraum 1:100

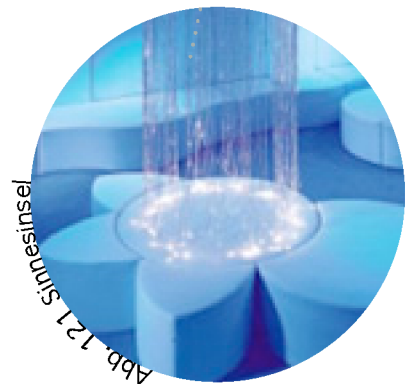


Abb. 121 Sinneseinsel



Abb. 123 Matratzen

- Ruheraum

Der Ruheraum liegt neben dem Freispielbereich. Im Ruheraum können die kleinsten Kinder in der Einrichtung rasten oder schlafen. Für jedes Kind steht eine Matratze zur Verfügung und die Kinder haben ihre eigene Bettwäsche. Die Matratzen und die Bettwäsche können im Kasten verstaut werden, wenn sie nicht mehr gebraucht werden. Für Babys gibt es Schlafnester, in die sie gelegt werden. In der Mitte des Raums gibt es eine Sinneseinsel. Die Sinneseinsel ist rund, aus Schaumgummi und mit Leder bezogen. Von der Decke hängen Seile mit LEDs, die Sinneseinsel ist von einem Betthimmel umgeben.

Der Ruheraum soll immer ein Raum der Ruhe sein. Wenn keine Kinder darin schlafen, haben die älteren Kinder die Möglichkeit den Ruheraum zu nutzen, um sich ein Hörspiel anzuhören oder um darin zu lesen.

Jedes Fenster des Raums lässt sich durch eine innenliegende Stoffrolle einzeln abdunkeln.

Die Wände des Ruheraums sind weiß gestrichen. Der Boden ist aus Langriemen-Eichen-Parkett und an der Decke ist eine aus Eiche gefertigte, gelochte Schallschutzdecke zu sehen. Die Türen sind aus Lärchenholz.

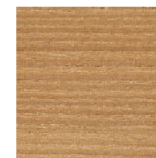


Abb. 100
Lärchenholz

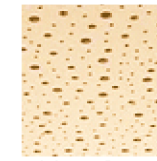


Abb. 101
Schallschutzholz-
decke Eiche

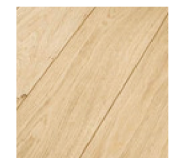


Abb 99
Eichenparkett
Seite 87



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

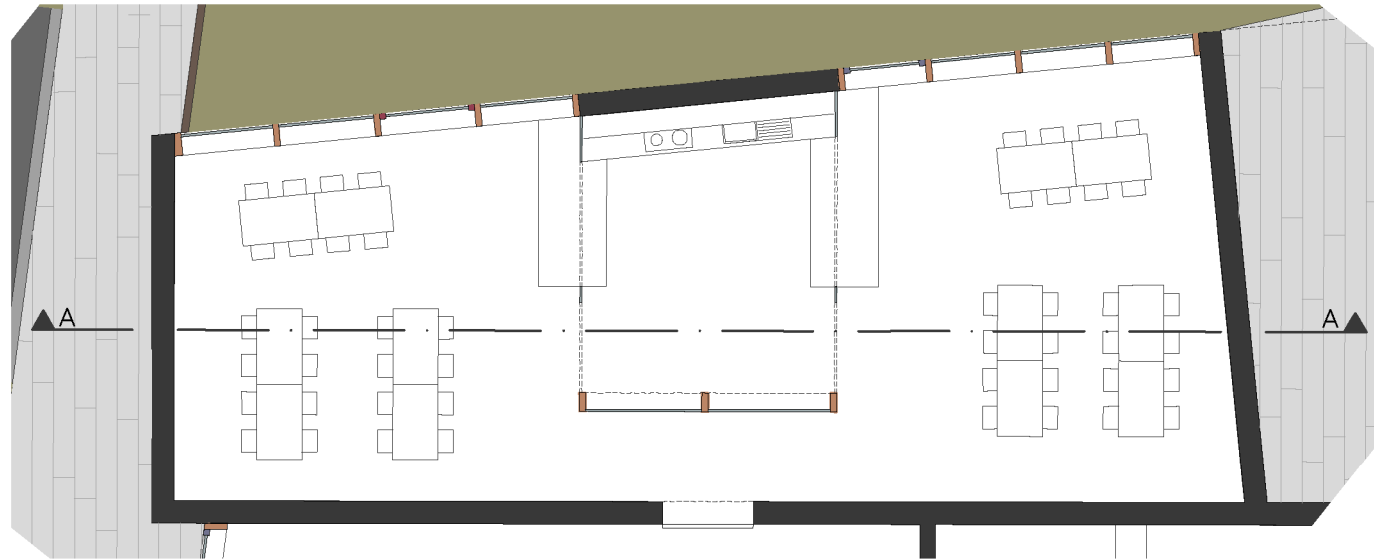


Abb. 124 Grundriss Speiseraum und Küche 1:100

- Speiseraum und Küche

Materialien Speiseraum:



Abb. 100
Lärchenholz

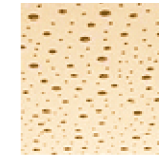


Abb. 101
Schallschutzholz-
decke Eiche

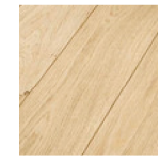


Abb. 99
Eichenparkett

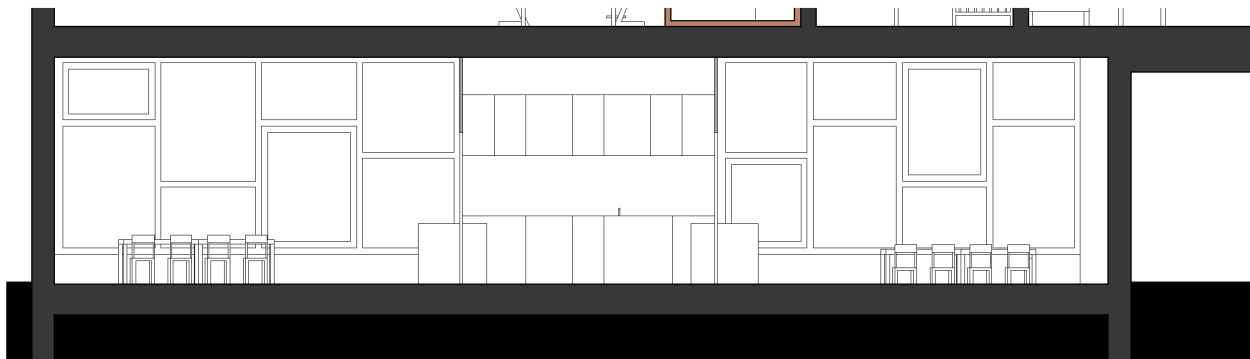


Abb. 125 Schnitt A-A Speiseraum und Küche 1:100

Materialien Küche:



Abb. 126
Epoxidharzboden
Magenta

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



Die Küche mit den beiden Speiseräumen liegt am nord-westlichen Ende des Gebäudes.

Die Kinder betreten den Speisebereich durch eine Holztüre und gehen dann in ihren Speiseraum. In der Mitte der beiden Speiseräume liegt die Küche.

Die Küche ist nicht dazu konzipiert, dass in ihr gekocht wird, sie ist dazu da, um das Essen auszuteilen. Zu den beiden Essensräumen ist die Küche durch eine Theke geöffnet. Es gibt auch zu jedem Speiseraum eine Tür. Die Wände der Küche sind aus Glas, somit besteht eine ständige Blickbeziehung zwischen der Küche und den Speiseräumen. Der Boden der Küche ist ein Epoxidharzbo-den, der in der Farbe Magenta gefärbt wurde. Die Decke ist weiß gestrichen.

Jeweils zwei Gruppen teilen sich einen Speiseraum. Im Essensraum findet die Jause, das Mittagessen und die Nachmittagsjause statt. Da die Kinder sehr unterschiedlich in die Einrichtung gebracht werden, können die Kinder zwischen 7:00 und 10:00 Uhr ihre Vormittagsjause einnehmen. Für die Kinder wird von den Betreuerinnen/ den Betreuern ein Jausenbuffet gestaltet, an dem sich die Kinder frei bedienen dürfen. Das Jausenbuffet wird an der Theke zur Küche angerichtet.

Das Mittagessen wird von einer Firma warm geliefert und muss von den Betreuerinnen/den Betreuern nur noch ausgeteilt werden. Die Kinder können sich ihr Essen an der Theke zum Speiseraum selbstständig holen, den klei-

neren Kindern wird das Mittagessen zum Platz gebracht. Am Nachmittag gibt es um 15:00 Uhr wieder ein Jausenbuffet.

Die Tische für die Kinder haben drei verschiedene Höhen. In jedem Essensraum gibt es einen Tisch für Kinder von null bis drei Jahren, drei Tische für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren und zwei Tische für Schulkinder. Somit kann jedes Kind seiner Körpergröße entsprechend sitzen. Die Speiseräume haben eine Glasfassade die nach Nordwesten ausgerichtet ist. Die Kinder haben beim Essen einen Ausblick ins Grüne. Die Böden der beiden Speiseräume sind aus Langriemen-Eichen-Parkett gefertigt. Die Wände sind weiß gestrichen und an der Decke ist eine aus Eichenholz gefertigte, gelochte Schallschutzdecke sichtbar.



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

- Gruppenraum



Abb. 130 Bogen



Abb. 131 Krabbeltische



Abb. 132 Balusteine



Abb. 129 Regal



Abb. 128 Tisch und Sessel

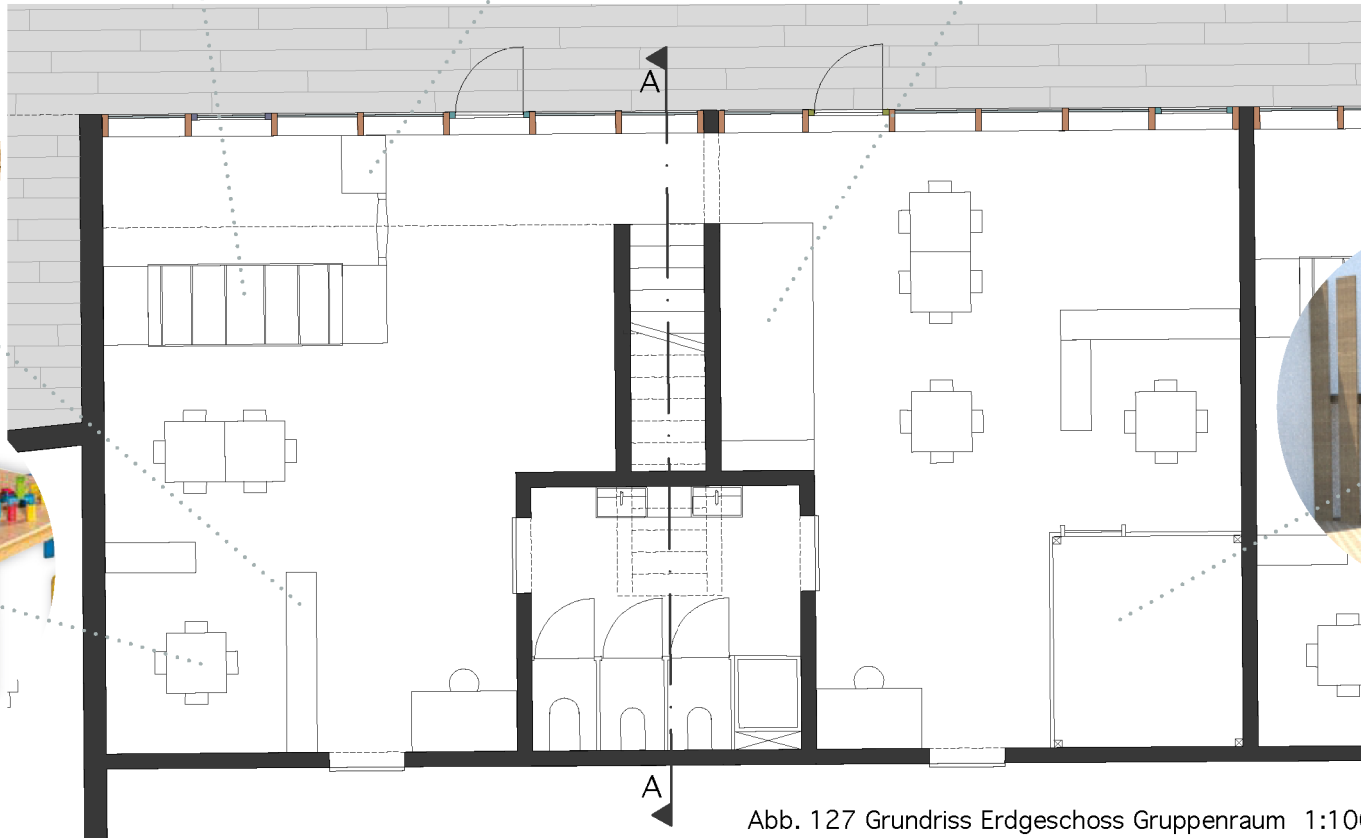


Abb. 127 Grundriss Erdgeschoss Gruppenraum 1:100

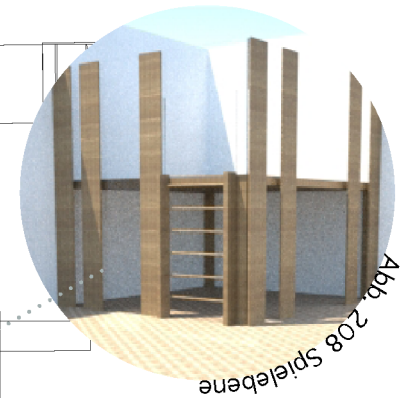


Abb. 208 Spielebene

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



Die Gruppenräume sind nach Nordosten ausgerichtet und haben einen direkten Ausblick in den Garten. Der Zugang zum Garten ist von jedem Gruppenraum aus über eine lasierten Holztüre gewährleistet. Es bilden immer zwei Gruppenräume eine Einheit, sie teilen sich eine Nasszelle und den im Obergeschoss liegenden Kreativraum, der durch eine in der Mitte der Gruppenräume liegende Treppe zu erreichen ist. Der Kreativraum liegt wie eine Galerie über einem der beiden Gruppenräume. Somit ist eine ständige Blickbeziehung zwischen den beiden Räu-

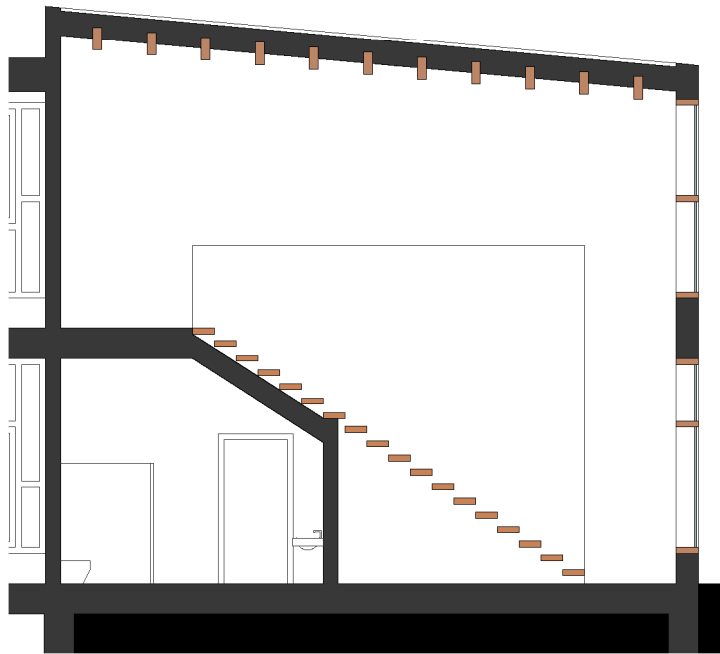


Abb. 133 Schnitt A-A Gruppenraum und Kreativraum 1:100

men gegeben. Dies vermittelt ihre Zusammengehörigkeit. Jeder Gruppenraum hat einen eigenen Eingang. Eine Schiebetüre aus Lärchenholz trennt den Gruppenraum vom Freispielbereich. Neben dem Eingang befindet sich eine Anschlagtafel auf der Informationen, die die Gruppe betreffen, für die Eltern angebracht werden. Die Kinder können sich in den beiden Gruppenräumen frei bewegen, sie haben jedoch ihre Stammgruppe in die sie gebracht werden.

In der Nasszelle sind drei Toiletten, wobei zwei in der Höhe für Kleinkinder angebracht sind und eine Toilette für Schulkinder und Erwachsene zu nutzen ist. Ein Wickeltisch ermöglicht es, Kleinkinder zu wickeln. Der Waschtisch weist auch zwei Höhen auf, um das Händewaschen für alle Kinder in der richtigen Höhe zu gewährleisten. Der Boden der Nasszelle ist aus gelbem Epoxidharz und die Wände und die Decken sind weiß gestrichen. Die Konstruktion der Treppe, die über der Nasszelle vom Gruppenraum in den Kreativraum führt, ist sichtbar und stößt in einer Höhe von zwei Metern durch die Wand. Die Wände in den Gruppenräumen sind weiß gestrichen, die aus Eichenholz gefertigte, gelochte Schallschutzdecke ist zu sehen. Der Boden ist ein Parkettboden aus Eichenholz. An der Fensterfassade können die Kinder auf einem 40cm hohen Podest sitzen und in den Garten blicken. Das Grundmobiliar der Gruppenräume besteht aus Tischen mit jeweils vier Sesseln, an denen die Kinder mit



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

Gesellschaftsspielen oder kleinem Konstruktionsmaterial spielen können. Die Tische sind verschiebbar, damit das Mobiliar im Gruppenraum immer wieder umgestellt werden kann. Das Spielmaterial ist in 80cm hohen Regalen untergebracht, die auch verschiebbar sind. Das Mobiliar ist frei beweglich und flexibel.

Neben der Eingangstür zum Gruppenraum hat die Pädagogin/der Pädagoge einen Schreibtisch an dem Notizen und Bücher aufbewahrt werden können. Es soll ein Bereich sein, in dem die Pädagogin/der Pädagoge mit den Eltern ein kurzes Gespräch führen kann, ohne dass die Eltern weiter in den Gruppenraum gehen müssen.

In den beiden zusammengehörenden Gruppenräumen gibt es folgende drei fixe Bereiche, welche jedoch nur einmal für beide Gruppen zur Verfügung stehen.

Es gibt die Krabbelkinderspielwiese. Unter einem Bogen kommt man in diesen Bereich, der abgeschlossen zum Spielbereich sein soll. Die Krabbelkinder sollen dabei in einer sicheren und geborgenen Umgebung spielen können. Am Boden liegt ein großer Teppich der diesen Bereich ausfüllt, da sich Kinder in diesem Alter hauptsächlich am Boden befinden.

Der Bereich für Bauen und Konstruieren bietet den Kindern die Möglichkeit, am Boden mit Konstruktionsmaterial zu bauen. Durch einen Teppich ist dieser Bereich begrenzt.

Auf einem Podest, das 100cm hoch ist, befindet sich der

Bereich für Rollen- und Puppenspiel. Auf diesem Podest ist eine Puppenküche und weiteres Puppenmobiliar. Der Bereich soll eine Puppenwohnung darstellen. Unter dem Podest befindet sich eine Höhle die mit Pölstern ausgestattet ist. Die Kinder können sich alleine oder in einer kleinen Gruppe in die Höhle zurückziehen.

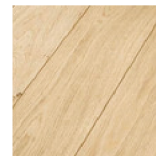


Abb. 99
Eichenparkett

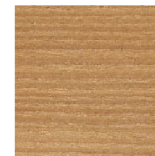


Abb. 100
Lärchenholz

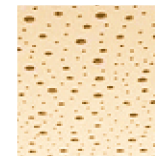


Abb. 101
Schallschutzholz-
decke Eiche



Abb. 135
Toiletten
Epoxidharzboden
Gelb

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



- Kreativraum

Der Kreativraum bietet den Kindern die Möglichkeit, sich kreativ zu entfalten. Eine Werkbank bietet den Kindern die Möglichkeit, einmal mit dem Material Holz zu arbeiten und eine Staffelei lässt es zu, dass Kinder im Stehen malen. Jeder Kreativraum hat ein eigenes Waschbecken, genügend Stauraum in einem großen Kasten und auch Platz, um die kleinen Kunstwerke aufzubewahren. Die Wände des Kreativraums sind weiß gestrichen, der Boden ist ein Langriemen-Eichen-Parkett. Die Dachkonstruktion ist zu sehen.



Abb. 138 Tripp Trapp



Abb. 137 Werkbank



Abb. 139 Staffelei



Abb. 140 Papierrolle

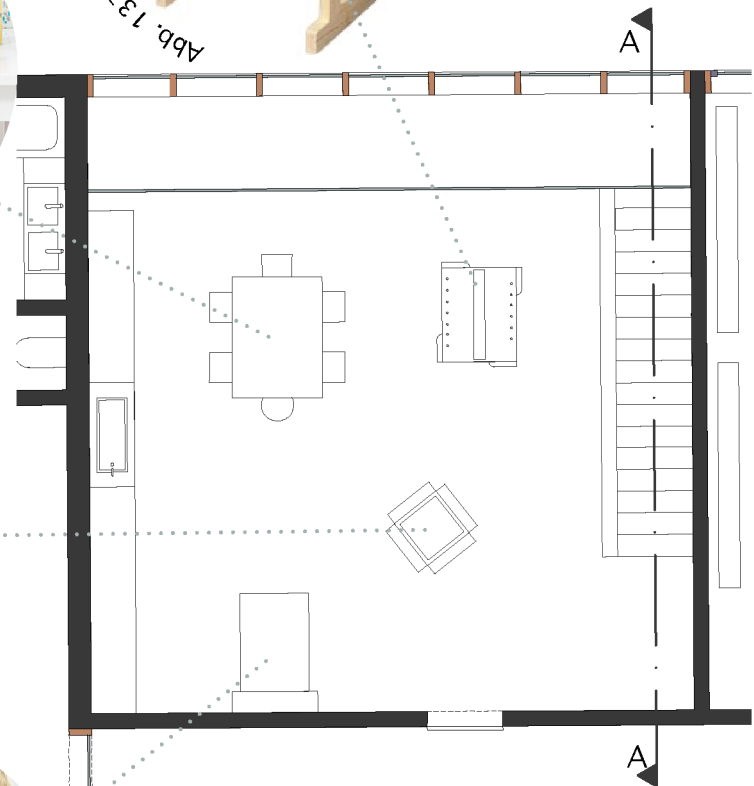


Abb. 136 Grundriss Obergeschoss Kreativraum 1:100

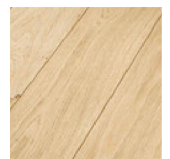


Abb. 99 Eichenparkett

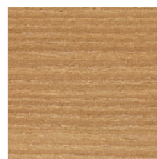


Abb. 100 Lärchenholz



Abb. 141 Allzweckwagen



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

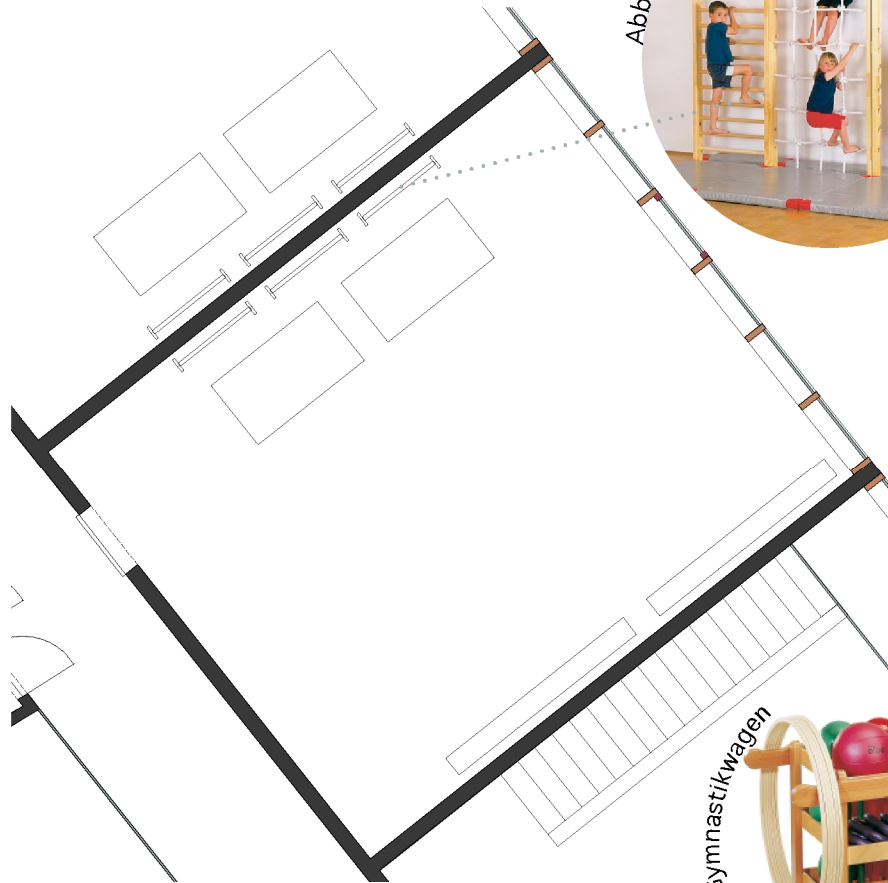


Abb. 142 Grundriss Obergeschoss Bewegungsraum 1:100



Abb. 143 Gymnastikwand

- Bewegungsraum:
Die beiden Bewegungsräume liegen im Obergeschoss und sind über den Erschließungskern und die Galerie erreichbar. Im Bewegungsraum finden Bewegungseinheiten und Rhythmikeinheiten statt. Aber auch außerhalb dieser Zeit soll er den Kindern zur Verfügung stehen. Am Nachmittag werden darin zusätzliche Bewegungsangebote ermöglicht, an denen jedoch nicht alle Kinder teilnehmen müssen.

Der Bodenbelag im Bewegungsraum ist ebenfalls ein Langriemen-Eichen-Parkettboden, welcher durch seine Fußwärme und Trittelastizität für diesen Raum besonders gut geeignet ist. Die Wände sind weiß gestrichen und die Dachkonstruktion ist zu sehen.

In jedem Bewegungsraum findet man drei Sprossenwände, vier Matten und zwei Langbänke. Zusätzliche Materialien werden in einem Gymnastikwagen und einem Rhythmikwagen untergebracht, die verschiebbar sind.



Abb. 144 Gymnastikwagen

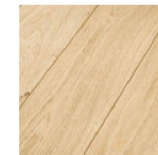


Abb 99
Eichenparkett



Abb. 100
Lärchenholz

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



- 24-Stunden Betreuung

Die Räumlichkeiten der 24-Stunden Betreuung befinden sich im Obergeschoss über dem Küchenbereich. Sie sollen eine geschlossene Einheit bilden und einen Wohnungscharakter haben. Diese Räumlichkeiten werden vor allem in den Abend-, Nacht- und Morgenstunden genutzt. Durch die Nordwest Ausrichtung gelangen die letzten Sonnenstrahlen des Tages in die Räume.

Gegenüber der Spieltreppe liegt der Eingang zur 24-Stunden Betreuung. Man betritt den Eingangsbereich, in diesem befindet sich die Garderobe für die Kinder, die hier übernachten. Auch bietet dieser Bereich Platz für ein kurzes Elterngespräch. Hinter der Garderobe liegt die Küche die zur Garderobe hin durch eine Glasscheibe abgetrennt wird. Eine kleine Küchenzeile bietet die Möglichkeit ein Abendessen zuzubereiten. Die Kinder nehmen ein gemeinsames Abendessen mit der Pädagogin/dem Pädagogen ein. Der Boden der Küche ist aus magentafärbigem Epoxidharz.

Vor und nach dem Abendessen, das mit den Kindern gemeinsam zubereitet wird, können die Kinder im Wohnbereich noch spielen. Eine Couch lädt zum Kuscheln, zum Reden, zum Spielen und zum Lesen ein. Neben der Couch gibt es einen großen Teppich auf dem die Kinder am Boden spielen können.

Hinter dem Wohnbereich liegt der Schlafbereich. Ein Gang führt zur Toilette und zu den beiden Schlafräumen. Der

Abb. 145 Grundriss Obergeschoss 24h-Betreuung 1:100



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

vordere Schlafbereich ist für die Pädagogin/ den Pädagogen. Der zweite Schlafbereich ist für die Kinder. Im Schlafzimmer der Kinder stehen zwei Stockbetten, die jeweils beim Kopfteil ein kleines Kästchen

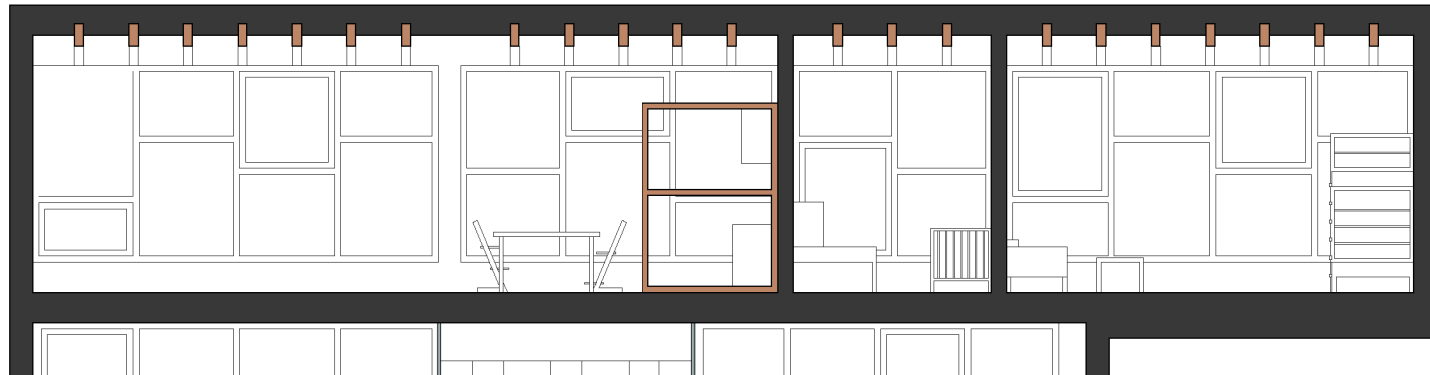


Abb. 150 Schnitt A-A 1:100

der Kinder haben. Im Schlafrum steht auch eine Couch um noch eine Gute-Nacht Geschichte vorzulesen oder zu kuscheln. Der Schlafbereich der Pädagogin/des Pädagogen ist durch eine Schiebetüre mit dem Schlafbereich der Kinder verbunden, damit ein schnelles Reagieren in der Nacht möglich ist.

Ein verschiebbares Gitterbett kann entweder im Raum der Pädagogin/des Pädagogen oder im Schlafzimmer der Kinder sein, je nachdem was das Kind braucht.

Die Nasszelle ist über den Schlafbereich der Kinder oder den Gang zu betreten. Die Kinder können so in der Nacht ungehindert auf die Toilette gehen. In der Nasszelle gibt es eine Badewanne und zwei Waschbecken. Vorgelagert gibt es eine Toilette die entweder über die Nasszelle oder den Gang betreten werden kann. Der Bodenbelag der Nasszelle ist aus gelben Epoxidharz, die Wände sind weiß

gestrichen. Der Fußboden ist ein Langriemen-Eichen-Parquet und die Dachkonstruktion ist zu sehen.

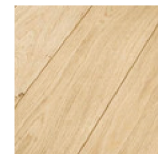


Abb 99
Eichenparkett



Abb. 100
Lärchenholz



Abb. 126
Küche
Epoxidharzboden
Magenta



Abb. 135
Toiletten
Epoxidharzboden
Gelb



Abb 209. Rendering Ansicht Nord



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

13.4 Grundlagen zur Planung von Freibereichen in Kinderbetreuungseinrichtungen

Für Kinder können Spielzonen im Freien zur gesunden Entwicklung beitragen und ihnen viele Lernerfahrungen vermitteln.

Es gibt vier Aspekte die bei der Gestaltung von Spielbereichen im Freien beachtet werden sollen.

Platz:

Für Kinder ist die Nutzung von Freibereichen sehr wichtig, da hier grobmotorisches Spielen (z.B. Laufen, Klettern) stattfindet. Großräumige Freiflächen tragen zum friedlichen und kooperativen Spielverhalten bei und lassen Kinder Erfahrungen sammeln, die zu ihrer kindlichen Entwicklung beitragen.

Herausforderungen:

Kinder brauchen Risiken um sich entwickeln zu können und diese muss man ihnen besonders beim Spielen im Freien gewähren. Sie sollen einen Hügel erklimmen können und auf Bäume klettern dürfen. Diese Erkundungen sind zwar weniger regulierbar wie das Spielen auf Spielgeräten, tragen aber viel zur grobmotorischen Entwicklung bei und fördern die Entwicklung des Selbstbewusstseins.

Dinge, die sich verändern:

Spielbereiche im Freien können auf einzigartige Weise zur Entstehung von Wissen beitragen. Kinder nehmen Kontakt mit der Pflanzen- und Tierwelt auf und dürfen den Wechsel der Jahreszeiten miterleben.

Dinge, die man ändern kann:

Kinder brauchen Orte die man verändern kann und die man sich zu eigen machen kann. Auf Spielflächen im Freien können sich Kinder mit Materialien wie Sand, Erde oder Wasser die man leicht formen kann, beschäftigen. Auch durch lose Gegenstände, wie zum Beispiel Äste, kann man spielerisch Erfahrungen sammeln.

Der Garten

Friedrich Fröbel, der Begründer der Kindergartenbewegung, hat Gartenarbeit schon 1840 als einen Teil der kindlichen Bildungserfahrung betrachtet.

In Gärten können die Kinder Erfahrungen mit der Natur und ihren Abläufen sammeln. Es ist etwas ganz Besonderes, sein eigenes Gemüse wachsen zu sehen und dann selbst zu essen.

(Vgl. Herrington, 2008)

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



Die Außenfläche einer Kinderbetreuungseinrichtung ist das Gelände auf dem sich das Gebäude befindet. Diese Außenfläche ist für Kinder genauso wichtig wie die Innenräume.

Diese Bereiche sollten im Freibereich einer Kinderbetreuungseinrichtung auf alle Fälle vorhanden sein:

-Hügel und Abhänge: Kinder brauchen eine modelliertes Gelände für Bewegungsaktivitäten.

-Hecken und Sträucher: Rückzugsbereiche für Kinder und Orte zum Verstecken spielen.

-Wasserstelle

-Baustelle: Kinder sollten bewegliche Bauteile haben, mit denen sie gestalten können.

-Balancierstelle

-Rutsche

-Häuschen

-Rasenflächen

-Wiesen: Wiesen sind Brachflächen, wo Insekten und Wildblumen beobachtet und erlebt werden können.

-Nistkästen: Um die Vogelwelt hautnah miterleben zu können.

-Weidenhaus: Ein aus Weiden geflochtener Iglu.

-Sand- und Matschstelle

-Bäume: Alten Baumbestand, mit Obstbäumen mischen. Kinder sollen auf den Bäumen klettern dürfen.

-Fahrbahn: Ein asphaltierter Teil des Freiraums auf dem mit Fahrzeugen gefahren werden darf, mit Kreide gezeichnet werden soll und der auch als Fläche für Feste genutzt wird.

-Schaukel

-Garten
(Vgl. Huppertz, 2008)



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

- | | | | |
|---|------------------|----|----------------|
| 1 | Spielhaus | 8 | Drehkarusell |
| 2 | Sandkiste | 9 | Gemüsegarten |
| 3 | Wasserstelle | 10 | Rutsche |
| 4 | Wippe | 11 | Weidenhaus |
| 5 | Schaukel | 12 | Lager |
| 6 | Babyschaukel | 13 | Geräteschuppen |
| 7 | Balancierstangen | | |

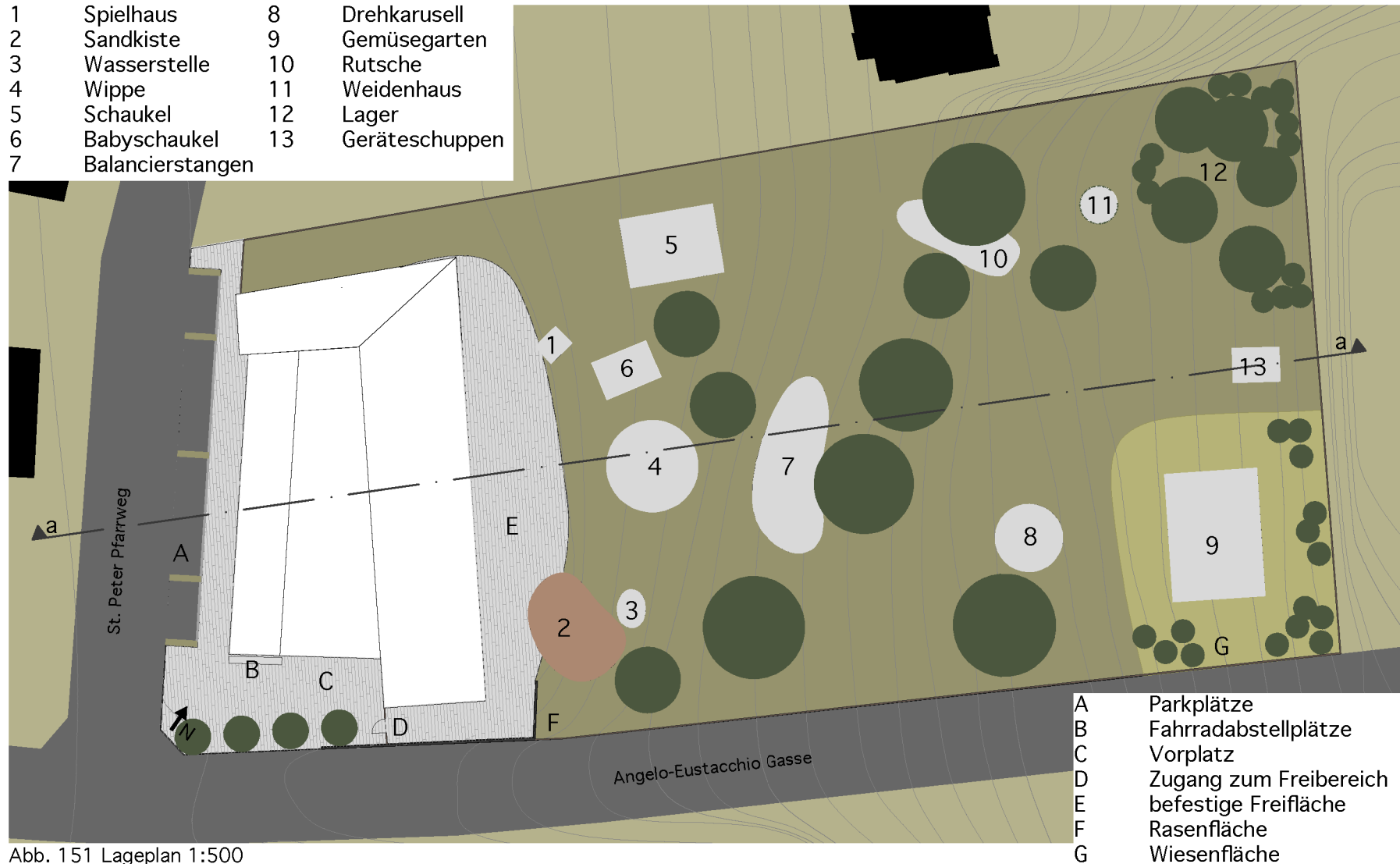


Abb. 151 Lageplan 1:500

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



13.5 Der Freibereich

Das Gebäude der Kinderbetreuungseinrichtung liegt im südlichen Teil des Grundstückes direkt am St. Peter Pfarrweg. Dahinter erstreckt sich ein 4606,5 m² großer Freibereich. Das Gelände des Grundstückes ist im vorderen Bereich, in dem das Gebäude steht, flach, es steigt dann jedoch stetig an und man hat einen Höhenunterschied von 10,8 m.

Fünf alte Walnussbäume stehen auf dem Gelände und teilen den Freibereich in zwei Teile.

Das Grundstück wird durch einen Zaun an den Grundstücksgrenzen begrenzt.

Der Zugang zum Freibereich erfolgt über den Vorplatz, wo eine Tor im Zaun den Eingang gewährt. Der direkte Zugang zum Gebäude ist über die Türen, die zu den Gruppenräumen führen, möglich.

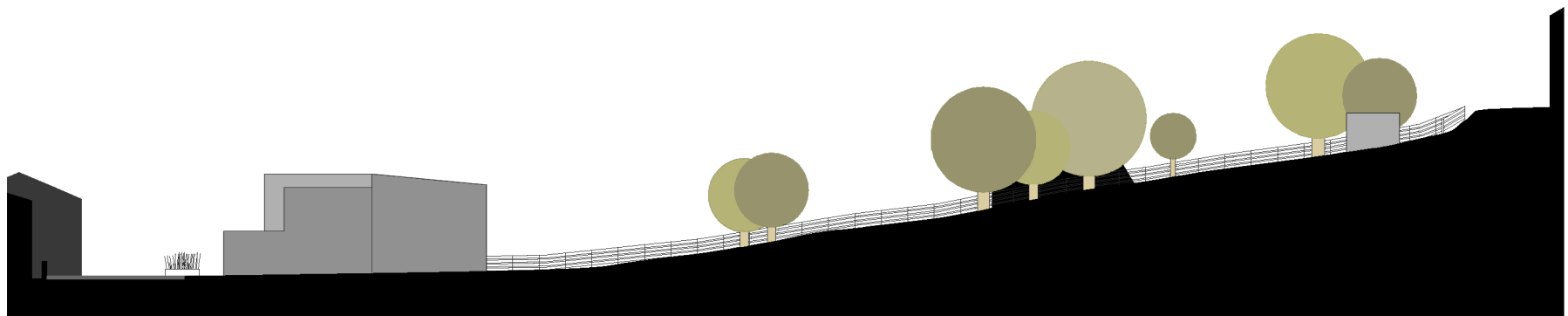


Abb. 152 Lageplan Schnitt a-a 1:500



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

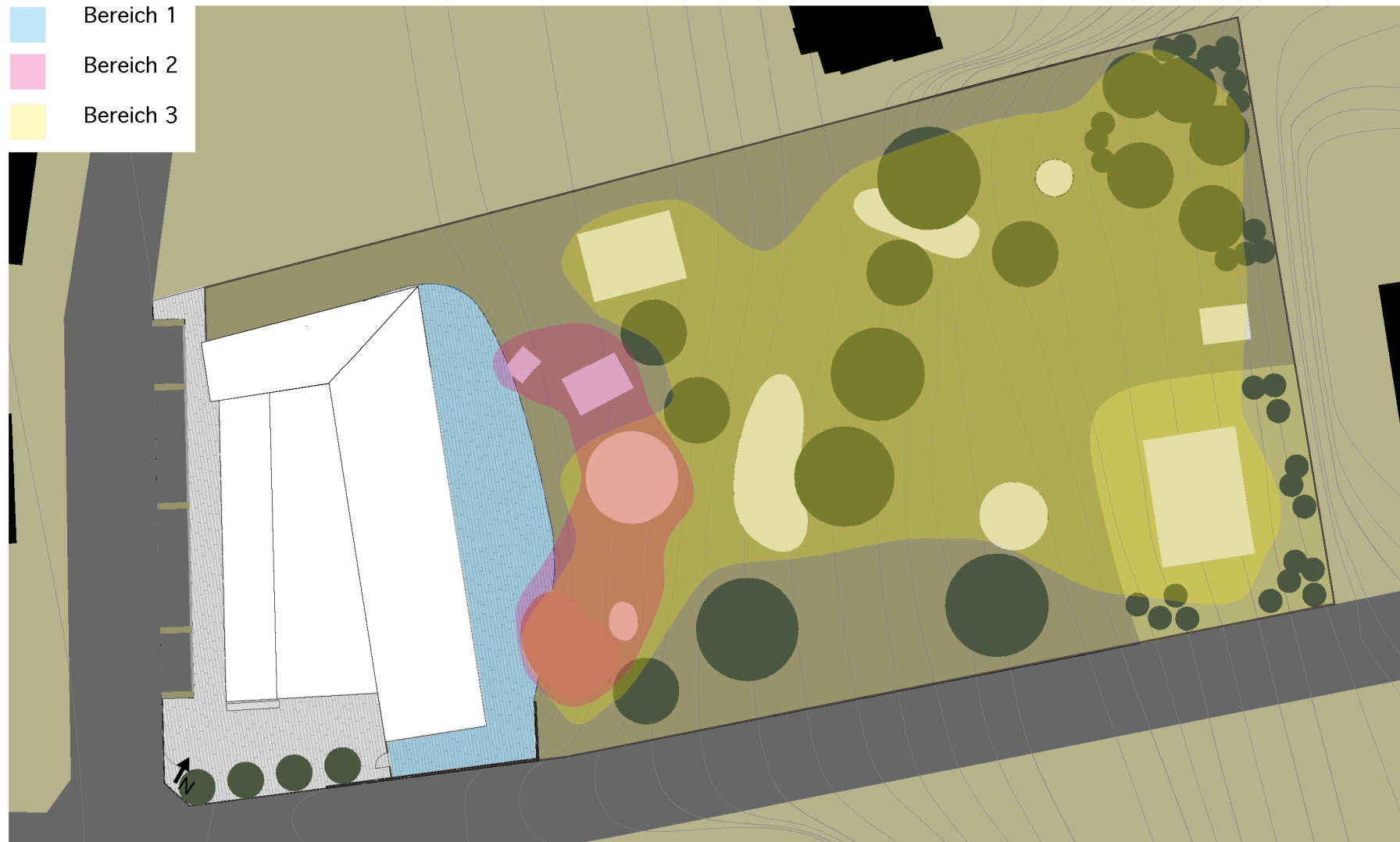


Abb. 153 Lageplan Gliederung des Freibereichs 1:500

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



- Gliederung des Freibereichs

Das Grundstück wird in drei Bereiche gegliedert. Im vorderen Bereich zum Gebäude hin erstreckt sich eine Fläche deren Oberfläche mit Betonplatten gestaltet ist, die noch im flachen Bereich des Grundstückes liegt. Die Kinder können hier mit Fahrzeugen fahren und es gibt Sitzgelegenheiten. Spielbereiche können bei schönem Wetter auf diesen Bereich ausgeweitet werden oder Kinder können mit Kreiden den Bodenbelag bemalen. Bei Festen, wie zum Beispiel dem Sommerfest oder dem Laternenfest, bietet diese Fläche die Möglichkeit größere Menschenansammlungen zu fassen und die Aufführungen können dort stattfinden. Unter der Auskragung des Gebäudes ist Platz zum Abstellen der Fahrzeuge.

Der zweite Bereich ist der Spielbereich für die null- bis dreijährigen Kinder. Hier sind jene Spielbereiche die Kinder besonders in diesem Alter ansprechen. Da Kinder zwischen null- und drei Jahren noch mehr Aufsicht vom pädagogischen Personal brauchen, liegt dieser Bereich im vorderen Teil des Grundstückes.

In diesem Alter sollen Kinder im Freibereich Erfahrungen mit Materialien sammeln und damit individuell experimentieren können. Für sie wichtige Betätigungen sind Schaukeln, Kneten, Werfen, Plantschen und Rutschen.

Der Sandhügel mit der Wasserstelle schließt gleich an

den ersten Bereich an. Ein Häuschen, das besonders den Kleinsten zur Verfügung steht, befindet sich auch im vorderen Teil des Grundstückes. Dahinter liegen die Schaukel und die Wippe. Nur die Rutsche befindet sich an einem steiler abfallenden Grundstücksteil. In diesem Alter sollen Kinder beim Rutschen aber von einer Pädagogin/einem Pädagogen begleitet werden.

Der dritte Bereich ist der Spielbereich für die vier- bis zehnjährigen Kinder. Die in diesem Bereich vorhandenen Spielgeräte sind den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder in diesem Alter angepasst. Kinder zwischen vier und zehn Jahren müssen nicht mehr ständig eine direkte Betreuung durch eine Pädagogin/einen Pädagogen haben, ihnen soll auch die Möglichkeit geboten werden, eigenständig Erfahrungen zu sammeln. Die Bedürfnisse, die Kinder in diesen Alter an den Freibereich stellen, sind das Sammeln von Erfahrungen mit Menschen, Tieren und Pflanzen. Sie wollen laufen, klettern, schaukeln, bauen, springen, rodeln und hüpfen.



Die großzügige Rasenfläche lädt die Kinder zum Laufen und Ballspielen ein. Auf der Wiesenfläche können sie Insekten und Blumen beobachten und viel entdecken. In der Wiesenfläche liegt auch der Garten. Im Garten können die Kinder ihr eigenes Blumenbeet betreuen und den Pflanzen beim Wachsen zusehen. Verschiedene Spielgeräte bieten den Kindern die Möglichkeit zu wippen, zu balancieren, zu schaukeln und zu rutschen. Im hintersten Teil des Freibereichs liegt das Lager der Kinder. Im Lager gibt es Bäume und Sträucher, die die Kinder zum Klettern und Verstecken anregen. Die Kinder können im Lager aus Ästen und Brettern Häuser bauen und sollen von Erwachsenen unbeobachtet agieren können.

Auf Wege durch das Grundstück wurde verzichtet, da es wichtig ist, dass sich die Kinder frei im Gelände bewegen können und nicht starr den vorgegebenen Wegen folgen sollen.

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

- Unterschied zwischen Rasen und Wiese

Der Unterschied zwischen Rasen und Wiese liegt in der Artenzusammensetzung und in der Pflege.



Abb.154 Rasen

Der Rasen ist gräserdominiert, trittfest und muss mindestens alle 6 Wochen gemäht werden.

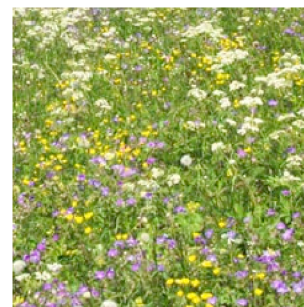


Abb. 155 Wiese

Eine Wiese ist artenreich, ist ein sensibles Biotop und wird nur zwei- bis dreimal im Jahr gemäht.

(Vgl. Detzlhofer, 2007)

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

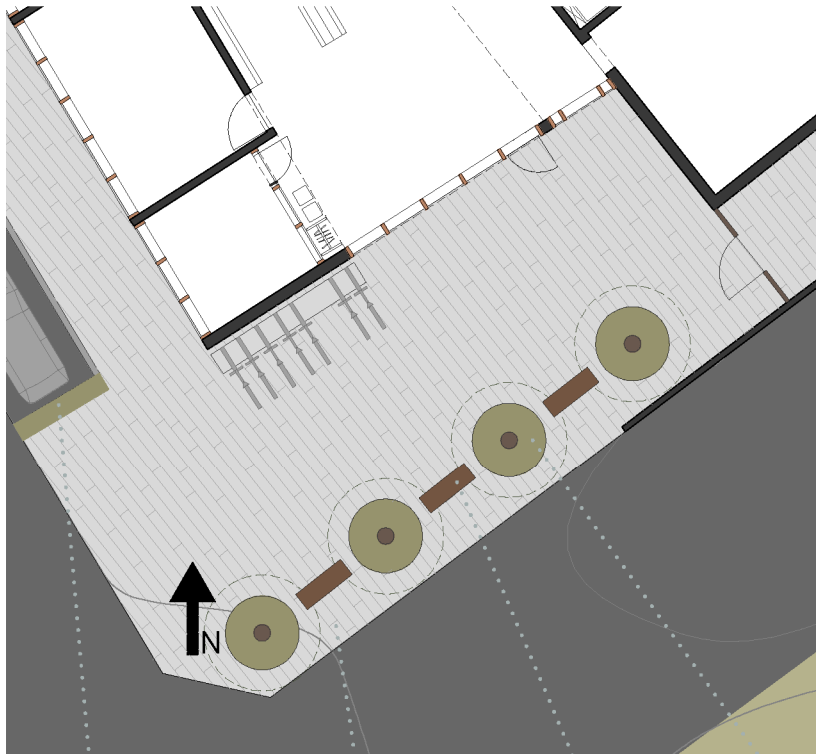


Abb. 156 Grundriss Vorplatz 1:200



Abb: 157
Gräser



Abb : 158
Betonplatten

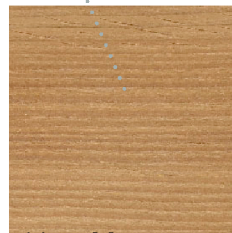


Abb: 100
Lärchenholz



Abb: 159
Eberesche

13.6 Beschreibung der einzelnen Spielbereiche

- Vorplatz

Vor dem Eingangsbereich wurde ein kleiner Vorplatz zu den beiden Straßen hin geplant. Somit gibt es einen Raum zum kurzen Verweilen, ohne direkt auf der Straße zu sein. Der Vorplatz wird auf der Straßenseite zur Angelo-Eustacchio-Gasse durch vier Ebereschen abgeschlossen. Zum St. Peter Pfarrweg hin ist er offen. Von der Eisteichgasse kommend gibt es eine Blickverbindung zum Patz vor dem Eingangsbereich. Dieser Vorplatz ist auch der Sammelpunkt für die Kinder wenn man in den Garten oder zu Ausflügen geht. Eltern können sich dort mit anderen Eltern austauschen und verweilen ohne den Kinderbetriebsbetrieb zu stören.

Der Fahrradabstellplatz befindet sich ebenfalls auf dem Vorplatz. Die Kinder haben genügend Bewegungsfreiraum beim Aufsteigen auf das Fahrrad und beim Absteigen. Am St. Peter Pfarrweg entlang der Gebäudefassade gibt es sechs Parkplätze, die den Eltern zum Bringen und Abholen ihrer Kinder zur Verfügung stehen.

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

- Spielhaus und Babyschaukel



Abb. 160 Detailausschnitt
Spielhaus und Babyschaukel
Lageplan 1:100



- Sandkiste und Wasserstelle

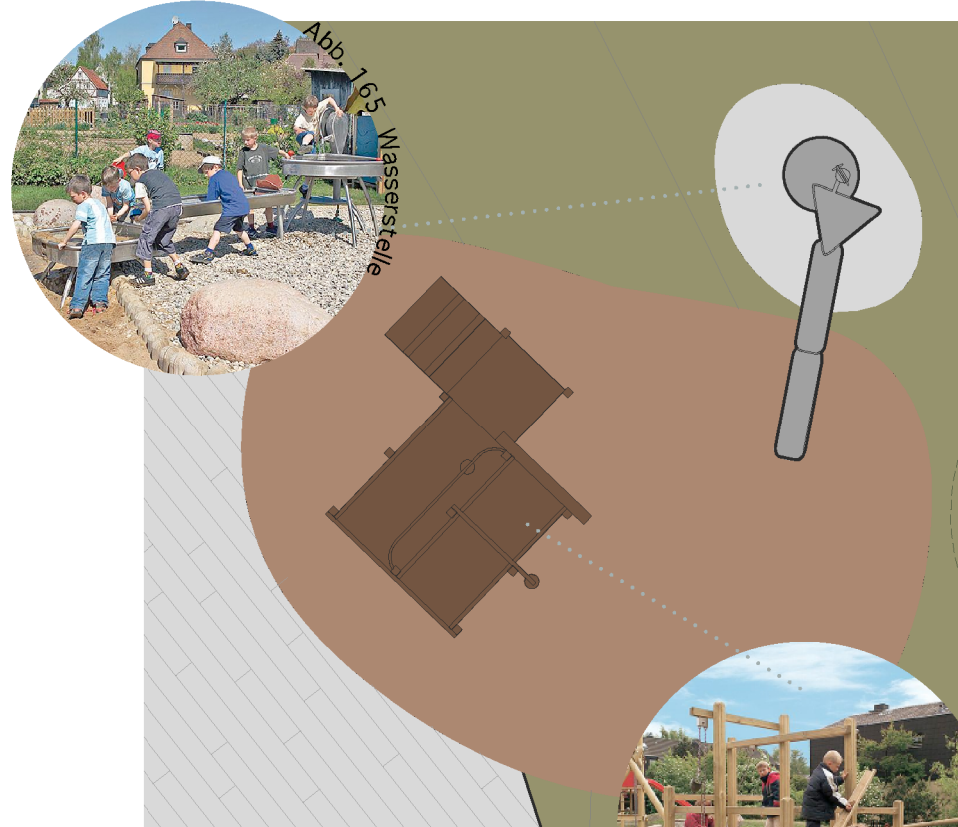


Abb. 163 Detailausschnitt
Sandkiste und Wasserstelle
Lageplan 1:100



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



- Wippe

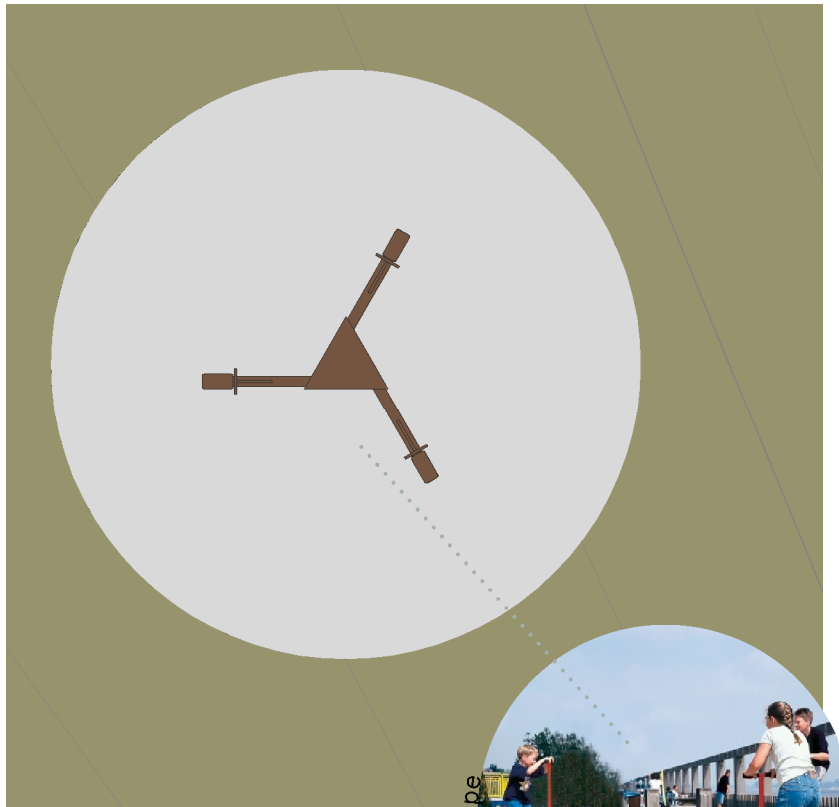


Abb. 166 Detailausschnitt Wippe
Lageplan 1:100

- Balancetrainer

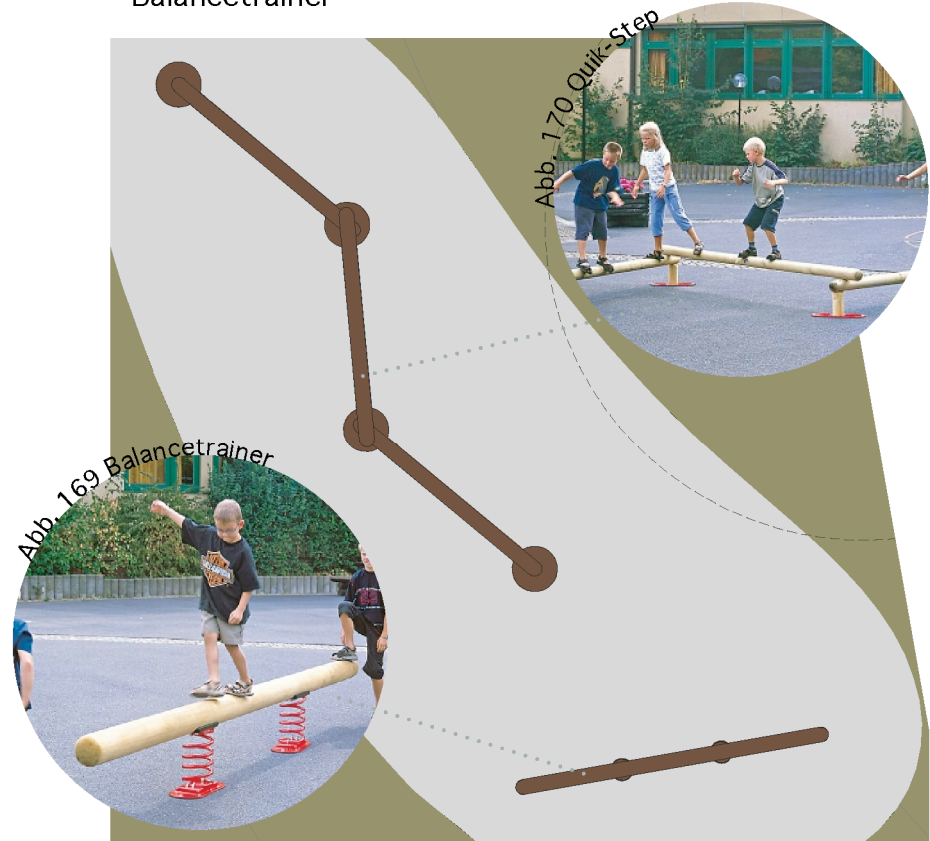


Abb. 168 Detailausschnitt Balancetrainer
Lageplan 1:100



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

- Schaukel



Abb. 171 Detailausschnitt Schaukel
Lageplan 1:100

Abb. 173 Schaukel



Abb. 172 Korb-schaukel

- Drehkarussell

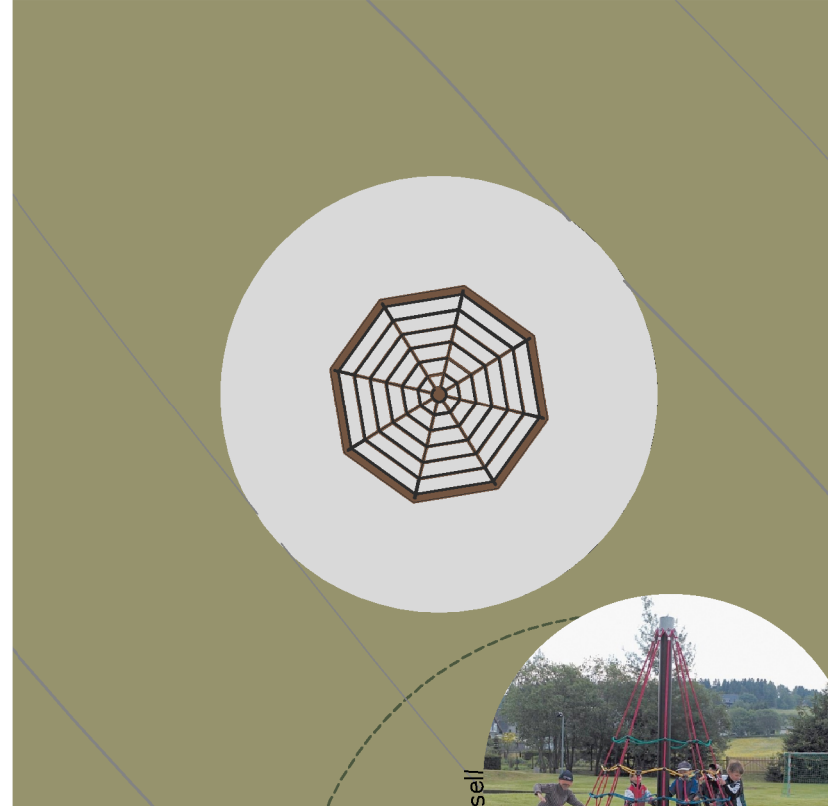


Abb. 174 Detailausschnitt
Drehkarussell
Lageplan 1:100



Abb. 175 Drehkarussell

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



- Rutsche

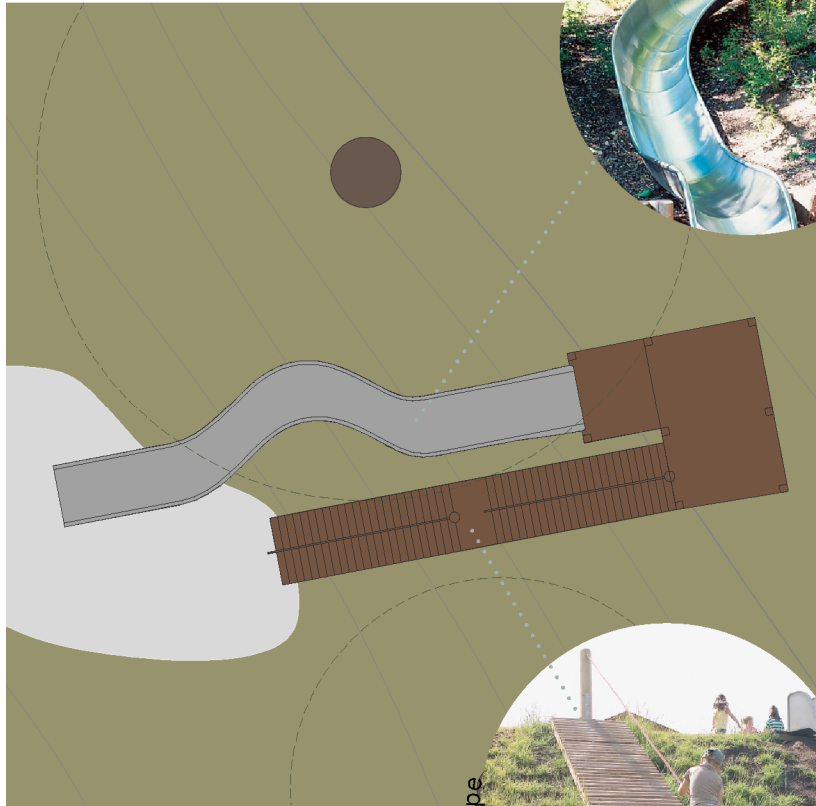


Abb. 176 Detailausschnitt
Rutsche
Lageplan 1:100



- Weidenhaus

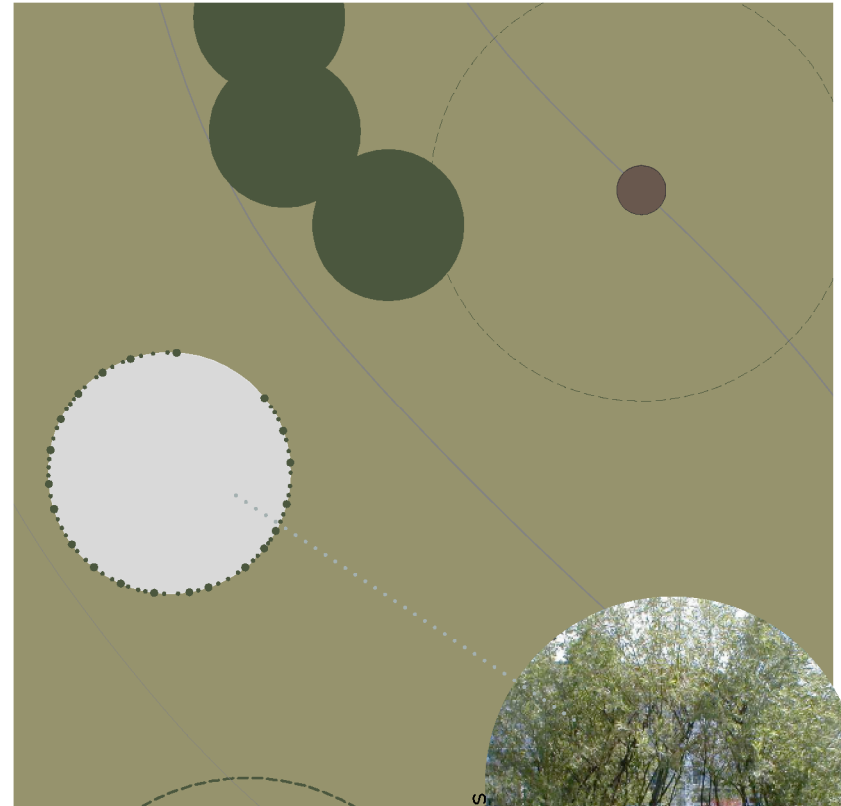


Abb. 179 Detailausschnitt
Weidenhaus
Lageplan 1:100



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

- Lager



Abb. 181 Detailausschnitt Lager
Lageplan 1:100



- Garten



Abb. 184 Detailausschnitt Garten
Lageplan 1:100



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



- Spielgeräte im Freibereich



Abb. 186 Doppeldreirad



Abb. 187 Einrad



Abb. 188 Bobby Car



Abb. 189 Hüpf Schnecke



Abb. 190 Krippendreirad



Abb. 191 Laufrad



Abb. 192 Lieferdreirad



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“



13.7 Bepflanzung und Materialien im Freibereich

Auf dem Grundstück stehen fünf alte Walnussbäume. Die Oberfläche des Geländes ist im vorderen Bereich eine asphaltierte Fläche, im hinteren Bereich gibt es eine Rasenfläche. Eine Wiesenfläche um den Garten soll die Kinder Natur erleben lassen. Unter den Spielgeräten findet man Rundkies 10/12 mm, der als Unterlage bei Geräten gut geeignet sind.

Zusätzlich zu den Kirschbäumen werden weitere Obstbäume gepflanzt. Bei der Sandkiste steht ein Birnenbaum, der den Kindern beim Spielen Schatten spenden soll. Zwischen Schaukel und dem Balancierbereich sind zwei Apfelbäume gepflanzt. Beim Weidenhaus steht ein Marillenbaum.

Beim Lager soll das Bild eines wild bewachsenen Bereichs entstehen. Büsche und Bäume sollen das Gefühl eines abgegrenzten Bereichs zeigen. Als Büsche wurden Kirschlorbeer, Rotbuche, Holunder und eine Forsythie ausgewählt. Die Büsche sollen nicht beschnitten werden, sondern sich frei entfalten dürfen. Zwischen den Büschen stehen eine Hainbuche, ein Feldahorn und eine Kastanie. Das Weidenhaus wird aus kreisförmig gepflanzten Weiden geflochten. Ein Weidenhaus muss ständig gepflegt werden, bietet aber im Inneren ein ganz besondere Atmosphäre.

Am Vorplatz beim Eingang zur Kinderbetreuungseinrichtung wurden vier Ebereschen in einer Baumreihe gepflanzt, die den Vorplatz vom Straßenraum abtrennen sollen.

(vgl. Detzhofer, 2007)



Abb. 154 Rasen



Abb. 158 Betonplatten



Abb. 155 Wiese



Abb. 194 Rundkies
10/12mm



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

- Bäume

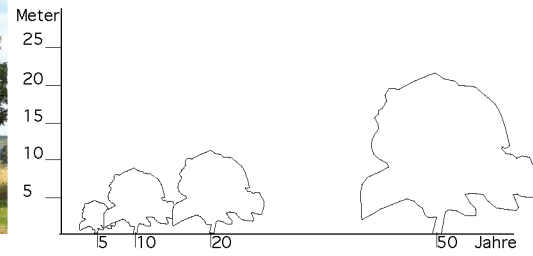


Abb. 195 Walnussbaum

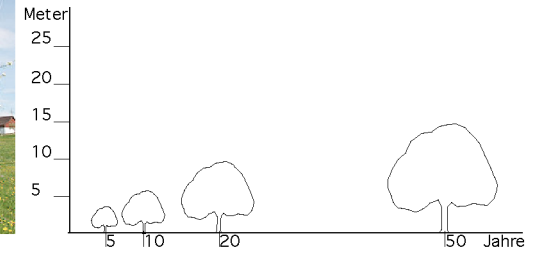


Abb. 196 Birnenbaum

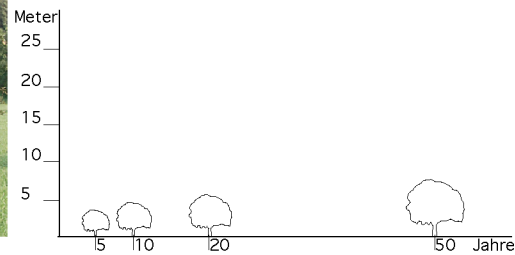


Abb. 197 Apfelbaum

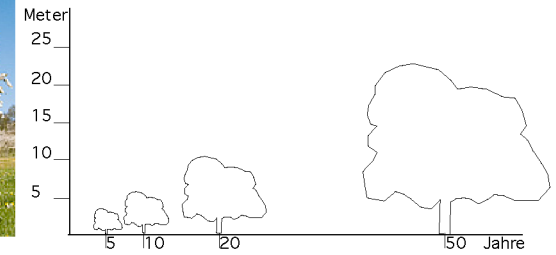


Abb. 198 Kirschbaum

13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

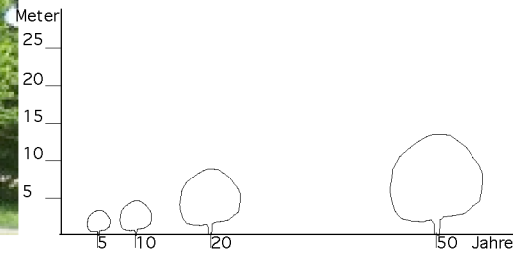


Abb. 199 Hainbuche

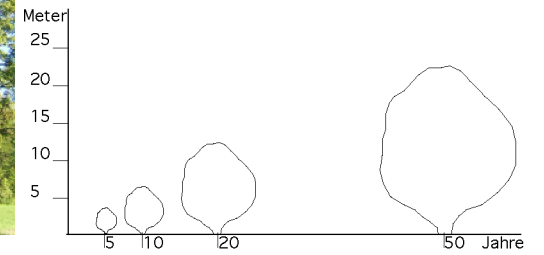


Abb. 200 Feldahorn

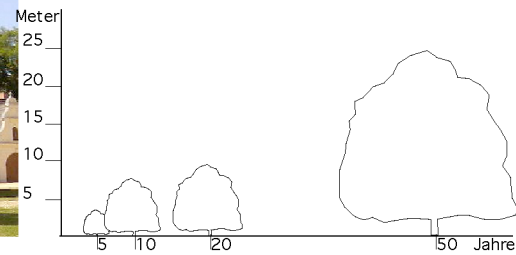


Abb. 201 Kastanie

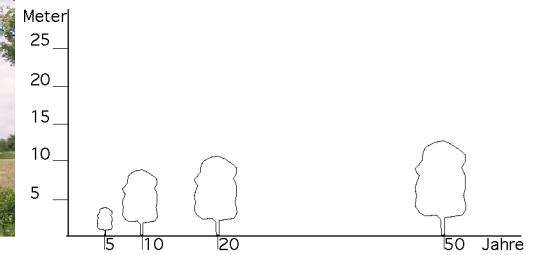


Abb. 159 Eberesche



13. Projektbeschreibung „0-10 Ein Haus für Kinder“

- Sträucher



Abb. 202 Kirschlorbeer

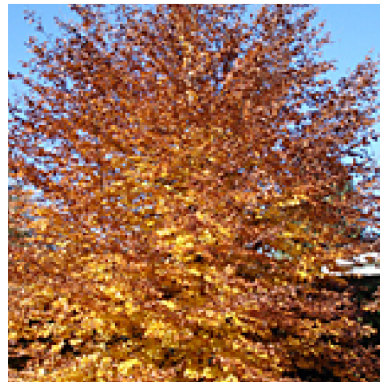


Abb. 203 Rotbuche



Abb. 204 Holunder



Abb. 205 Forsythie



Abb. 206 Ribisel



Abb. 207 Himbeer



14. Quellenverzeichnis

AMT FÜR JUGEND UND FAMILIE. Hrsg. (2011). Versorgungsgrad für 0-3 Jährige in der Stadt Graz im Oktober 2011. Magistrat Stadt Graz.

Verfügbar unter: <http://www.graz.at/cms/beitrag/10151035/739049/> (18.4.2011)

AMT FÜR JUGEND UND FAMILIE. Hrsg. (2011). Versorgungsgrad für 3-6 Jährige in der Stadt Graz im Oktober 2011. Magistrat Stadt Graz.

Verfügbar unter: <http://www.graz.at/cms/beitrag/10151035/739049/> (18.4.2011)

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, FAMILIE UND JUGEND. Hrsg. (2010). Familie braucht Zeit. In 5. Österreichische Familienbericht 1999-2009 auf einen Blick S. 33-39. Wien

Verfügbar unter: <http://www.bmwfj.gv.at/Familie/Familienforschung/Seiten/5Familienbericht.aspx> (10.02.2010)

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, FAMILIE UND JUGEND. Hrsg. (2010). Familie und außerfamiliäre Kinderbetreuung. In 5. Österreichische Familienbericht 1999-2009 auf einen Blick S. 88-96. Wien

Verfügbar unter: <http://www.bmwfj.gv.at/Familie/Familienforschung/Seiten/5Familienbericht.aspx> (10.02.2010)

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, FAMILIE UND JUGEND. Hrsg. (2010). Familie und der soziale Wandel. In 5. Österreichische Familienbericht 1999-2009 auf einen Blick S. 27-32. Wien

Verfügbar unter: <http://www.bmwfj.gv.at/Familie/Familienforschung/Seiten/5Familienbericht.aspx> (10.02.2010)

DETZLHOFER, A. (2007). Bepflanzung. In Detzhofer, A., Skriptum zur Vorlesung Freiraumgestaltung. Technische Universität Graz

DETZLHOFER, A. (2007). Ökologische und soziale Inputs. In Detzhofer, A., Skriptum zur Vorlesung Freiraumgestaltung. Technische Universität Graz

FOSTER, J. UND RITTELMAYER, C. (2010). Gestaltung von Schulbauten. Stadt Zürich Schulamt

HAMBURGER KINDERHAFEN (2011). Konzept. Hamburg
Verfügbar unter: <http://www.hamburger-kinderhafen.de/frameset.html> (08.02.2011)

HAUSER, S. (1998). Wege, Räume, Gedanken, „Sprache - Z.B. Architektur“ .EUGEN GROSS: WERK GRUPPE GRAZ. Wien: Löcker Verlag
Verfügbar unter: <http://www.werkgruppe-graz.at/1400/03/32-gross.html> (3.4.2011)

14. Quellenverzeichnis



HERRINGTON, S. (2008). Außenanlagen. In Dudek, M., Entwurfsatlas Schulen und Kindergärten S. 42-45. Basel, Boston, Berlin: Birkhäuser Verlag

HUPPERTZ, N. (2008). Planung von Kindergärten aus pädagogischer Sicht. In Dudek, M., Entwurfsatlas Schulen und Kindergärten S. 46-49. Basel, Boston, Berlin: Birkhäuser Verlag

KINDERDREHSCHIEBE (2011). Arten der Kinderbetreuungseinrichtungen in der Steiermark
Verfügbar unter: <http://www.kinderdrehscheibe.net/22.htm> (10.02.2011)

KINDERDREHSCHIEBE (2011). Verzeichnis der Kinderbetreuungseinrichtungen in der Steiermark
Verfügbar unter: http://www.kinderdrehscheibe.net/einrichtungen_suche.php (10.02.2011)

KLH (2011). Kreuzlagenholz. In KLH, Produktvorteile. Katsch an der Mur
Verfügbar unter: <http://www.klh.at/43/> (8.4.2011)

KROBATH PROTECH (2011). Epoxidharz. In Krobath Protech, Produkte. Feldbach
Verfügbar unter: <http://protech.krobath.com/page-61.htm> (5.4.2011)

LAND STEIERMARK. Hrsg. (2011). § 14 Kinderbetreuungseinrichtungen, Kinderhöchstzahlen und Kindermindestzahl. In Steiermärkisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz S. 5-6. Graz

LAND STEIERMARK. Hrsg. (2011). § 17 Personal je Gruppe. In Steiermärkisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz S. 7. Graz

LAND STEIERMARK. Hrsg. (2011). § 35 Raumprogramme und Freispielflächen. In Steiermärkisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz S.12-13. Graz

LECHNER, E. (2008). Behind the Wall 2. Graz 15.4.08
Verfügbar unter: <http://www.gat.st/pages/de/nachrichten/3106.html> (3.4.2011)

MAGISTRAT STADT GRAZ. Hrsg. (2011). Die 17 Bezirke, Stand 1.1.2010
Verfügbar unter: <http://www.graz.at/cms/beitrag/10034856/606791> (12.3.2011)

MAURNBÖCK, U. (2010). Kinderbetreuung ist kein Kinderspiel, Modelle und Realitäten Teil eins. Ö1 Radiokolleg (4.1.2010)
Verfügbar unter: Ö1 am 4.1.2010 von 09:05 bis 09:30



14. Quellenverzeichnis

MAURNBÖCK, U. (2010). Kinderbetreuung ist kein Kinderspiel, Modelle und Realitäten Teil zwei. Ö1 Radiokolleg (5.1.2010)

Verfügbar unter: Ö1 am 5.1.2010 von 09:05 bis 09:30

MAURNBÖCK, U. (2010). Kinderbetreuung ist kein Kinderspiel, Modelle und Realitäten Teil drei. Ö1 Radiokolleg (7.1.2010)

Verfügbar unter: Ö1 am 7.1.2010 von 09:05 bis 09:30

MEYER, K. (2011). 3-Schichtholzplatten. In Karlheinz Meyer Zimmereibetrieb GmbH, Technik. Engeln
Verfügbar unter: <http://www.meyer-zimmerei.de/technik/3-schichtholzplatten/index.html> (4.4.2011)

MÜLLER, S.(2004). Kinderbetreuung in sieben europäischen Ländern. In Textor, M., Kindergartenpädagogik.
Verfügbar unter: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1094.html> (08.02.2011)

ÖPNV GRAZ (2009). Ein Rückblick auf ein über 30 Jahre altes Projekt - Ende gut, alles gut. Graz
Verfügbar unter: <http://www.public-transport.at/linie6-ausbau-graz.htm> (3.4.2011)

PRÄSIDIALAMT. Hrsg. (2010). Bevölkerung der Landeshauptstadt Graz, Stand 1.1.2010 S. 52-55. Magistrat Stadt Graz

Verfügbar unter: <http://www.graz.at/cms/beitrag/10034856/606791> (12.3.2011)

PRÄSIDIALAMT. Hrsg. (2011). Graz in Zahlen, Stand vom 1. Juli 2010. Magistrat Stadt Graz

Verfügbar unter: <http://www.graz.at/cms/beitrag/10034466/606066> (12.3.2011)

PREFA (2011). Stehfalz. In Prefa, Dachsysteme.
Verfügbar unter: <http://www.prefa.at/bauherr/produkte/dachsysteme/stehfalz/prefalz/information.html> (4.4.2011)

ROTHENBERG, M. (2010). Die 24-Stunden-Kita. www.britte.de

Verfügbar unter: <http://www.britte.de/gesellschaft/politik-gesellschaft/kitaschwedt-559624/> (08.02.2011)

SCHNATTERENTEN (2011). Konzept. Schwendt/Oder
Verfügbar unter: <http://www.schnatterenten.de/schnatterenten/start.html> (08.02.2011)

14. Quellenverzeichnis



STEIRISCHE LANDESREGIERUNG. Hrsg. (2011). Erster Überblick über neues Kindergartensystem in der Steiermark

Verfügbar unter: <http://www.menschen.steiermark.at/cms/beitrag/11404937/32417771/> (14.03.2011)

UMWELTAMT. Hrsg. (2011). Eustacchio Gründe. Magistrat Stadt Graz

Verfügbar unter: <http://www.oekostadt.graz.at/cms/beitrag/10043332/1702990/> (3.4.2011)

WEITZER PARKETT (2011). WP Charisma 2-Stab Langriemen Eiche Ice ProActive+. In Weitzer Parkett, Parkett. Weiz

Verfügbar unter: [http://www.weitzer-parkett.com/nc/produkte/produktpraesentation/wp-charisma-2-stab-langriemen/_/wp-charisma-2-stab-langriemen-eiche-ice-1/index.html?tx_weitzerproducts_pi1\[jInfo\]\[farbe\]=3&tx_weitzerproducts_pi1\[jInfo\]\[funktionalitaet\]=2](http://www.weitzer-parkett.com/nc/produkte/produktpraesentation/wp-charisma-2-stab-langriemen/_/wp-charisma-2-stab-langriemen-eiche-ice-1/index.html?tx_weitzerproducts_pi1[jInfo][farbe]=3&tx_weitzerproducts_pi1[jInfo][funktionalitaet]=2) (5.4.2011)

24 H-KITA NIDULUS (2011). Konzept. Schwerin

Verfügbar unter: <http://www.kita-ggmbh.de/index.php?id=105> (08.02.2011)



15. Bildverzeichnis

Bilder von der Verfasserin:

- | | | | |
|-------------|---|-----------|------------------------|
| -Abb. 1-6 | Kinder | -Abb. 208 | Spielebene |
| -Abb. 21-24 | Grundstück Angelo-Eustacchio-Gasse | -Abb. 209 | Rendering Ansicht Nord |
| -Abb. 26 | Kreuzungsbereich St. Peter Hauptstraße -
Petersgasse - Plüddemanngasse | | |
| -Abb. 27 | St. Peter Hauptstraße | | |
| -Abb. 28-32 | Plüddemanngasse | | |
| -Abb. 33-34 | Waltendorfer Hauptstraße | | |
| -Abb. 36-37 | St. Peter Pfarrweg | | |
| -Abb. 38 | Angelo-Eustacchio-Gasse | | |
| -Abb. 39-41 | Eisteichgasse | | |
| -Abb. 43-45 | Straßenbahn Linie 6 Eisteichgasse | | |
| -Abb. 46 | Straßenbahn Linie 6 St. Peter Pfarrweg | | |
| -Abb. 47-48 | Radweg Marktgasse | | |
| -Abb. 49 | Dr. Robert Graf Straße | | |
| -Abb. 50-55 | Eustacchio Gründe | | |
| -Abb. 57-59 | Eisteichsiedlung | | |
| -Abb. 60-62 | Terrassenhaussiedlung | | |
| -Abb. 63-65 | Wienerberger Siedlung | | |
| -Abb. 69 | Rendering Ansicht Süd | | |
| -Abb. 103 | Garderobe | | |
| -Abb. 107 | Foyer Epoxidharzboden hellblau | | |
| -Abb. 126 | Küche Epoxidharzboden Magenta | | |
| -Abb. 135 | Toiletten Epoxidharzboden Gelb | | |
| -Abb. 182 | Lager | | |
| -Abb. 183 | Lager | | |

15. Bildverzeichnis



Pläne von der Verfasserin

- | | | | |
|----------|--|-----------|--|
| -Abb. 13 | Stadtgliederung | -Abb. 77 | Funktionsschema Grundriss Erdgeschoss 1:500 |
| -Abb. 14 | Versorgungsgrad für 0-3 Jährige in der Stadt Graz Stand Oktober 2011 | -Abb. 78 | Grundriss Obergeschoss 1:200 |
| -Abb. 15 | Versorgungsgrad für 3-6 Jährige in der Stadt Graz Stand Oktober 2011 | -Abb. 79 | Funktionsschema Grundriss Obergeschoss 1:500 |
| -Abb. 17 | Lage von St. Peter in Graz | -Abb. 80 | Grundriss Kellergeschoss 1:200 |
| -Abb. 19 | Lage von Waltendorf in Graz | -Abb. 81 | Schnitt A-A 1:200 |
| -Abb. 20 | Schwarzplan 1:5000 | -Abb. 82 | Schnitt C-C 1:200 |
| -Abb. 25 | Luftbild Hauptstraßen 1:25000 | -Abb. 83 | Schnitt B-B 1:200 |
| -Abb. 35 | Luftbild Nebenstraßen 1:12500 | -Abb. 84 | Schnitt D-D 1:200 |
| -Abb. 42 | Luftbild Radwege und Straßenbahn 1:12500 | -Abb. 85 | Ansicht Südwest 1:200 |
| -Abb. 49 | Luftbild Grünflächen 1:12500 | -Abb. 86 | Ansicht Nordwest 1:200 |
| -Abb. 56 | Luftbild Siedlungen 1:25000 | -Abb. 87 | Ansicht Südost 1:200 |
| -Abb. 66 | Luftbild Kindergärten 1:25000 | -Abb. 88 | Ansicht Nordost 1:200 |
| -Abb. 67 | Luftbild Kinderkrippen 1:25000 | -Abb. 89 | Statisches System Kellergeschoss 1:500 |
| -Abb. 68 | Luftbild Schulen 1:25000 | -Abb. 90 | Statisches System Erdgeschoss 1:500 |
| -Abb. 70 | Lageplan 1:1000 | -Abb. 91 | Statisches System Obergeschoss 1:500 |
| -Abb. 70 | Lageplan 1:1000 | -Abb. 92 | Fassadendetail 1:100 |
| -Abb. 71 | Lageplan Formfindung 1:1000 | -Abb. 93 | Fassadendetail Fensterfassade 1:100 |
| -Abb. 72 | Schnitt Formfindung 1:1000 | -Abb. 94 | Dachdraufsicht 1:500 |
| -Abb. 73 | Lageplan Endform 1:1000 | -Abb. 97 | Materialisierung Erdgeschoss 1:500 |
| -Abb. 74 | Schnitt Endform 1:1000 | -Abb. 98 | Materialisierung Obergeschoss 1:500 |
| -Abb. 75 | Dachdraufsicht 1:1000 | -Abb. 102 | Grundriss Foyer 1:100 |
| -Abb. 76 | Grundriss Erdgeschoss 1:200 | -Abb. 104 | Schnitt A-A Foyer 1:100 |
| | | -Abb. 105 | Schnitt B-B Foyer 1:100 |
| | | -Abb. 108 | Grundriss Büro und Personalraum 1:100 |



15. Bildverzeichnis

- Abb. 109 Grundriss Erdgeschoß Erschließungskern 1:100
- Abb. 110 Grundriss Obergeschoß Erschließungskern 1:100
- Abb. 111 Schnitt A-A 1:100
- Abb. 112 Grundriss Freispielfläche 1:100
- Abb. 117 Schnitt Freispielfläche 1:100
- Abb. 118 Grundriss Lernraum 1:100
- Abb. 120 Grundriss Ruheraum 1:100
- Abb. 124 Grundriss Speiseraum und Küche 1:100
- Abb. 125 Schnitt A-A Speiseraum und Küche 1:100
- Abb. 127 Grundriss Erdgeschoss Gruppenraum 1:100
- Abb. 133 Schnitt A-A Gruppenraum und Kreativraum 1:100
- Abb. 136 Grundriss Obergeschoss Kreativraum 1:100
- Abb. 142 Grundriss Obergeschoss Bewegungsraum 1:100
- Abb. 145 Grundriss Obergeschoss 24h-Betreuung 1:100
- Abb. 150 Schnitt A-A 1:100
- Abb. 151 Lageplan 1:500
- Abb. 152 Lageplan Schnitt a-a 1:500
- Abb. 153 Lageplan Gliederung des Freibereichs 1:500
- Abb. 156 Grundriss Vorplatz 1:200
- Abb. 160 Detailausschnitt Spielhaus und Babyschaukel Lageplan 1:100
- Abb. 163 Detailausschnitt Sandkiste und Wasserstelle Lageplan 1:100
- Abb. 166 Detailausschnitt Wippe Lageplan 1:100
- Abb. 168 Detailausschnitt Balancetrainer Lageplan 1:100
- Abb. 171 Detailausschnitt Schaukel Lageplan 1:100
- Abb. 174 Detailausschnitt Drehkarusell Lageplan 1:100
- Abb. 176 Detailausschnitt Rutsche Lageplan 1:100
- Abb. 179 Detailausschnitt Weidenhaus Lageplan 1:100
- Abb. 181 Detailausschnitt Lager Lageplan 1:100
- Abb. 184 Detailausschnitt Garten Lageplan 1:100
- Abb. 193 Lageplan Bepflanzung und Materialisierung 1:500

15. Bildverzeichnis



Bilder von anderen Quellen:

- Abb. 7 Logo Schnatterenten
Verfügbar unter: <http://www.schnatterenten.de/schnatterenten/start.html>
(20.4.2011)
- Abb. 8 Ruheraum bei den Schnatterenten
Verfügbar unter: <http://www.schnatterenten.de/schnatterenten/start.html>
(20.4.2011)
- Abb. 9 Logo Kinderhafen
Verfügbar unter: <http://www.hamburgerkinderhafen.de/frameset.htm>
(20.4.2011)
- Abb. 10 Logo nidulus
Verfügbar unter: <http://www.kita-ggmbh.de/index.php?id=105> (20.4.2011)
- Abb. 11 Blick auf den Uhrturm
Verfügbar unter: http://www.edelweissobersdorf.de/vereinsfahrt_2008/graz_lg.jpg (6.4.2011)
- Abb. 12 Murinsel
Verfügbar unter: <http://christopher-clark.blogspot.com/2010/05/austria.html>
(6.4.2011)
- Abb. 16 Luftbild St. Peter
Verfügbar unter: http://gis1.stmk.gv.at/atlas/%28S%28hq3c4kqbqj55razsokka5sqc%29%29/init.aspx?karte=basis_bilder&ks=das&cms=da&massstab=80000
(6.4.2011)
- Abb. 18 Luftbild Waltendorf
Verfügbar unter: http://gis1.stmk.gv.at/atlas/%28S%28hq3c4kqbqj55razsokka5sqc%29%29/init.aspx?karte=basis_bilder&ks=das&cms=da&massstab=800000
(6.4.2011)
- Abb. 95 Extensivbegrünung
Verfügbar unter: http://www.ais-online.de/6/resourcefile/01/60/53/default16053_6.html (20.4.2011)
- Abb. 96 Prefalz
Verfügbar unter: <http://www.prefa.at/bauherr/produkte/dachsysteme/stehfalz/prefalz/referenzen.html> (20.4.2011)
- Abb. 99 Eichen Parkett
Verfügbar unter: http://www.baunetzwissen.de/standardartikel/Bodenbelaege_Holzarten_151754.html
(20.4.2011)



15. Bildverzeichnis

- Abb. 100 Lärchenholz
Verfügbar unter: http://www.kilpper.info/glossar/laerche__17.htm (20.4.2011)
- Abb. 101 Schallschutzholzdecke gelocht aus Eiche
Verfügbar unter: <http://www.zimmerei-leck.de/leistungen/schallschutz.html> (20.4.2011)
- Abb.113 Seilgarten
Verfügbar unter: <http://www.pictokon.net/bilder/2008-01-garten-pflanzen-bilder/spielgeraete-seile-kletterseile-buga-2007-affenschaukel.html> (22.4.2011)
- Abb 114 Spieltreppe
Verfügbar unter: http://www.fridaundfred.at/cms/5082/Was_dich_erwartet/ (22.4.2011)
- Abb.115 Krabbelwalze
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207098/207120/40/128274/krabbelwalze.html> (22.4.2011)
- Abb. 116 GoGo Bus
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207089/207120/10/128070/go-go-bus.html> (22.4.2011)
- Abb 119. Schultische
Verfügbar unter: http://www.nordring-dbs.de/schule/s_prod_klass011.html
- (22.4.2011)
- Abb. 121 Sinnesinsel
Verfügbar unter: http://www.wehrfritz.de/produkt/produkt_detail.mb1?mb_f020_id=iQjX9fmigV_QQPHQHPz8&k_id=1716&g_id=67790&s_id=1033&p_id=56767&set=shop&subset=&suchtext=&detail=on&mb_v301_s=2&mb_v301_g=24&back_sid=1033&back_gid=67790&wmnr_show=&mb_v301_ch=ded81 (22.4.2011)
- Abb. 122 Schlafnest
Verfügbar unter: http://www.wehrfritz.de/produkt/produkt_detail.mb1?mb_f020_id=iQjX9fmigV_QQPHQHPz8&k_id=49744&g_id=1067&s_id=48648&p_id=57029&set=shop&subset=&suchtext=&detail=on&mb_v301_s=1&mb_v301_g=24&back_sid=48648&back_gid=1067&wmnr_show=&mb_v301_ch=11854 (22.4.2011)
- Abb. 123 Matratzen
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207073/206986/40/121443/liegepolster-140x70x8cm.html> (22.4.2011)

15. Bildverzeichnis



- Abb. 128 Tisch und Sessel
Verfügbar unter: <http://www.uhu-spielscheune.ch/web06/shop/index.php>
(22.4.2011)
- Abb. 129 Regal
Verfügbar unter: <http://www.uhu-spiele.de/kindermobel-fur-kinderkrippen/>
(22.4.2011)
- Abb. 130 Bogen
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207048/207046/40/130597/eduline-krabbelhoehle-birke.html>
(22.4.2011)
- Abb. 131 Krabbelwonne
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207048/207046/40/109908/krabbelwonne-250x250cm.html>
(22.4.2011)
- Abb. 132 Bausteine
Verfügbar unter: <http://www.balance.at/page.php?katid=185> (22.4.2011)
- Abb. 137 Werkbank
Verfügbar unter: http://www.wehrfritz.de/produkt/produkt_detail.mb1?mb_f020_id=l_B2nsJ1VrEQPHQjss8&k_id=36846&g_id=1077&s_id=45039&p_id=8182&set=shop&subset=&suchtext=
&detail=on&mb_v301_s=1&mb_v301_g=16&back_sid=45039&backgid=1077&wmnr_show=&mb_v301_ch=61ee5
(22.4.2011)
- Abb. 138 Tripp Trapp
Verfügbar unter: <http://www.schoenerwohnen.de/einrichten/moebel/94603-kindermoebel-die-mitwachsen-19.html>
(22.4.2011)
- Abb. 139 Staffelei
Verfügbar unter: http://www.wehrfritz.de/produkt/produkt_detail.mb1?mb_f020_id=a6fPuLzU-JoQQPHDQPW8&k_id=&g_id=&s_id=&p_id=1307&set=shop&subset=suche&suchtext=staffelei&detail=on&mb_v301_s=1&mb_v301_g=13&back_sid=&back_gid=&wmnr_show=71&mb_v301_ch=588e8 (22.4.2011)
- Abb. 140 Papierrolle
Verfügbar unter: http://www.wehrfritz.de/produkt/produkt_detail.mb1?mb_f020_id=a6fPuLzU-JoQQPHDQPW8&k_id=&g_id=&s_id=&p_id=1765&set=shop&subset=suche&suchtext=papierrollen&detail=on&mb_v301_s=1&mb_v301_g=3&back_sid=&back_gid=&wmnr_show=71&mb_v301_ch=5e076 (22.4.2011)



15. Bildverzeichnis

- Abb. 141 Allzweckwagen
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207050/206986/30/109958/allzweckwagen-95x47x72cm.html>
(22.4.2011)
- Abb. 143 Gymnastikwand
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207093/207120/70/128481/gymnastikwand-3tlg.-klettern-2.html>
(22.4.2011)
- Abb. 144 Gymnastikwagen
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207100/207120/0/128381/gymnastikwagen-gross-komplett.html>
(22.4.2011)
- Abb. 146 Etagenbett
Verfügbar unter: <http://pcon-catalog.com/sponeta/lang/de/folder/483/object/5060/limit/25/cHash/0aef9fe6cd25fba073f3ed4a88493b9c/> (22.4.2011)
- Abb. 147 Regal
Verfügbar unter: <http://www.uhu-spiele.de/kindermobel-fur-kinderkrippen/>
(22.4.2011)
- Abb. 148 Einzelbett
Verfügbar unter: <http://pcon-catalog.com/sponeta/lang/de/folder/483/object/2898/limit/25/cHash/daa6ce3074fec15ca4c14d49dd080ef9/> (22.4.2011)
- Abb. 149 Gitterbett
Verfügbar unter: <http://www.willhaben.at/iad/viewimage?adId=23612275>
(22.4.2011)
- Abb.154 Rasen
Verfügbar unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Rasen> (20.4.2011)
- Abb. 155 Wiese
Verfügbar unter: <http://allergiecoaching.de/> (20.4.2011)
- Abb: 157 Gräser
Verfügbar unter: http://www.sandfrauchen.de/10_graslex2.html (20.4.2011)
- Abb : 158 Betonplatten
Verfügbar unter: http://www.fliesen-moosbrugger.at/cms/front_content.php?idcat=4
(20.4.2011)
- Abb: 159 Eberesche
Verfügbar unter: <http://christiana.bloggospace.de/100984/Die-Eberesche/>
(20.4.2011)
- Abb. 161 Babyschaukel
Verfügbar unter: <http://www.westfalia-spielgeraete.de/index.php?p=produkte&c=Schau> (22.4.2011)

15. Bildverzeichnis



- Abb. 162 Spielhaus
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/206928/206926/0/109096/blockhaus-m.veranda-aufgestaendert.html>
(22.4.2011)
- Abb. 164 Sandkiste
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/206951/206950/0/109075/spielanlage-baustelle-midi-ii.html> (22.4.2011)
- Abb. 165 Wasserstelle
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/206957/206956/0/109437/edelstahlwasserspiel-anlage-a.html> (22.4.2011)
- Abb. 167 Dreier Federwippe
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/206936/206935/0/109025/dreierfederwippe-eibe-basis.html> (22.4.2011)
- Abb. 169 Balancetrainer
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/206940/206938/0/109530/balancetrainer-disco-fox.html> (22.4.2011)
- Abb. 170 Quik-Step
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/206940/206938/0/109527/quick-step-kreuz-und-quer.html> (22.4.2011)
- Abb. 172 Korbschaukel
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/206932/206930/0/108808/schaukel-adler-mit-nestho.120-aufgestaen.html>
(22.4.2011)
- Abb. 173 Schaukel
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/206931/206930/0/108806/doppelsch.-adler-2-2-s.sitzen-aufgestae..html> (22.4.2011)
- Abb. 175 Drehkarusell
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/206955/206954/0/109037/seilbaum-storchen-nest-mit-metallpf.html>
(22.4.2011)
- Abb. 177 Bergsteigerrampe
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/206932/206930/0/108808/schaukel-adler-mit-nestho.120-aufgestaen.html>
(22.4.2011)
- Abb. 178 Rutsche
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/206973/206969/0/109276/edelstahlendlos-rutschbahn-v2a-lfm.html>
(22.4.2011)
- Abb. 180 Weidenhaus
Verfügbar unter: http://www.fsp-ettlingen.de/marktplatz/soz_paed_einrichtungen/aussenber_garten.htm (22.4.2011)



15. Bildverzeichnis

- Abb. 185 Hochbeet
Verfügbar unter: <http://www.silberholz.at/galerie.php?name=Hochbeete&id=12>
(22.4.2011)
- Abb. 186 Doppeldreirad
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207089/207120/0/130268/dreirad-ben-hur.html> (22.4.2011)
- Abb. 187 Einrad
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207089/207120/0/128088/einrad.html> (22.4.2011)
- Abb. 188 Bobby Car
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207091/207120/0/130241/big-bobby-car-polizei.html> (22.4.2011)
- Abb. 189 Hüpfschnecke
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207091/207120/0/128090/huepfschnecke.html> (22.4.2011)
- Abb. 190 Krippendreirad
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207089/207120/10/130250/krippendreirad-mit-steg.html> (22.4.2011)
- Abb. 191 Laufrad
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207089/207120/0/130678/holz-laufrad.html> (22.4.2011)
- Abb. 192 Lieferdreirad
Verfügbar unter: <http://www.eibe.at/shop/item/207089/207120/10/130264/lieferdreirad.html> (22.4.2011)
- Abb. 194 Rundkies 10/12mm
Verfügbar unter: <http://carport-systeme.at/carport/dach-varianten> (20.4.2011)
- Abb. 195 Walnussbaum
Verfügbar unter: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/includes/fenster.php?bild=/forsten/baum_des_jahres/2008/pix/walnussbaum_gr.jpg&titel=Walnussbaum%2C%20A9%20Prof.%20Dr.%20A.%20Roloff (20.4.2011)
- Abb. 196 Birnenbaum
Verfügbar unter: <http://www.geo-reisecomunity.de/bild/171454/Schoenenberg-Schweiz-Bluehender-Birnenbaum> (20.4.2011)
- Abb. 197 Apfelbaum
Verfügbar unter: <http://mein.salzburg.com/fotoblog/heimat/2008/08/der-baum-immer-wieder-auch-ein.html> (20.4.2011)
- Abb. 198 Kirschbaum
Verfügbar unter: <http://www.blumenbilder.de> (22.4.2011)

15. Bildverzeichnis



- org/index.php?/plugin/tag/Kirschbaum
(20.4.2011)
- Abb. 199 Hainbuche
Verfügbar unter: http://www.baumschule-mainz.de/sortiment_laubbaum.html
(20.4.2011)
- Abb. 200 Feldahorn
Verfügbar unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Feldahorn_bei_Haindlfing.JPG
(20.4.2011)
- Abb. 201 Kastanie
Verfügbar unter: http://www.mormo.de/simg/Kastanie_im_Marstall-010509-Erster_Mai_Bad_Muskau.htm
(20.4.2011)
- Abb. 202 Kirschlorbeer
Verfügbar unter: http://www.derkleinegarten.de/800_lexikon/804_hecken/hecke_photinia_fraseri_glanzmispel.htm
(20.4.2011)
- Abb. 203 Rotbuche
Verfügbar unter: <http://www.animals-planet.eu/main/jahr/baeume.php>
(20.4.2011)
- Abb. 204 Holunder
Verfügbar unter: http://www.lubera.com/bilder/bild_11280_de_pic.html
(20.4.2011)
- Abb. 205 Forsythie
Verfügbar unter: http://www.janko.at/Garten/2007/Fotos2007/2007_03_Forsythie_gelb.htm (20.4.2011)
- Abb. 206 Ribisel
Verfügbar unter: <http://www.felixx.at/fragen.php?bereich=obst> (20.4.2011)
- Abb. 207 Himbeer
Verfügbar unter: <http://www.kalaydo.de/anzeigen/kleinanzeigen/kaufen-und-verkaufen/garten/pflanzen-straeucher-baeume/himbeerpflanzen-zu-verschenken/anzeigen/?kalaydonr=18507211> (20.4.2011)